

Sprache

Deutsche Sprache

Schreiben

Französische Sprache

Englische Sprache

Italienische Sprache

Deutsch für Fremdsprachige

Deutsche Sprache

| | |
|---|----|
| 1 Bedeutung des Deutschunterrichts..... | 24 |
| 2 Richtziele..... | 24 |
| 3 Lernbereiche..... | 26 |
| 4 Praktische Hinweise..... | 29 |
| 5 Grobziele..... | 31 |

Schreiben

| | |
|----------------------------------|----|
| 1 Bedeutung des Schreibens..... | 43 |
| 2 Richtziele..... | 43 |
| 3 Didaktische Prinzipien..... | 43 |
| 4 Organisatorische Hinweise..... | 44 |
| 5 Grobziele..... | 44 |

Französische Sprache

| | |
|--|----|
| 1 Bedeutung des Faches „Französische Sprache“..... | 45 |
| 2 Lernbereiche..... | 46 |
| 3 Praktische Hinweise..... | 48 |
| 4 Grobziele..... | 49 |

Englische Sprache

| | |
|---|----|
| 1 Bedeutung des Faches „Englische Sprache“..... | 59 |
| 2 Lernbereiche..... | 59 |
| 3 Praktische Hinweise..... | 60 |

Italienische Sprache

| | |
|--|----|
| 1 Bedeutung des Faches „Italienische Sprache“..... | 61 |
| 2 Lernbereiche..... | 61 |
| 3 Praktische Hinweise..... | 62 |
| 4 Grobziele..... | 63 |

Deutsch für Fremdsprachige

| | |
|--|----|
| 1 Bedeutung des Deutschunterrichts für Fremdsprachige..... | 68 |
| 2 Richtziele..... | 68 |
| 3 Praktische Hinweise..... | 68 |
| 4 Lernbereiche und Grobziele..... | 69 |

Deutsche Sprache

1 Bedeutung des Deutschunterrichts

Sprachförderung ist eine zentrale Aufgabe der gesamten Schule, Sprache wird in allen Fächern erfahren und gelernt. Die Ausbildung der Kommunikationsfähigkeit kann sich nicht allein auf den Sprachunterricht beschränken. Sprachförderung muss deshalb auch Anliegen des gesamten Unterrichts auf allen Stufen sein. Das hängt zusammen mit dem, was Sprache für uns Menschen bedeutet:

- Sprache ist das wichtigste Mittel der Verständigung zwischen Menschen. Durch Sprache und in der Sprache gestalten wir Kontakte zu ändern und zwar artikulierter als durch Gestik und Mimik. Mit Sprache gliedern wir uns in immer grössere Gemeinschaften ein. Sprache schafft Gemeinschaft – ein Zusammengehörigkeitsgefühl wie auch Abgrenzungen gegenüber andern
- Sprache ermöglicht uns das Erfassen der Welt und das Denken. Durch Sprache können wir Kontakt zur neben- und aussermenschlichen Umwelt herstellen, sie begreifen, gliedern und sogar gestalten – im Rahmen unserer Sprachgemeinschaft, doch auch auf je eigene Art. Sprache ermöglicht uns auf spezifische Weise an andern Welten (der Vergangenheit, der räumlichen Ferne, der Phantasie) teilzuhaben.
- Sprache hilft, uns selber besser zu begreifen. Dank der Sprache können wir uns selber – unserer Gedanken und Gefühle – bewusster werden und selbst auf uns einwirken. Sprache ist ein integrierender Teil des Menschen; sie hilft, sich selbst darzustellen, abzugrenzen und damit, sich zu finden.

- Sprache ermöglicht es uns, im Umgang mit andern, mit der Welt und mit uns selber schöpferisch zu sein.

So können wir auch die ästhetischen Qualitäten von Sprache erfahren.

Das Kind wächst mit und an der Sprache. Es ist Aufgabe der Schule, die Entwicklung des Kindes mittels Sprache und in der Sprache zu fördern. Hier hat der Sprachunterricht seinen spezifischen Auftrag.

Dem Sprachunterricht sind verschiedene Aufgaben gestellt. Es lassen sich unterscheiden:

- Ausbau der Mündlichkeit – reden und zuhören können. Sprachunterricht vertieft den gesamten Bereich des Mündlichen – und zwar in beiden Sprachformen: Mundart und in Hochdeutsch.
- Aufbau der Schriftlichkeit – lesen und schreiben können. Sprachunterricht eröffnet die Welten der Schrift und gliedert sie möglichst harmonisch in die vorhandenen Spracherfahrungen ein.
- Förderung der Sprachreflexion – Einsicht in die Sprache(n) gewinnen. Sprachunterricht für die jungen Menschen zum Nachdenken über den Bau und die Leistung der Sprache und hilft ihnen, Sprache zu erforschen. Er zeigt den Schülerinnen und Schülern, dass „Sprache“ mehr ist als Muttersprache und öffnet ihnen die Türen zu anderen Sprachen.

2 Richtziele

Sprachunterricht als wesentlicher Bereich des gesamten Unterrichts hat sich in besonderem Masse an der Zielsetzung der mündigen Persönlichkeit zu orientieren: Mündige Menschen sind kommunikationsfähige Menschen. Der Aufbau von Kommunikationsfähigkeit erfordert viele Gelegenheiten, wo Sprache in Situationen erfahren, verwendet und auch zum Thema gemacht wird.

Detaillierte ist hier herauszustellen:

- Sprachunterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, ihre eigene Welt und die der andern durch die Sprache besser zu erfassen, zu ordnen und zu bewältigen.
- Sprachunterricht ermöglicht Schülerinnen und Schüler, sich durch die Sprache in die Wirklichkeit einzugliedern und handelnd in sie einzugreifen, sich selbst zu entwickeln und verbal und nonverbal mit anderen Menschen in Beziehung zu treten.
- Sprachunterricht befähigt Schülerinnen und Schü-

ler, verschiedene Sprachformen und Sprachen in unterschiedlichen Situationen den je spezifischen Ansprüchen entsprechend angemessen zu verwenden.

- Sprachunterricht fördert Schülerinnen und Schüler ihren Voraussetzungen entsprechend und vermittelt ihnen ein Gefühl dafür, was sie sprachlich schon können und was sie neu dazulernen sollen.
- Sprachunterricht ermutigt Schülerinnen und Schüler, sich gedanklich, gefühlsmässig, schöpferisch in den Unterricht und in die Lerngruppe einzubringen, um sie so zur Teilnahme an der Kultur der engeren und weiteren Gemeinschaft zu führen.
- Sprachunterricht hilft Schülerinnen und Schülern besonders dort, wo ihre sprachliche Entwicklung und Entfaltung als selbständige und eigentätige Menschen in Gemeinschaft und Umwelt gehemmt ist.

Ein Sprachunterricht, der diese Aufgaben ernst nimmt, orientiert sich an folgenden Zielen:

- Schülerinnen und Schüler wollen und können verstehen, was andere mitteilen, und sich andern gegenüber so ausdrücken, dass sie verstanden werden – mündlich ebenso wie schriftlich.
- Schülerinnen und Schüler können und wollen mittels Sprache sich selbst und die Welt besser wahrnehmen und deuten.
- Schülerinnen und Schüler können und wollen mittels Sprache gestaltend in ihr eigenes Leben und in die Welt eingreifen.
- Schülerinnen und Schüler erproben und erweitern ihre Sprache in der Auseinandersetzung mit den Mitmenschen und der Welt.
- Schülerinnen und Schüler wollen und können die Fähigkeit entwickeln zu richtigem und angemessenem Gebrauch der Sprachmittel.
- Schülerinnen und Schüler verfügen über Einsichten in die Sprache – in ihren Gebrauch und ihre Systeme.

Diese Ziele gelten für alle Sprachformen, an welche die Schülerinnen und Schüler im Verlauf ihrer Schulzeit herangeführt werden sollen:

- die deutschschweizerische Muttersprache in ihren beiden Formen: Mundart und Hochdeutsch
- die erste Fremdsprache: Französisch
- weitere Fremdsprachen: Italienisch, Englisch

Viele Schülerinnen und Schüler wachsen mehrsprachig auf oder haben eine nicht-deutsche Muttersprache. Für sie ist die Erhaltung und der Ausbau ihrer Muttersprache als Familiensprache, für den Aufbau einer eigenen Identität und für eine mögliche Rückkehr in ihre Herkunftsländer von grosser Bedeutung. Damit sind dem Sprachunterricht neue Aufgaben übertragen: eine Erziehung zur Mehrsprachigkeit ist gerade für fremdsprachige Kinder notwendig und hilfreich. Was an fremden Sprachen in der Schule vorhanden ist, soll zum Nutzen aller in den Unterricht aufgenommen werden.

Mundart und Hochdeutsch

Die deutschschweizerische Sprachsituation hat ihre Eigenheiten, die der Sprachunterricht nutzen kann. Unsere alltägliche Umgangssprache sind die Mundarten, unsere Schreib- und Lesesprache ist das Hochdeutsche. Hochdeutsch ist gleichzeitig die überregional verständliche Umgangssprache im gesamten deutschsprachigen Raum sowie im Kontakt mit Anderssprachigen. Deshalb soll in der Schule auch gesprochenes Hochdeutsch gelernt werden.

Für die individuelle Entfaltung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit ist eine differenzierte Ausdrucksweise in Mundart und Hochdeutsch von grosser Bedeutung. In der täglichen Unterrichtspraxis sollen deshalb – vom ersten Schuljahr an – beide Sprachformen präsent sein. Beide sollen in ihren natürlichen Verwendungszusammenhängen gelehrt und gelernt werden.

| | Mundart | Hochdeutsch |
|-------------------------|---------|---------------------------|
| Zuhören | X | X |
| Sprechen | X | X |
| Lesen | (X) | XX (fast ausschliesslich) |
| Schreiben | (X) | XX (fast ausschliesslich) |
| Nachdenken über Sprache | X | X |

Die Schule ist fast der einzige Ort, wo Schülerinnen und Schüler Hochdeutsch sprechen lernen können. Deshalb sind viele Gelegenheiten zu schaffen, wo in dieser Sprachform gesprochen werden kann. Hauptziel ist dabei ein angstfreier Umgang mit dem gesprochenen Hochdeutsch. Positive Einstellungen zur hochdeutschen Sprachform und Erfahrungen in vielfältigen Situationen ermöglichen und erleichtern dies. Die positiven Einstellungen der Schülerinnen und Schüler werden wesentlich dadurch geprägt, wie Lehrerinnen und Lehrer selbst zum aktiven Gebrauch des Hochdeutschen stehen. Gesprochenes Hochdeutsch hat mehr Freiheiten, es ist spontaner und in unseren Verhältnissen auch dialektnäher als geschriebenes Hochdeutsch. Wenn dies beachtet wird, so entsteht keine allzu grosse Distanz zwischen Mundart und Hochdeutsch.

Förderung in der Mundart heisst zuallererst: Förderung der Gesprächsfähigkeit mit dem Ziel, gute Gesprächspartner – gute Zuhörer und gute Sprecher – zu werden. Gesprächserziehung und Gesprächsförderung in Mundart ist eine wichtige Aufgabe der gesamten Volksschule.

Aus diesen beiden Zielen – Erwerb des gesprochenen Hochdeutschen und Gesprächsförderung in Mundart – ergibt sich die Notwendigkeit, dass Sprachformen in der Schule bewusst gewählt und eingesetzt werden müssen: Es soll eine Wahl zwischen beiden Sprachformen sein – mit der eindeutigen Gewichtung auf die neu zu lernende Form des Hochdeutschen. Lehrerinnen und Lehrer sollen ihre Entscheidungen – auch den Schülern gegenüber – erklären können. Ein ständiges Hin und Her zwischen Mundart und Hochdeutsch ist zu vermeiden.

Weisung zum Gebrauch von Dialekt und Standardsprache im Unterricht

vom 24. Mai 2004

Der Lehrplan 1992 des Kantons Solothurn macht in Kapitel 4, Sprache / Deutsch Aussagen zum Gebrauch von Mundart und Hochdeutsch in der Volksschule für alle Stufen und Fächer (siehe Auszug auf Seite 2). Was bedeutet das konkret für die heutige Umsetzung von Unterrichtenden?

Grundsätze für alle Stufen

- Heute sprechen wir von Dialekt und Standardsprache, gemäss der aktuellen Terminologie der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).
- Die Lernenden erleben die Standardsprache nicht nur als Medium der sachbezogenen Information, sondern auch als ein Ausdrucksmittel für Emotionen und Persönliches.

- Lernende haben Anspruch darauf, dass sie innerhalb des Unterrichts systematisch mit der Standardsprache in Kontakt kommen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich ihnen die Welt des Lesens und Schreibens eröffnet.
- Die Konsequenz der Lehrperson in der Anwendung der Standardsprache ist Voraussetzung dafür, dass bei den Lernenden eine Automatisierung des Gebrauchs der Standardsprache erfolgt. Ein ständiges Hin und Her zwischen Dialekt und Standardsprache seitens der Lehrperson lädt die Lernenden zum Ausweichen ein und ist daher zu vermeiden.
- In Einzel- und Gruppengesprächen zwischen der Lehrperson und den Lernenden während des Unterrichts und insbesondere bei der Arbeit mit erweiterten Lehr- und Lernformen wird die Standardsprache verwendet.
- Der konsequente Gebrauch der Standardsprache ist für die zielgerichtete sprachliche Entwicklung von Kindern aus anderen Sprachregionen unerlässlich.
- Gesprächserziehung und -förderung in Dialekt ist und bleibt eine wichtige Aufgabe der gesamten Volksschule. Dabei erschöpft sich die Dialektförderung nicht im Dialektgebrauch. Dialektförderung bedeutet, dass in entsprechenden Unterrichtssituationen die Gesprächsentwicklung und -förderung systematisch und gezielt thematisiert und reflektiert werden.
- Eine dauernde fächerspezifische Aufteilung der beiden Sprachformen (häufig: Standardsprache in den kognitiven Fächern, Dialekt in den musischen Fächern und Sport) ist zu vermeiden. Es gilt die Aussage gemäss dem Aktionsplan der EDK: "Die Standardsprache wird auf sämtlichen Schulstufen und in allen Fächern konsequent angewendet."

Kindergarten

- Im Kindergarten werden sowohl die mundartliche Sprachkompetenz wie auch die Bereitschaft, die Standardsprache zu erlernen, gezielt gefördert.
- In Vorlesungs- und Erzählsequenzen machen die Kinder direkte Hör- und Verstehens Erfahrungen mit der Standardsprache.
- In Gesprächs- und Spielsequenzen werden Unterrichtssituationen geschaffen, in denen die Lernenden Versuche mit dem aktiven Gebrauch der Standardsprache machen können.

Primarschule

- Ab Beginn der 1. Klasse ist die Standardsprache Unterrichtssprache. Die Lehrperson weiss, dass sie Sprachvorbild ist und bemüht sich, ein lebendiges "Schweizer Hochdeutsch" zu sprechen.
- Ergibt sich die kommunikative Notwendigkeit, auf den Dialekt zurückzugreifen, ist darauf zu achten, dass der Sprachwechsel für die Lernenden transparent und zeitlich klar begrenzt ist.

Sekundarstufe I

Abgesehen von den Fremdsprachen, in denen die Zielsprache Unterrichtssprache ist, wird der Unterricht in allen Fächern konsequent in der deutschen Standardsprache erteilt.

Hinweis

Publikation zum Thema: Broschüre "Hochdeutsch als Unterrichtssprache"

Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich und die Pädagogische Hochschule Zürich haben im Juni 2003 eine Broschüre unter der Redaktion von Thomas Bachmann und Bruno Good herausgegeben. Sie kann beim Volksschulamt des Kantons Zürich bezogen werden für Fr. 7.50 unter 043 259 22 82 oder unter www.volksschulamt.zh.ch.

3 Lernbereiche

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

In der Kommunikation wird das Kind zum sozialen Wesen. Im Sprechen und Zuhören findet es Kontakt zu seinen Mitmenschen und zu seiner Umwelt, zu Gefühlen und Dingen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich verständlich auszudrücken, sich zu erklären, eigene Meinungen und Absichten zu formulieren.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, zuzuhören und Rückfragen zu stellen. Sie sollen aufmerksam werden auch für das, was nicht ausdrücklich gesagt wird – für Zwischentöne und unterschiedliche Tonlagen.

Schülerinnen und Schüler erhalten immer wieder Ge-

legenheit, ihre Fähigkeit zum Reden und Zuhören weiterzuentwickeln:

- Kontakte aufnehmen und erhalten, Gespräch führen
- auf die Partner und die Gesprächssituation einfühlsam reagieren
- Artikulation, Intonation, Mimik und Gestik einbeziehen
- auf Ausdrucksschwierigkeiten anderer Rücksicht nehmen
- Unverstandenes erkennen und danach fragen
- eigene Meinungen, Interessen, Probleme, Ansichten und Wünsche zur Sprache bringen
- beim Zuhörern Aufmerksamkeit und Einführung wecken und erhalten
- die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksformen erleben und erproben

Reden und zuhören lernen setzt Gesprächspartner

voraus, die verstehen wollen. Verständnis- und Formulierungshilfen sind hier deshalb wichtiger als formale Korrekturen.

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

Die eigene sprachliche Gestaltung führt bei den Schülerinnen und Schülern zu einem differenzierten Ausdrucksvermögen und zu vertieften Einsichten in Sachverhalte und Erfahrungen. Durch die Bereitschaft zum Aufschreiben erfahren sie, dass auch die geschriebene Sprache ein wichtiges Medium der Selbstverwirklichung, Lebensbewältigung und Verständigung ist. Beim Erarbeiten von Sach- und Gebrauchstexten entwickeln Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten, die sie für die Bewältigung des Alltags benötigen. Daneben erhält das freie sprachliche Gestalten genügend Raum im Unterricht. Die sprachliche Darstellung unmittelbarer Erlebnisse, eigener Gedanken, Phantasien und Gefühle gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Gestaltungskräfte zu üben.

Der Sprachunterricht bietet viele Gelegenheiten, wo sich Schülerinnen und Schüler schreibend äussern und dabei ihre Ausdrucksmöglichkeiten ausprobieren und weiterentwickeln können.

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

Das Verstehen von Texten ist ein Grunderfordernis für das Leben in einer modernen Gesellschaft. Es ermöglicht auch den Kontakt mit Welten, die ausserhalb der unmittelbaren Erfahrung der Schüler liegen. Die Beschäftigung mit Texten schliesst Geschriebenes und Gesprochenes in allen Medienbereichen ein.

Durch die Arbeit an Texten erweitern die Schülerinnen und Schüler Vorstellungskraft und Einfühlungsvermögen. Sie erleben die Vermittlung anderer Erfahrungswelten, erweitern dadurch ihre eigenen Erfahrungsräume und gelangen zu neuen Fragestellungen und Antworten. Dies geschieht umso eher, je mehr Schülerinnen und Schüler mit verschiedenartigen Texten in Kontakt kommen und ihre Erfahrungen austauschen können.

Neben Sach- und Gebrauchstexten sind dafür die unterschiedlichen fiktionalen Texte wichtig, wie: Geschichten, Erzählungen, Märchen, Romane, Fabeln, Sagen, Legenden, Gedichte, Bildergeschichten, Hörspiele, Theaterstücke, Spielfilme usw.

Der Umgang mit Texten und deren gedankliche Be-

wältigung verlangen nach Möglichkeiten der kritischen Verarbeitung.

Viele Texte können durch ihre künstlerische Gestaltung zu ästhetischen Erfahrungen führen. Der Sprachunterricht weckt und unterstützt diese Freude an sprachlichen Kunstwerken.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

Spielen deckt ein breites Spektrum von Bedürfnissen im Betätigungsfeld der Schülerinnen und Schüler ab; es gehört als eines der Unterrichtsprinzipien zur Schule ganz allgemein.

Im Sprachunterricht aller Stufen bieten sich viele Möglichkeiten, dem Spiel- und Gestaltungsbedürfnis entgegenzukommen.

Schülerinnen und Schüler lernen, mit Sprache(n) zu spielen.

Im gemeinsamen Spiel entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten:

- eigene Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen und anderen gegenüber zu artikulieren (mimisch, gestisch, sprachlich)
- anderen zuzuhören und zuzusehen
- sich auf (sprachliche) Spielregeln einzulassen und die andern als gleichberechtigte Partner zu akzeptieren
- Spielräume, welche die Sprache bietet, zu nutzen und auszuprobieren
- Spielprozesse zu reflektieren und darüber zu sprechen

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

Sprache lernen heisst heute immer stärker: verschiedene Sprache lernen. Der Unterricht in der Muttersprache bemüht sich deshalb um Verbindungen mit dem fremdsprachlichen Unterricht.

Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie die Welt mit Menschen teilen, die eine andere Muttersprache sprechen.

Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler haben immer wieder Gelegenheit, ihre Muttersprache und Kultur in den Unterricht einzubringen.

Das Zusammentreffen verschiedener Sprachen kann zum Sprachvergleich genutzt werden: In der Erfahrung anderer Sprachen kann auch die eigene Sprache und ihre Struktur neu gesehen werden.

Die (sprachliche) Integration fällt allen Beteiligten leichter, wenn der Unterricht gegenseitige Solidarität entwickelt und wenn er die jugendliche Neugier und Entdeckungsfreude auch dem vergleichenden Sprachlernen zuführt.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

Menschliche Kommunikation ist vielfältig und komplex. Verständigung gelingt durch ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren: sprachlicher und nicht-sprachlicher. Der Sprachunterricht macht die Vielfalt dieser Faktoren für Schülerinnen und Schüler erlebbar und bietet Möglichkeiten, darüber nachzudenken und sich auszutauschen.

Anknüpfend an Situationen innerhalb und ausserhalb der Schule erwerben Schülerinnen und Schüler Einsichten in die Rolle und Wirkungen der Sprache:

- als Verständigungsmittel
- als Informationsträgerin
- als Mittel der Einflussnahme
- als Möglichkeit, Ansprüche gelten zu machen (z.B. auf Objektivität, Sachrichtigkeit, Legitimität, Glaubhaftigkeit, Verständlichkeit, Einfühlung)

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

Der Ausbau des Wortschatzes ist eine lebenslange Aufgabe, die Begriffsbildung ist niemals abgeschlossen. Im Umgang mit Begriffen wird der Wortschatz ausgebaut. Hier bietet vor allem der Sachunterricht vielfältige sprachliche Lerngelegenheiten. Das Erschliessen von Wort-, Satz- und Textbedeutungen ist eine dauernde Aufgabe des Spracherwerbs.

Schülerinnen und Schüler erwerben sowohl Individualbegriffe (für einzelne Objekte) als auch Klassenbegriffe (Unter- und Oberbegriffe).

Bei Wörtern lassen sich eine Grundbedeutung sowie spezielle, vom Kontext abhängige Bedeutungen unterscheiden. Schülerinnen und Schüler lernen, Grundbedeutungen von Wörtern ebenso zu erkennen wie ihre speziellen Bedeutungen im jeweiligen Kontext.

Aus dem Zusammenhang einer sprachlichen Äusserung lernen die Schülerinnen und Schüler die je besondere Bedeutung eines Wortes, einer Wendung zu erschliessen. Sie werden auch vertraut mit übertragenen Bedeutungen und Mehrdeutigkeiten von Wörtern.

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

Sprache und Sprachgebrauch erscheinen in verschiedenen Ausprägungen mit je unterschiedlichen Regelungen und Normen: Standardsprache und Mundarten; Soziolekte und Idiolekte, Berufs- und Fachsprachen; gesprochene und geschriebene Sprache.

Schülerinnen und Schüler werden in der Wahrnehmung und Handhabung dieser unterschiedlichen Erscheinungsformen der Sprache gefördert.

Reflexion über Sprache bezieht sich zum einen auf „Sprache im Gebrauch“. Hier hat die Vermittlung von Einsicht den umfassenderen und wichtigeren Bereich von menschlicher Verständigung zum Thema. Reflexion über Sprache kann sich zum andern auf „Sprache als System“ beziehen, vor allem als System von Zeichen. Hier nimmt die Reflexion vor allem grammatische Erscheinungen in den Blick.

Schülerinnen und Schüler wird Einsicht in beide Bereiche vermittelt. Dabei hat die Arbeit an grammatischen Erscheinungen eine dienende Funktion. Sie hilft zum Beispiel:

- auf sprachliche Erscheinungen aufmerksam zu werden
- sprachliche Schwierigkeiten, Unsicherheiten, aber auch sprachliche Feinheiten wahrzunehmen und zu lokalisieren
- über sprachliche Regelmässigkeiten, Normen und deren Geltung miteinander zu reden. Grammatik wird möglichst im Textzusammenhang erarbeitet, rückgebunden an konkrete Situationen und an sprachliche Erfahrungen. Sie hilft dem Verstehen und der eigenen Herstellung von Texten.

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtig bestehenden Sprachnormen und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen.

- erfahren, dass die Schreibung von Wörtern festgelegt ist
- Interesse entwickeln für das, was schon gekannt wird
- erfahren und anwenden von ersten Strategien der Rechtschreibung (z.B. „Schreibe, wie du es hörst!“, „Schreibe Gleiches immer gleich!“)
- mit ersten richtigen Schreibungen umgehen lernen (Grossschreibung von Satzanfang und Nomen, Kleinschreibung von Verben und Adjektiven)
- häufige Wortbilder und Wortelemente speichern
- Personalformen häufiger Verben richtig schreiben lernen
- einfache Satzmuster einprägen

4 Praktische Hinweise

Methodisch-didaktische Hinweise

Sprache wird in Situationen gelernt und entdeckt

Sprache wird in Situationen gelernt. Der ertragreichste Sprachunterricht orientiert sich deshalb an Sachzusammenhängen und geht von der Situation der Schüler aus. Sprachvermittlung kann nicht im luftleeren Raum geschehen. Das Prinzip der Sprachvermittlung in Handlungszusammenhängen ist in jedem Unterricht (Sprach- und Sachunterricht) zu verwirklichen. Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht. Der Sprachunterricht braucht neben sprachlichen Fragestellungen immer auch Inhalte, die aus anderen Fachbereichen stammen: Sprache entwickelt sich an der Sache.

Der Sprachunterricht fördert das entdeckende Lernen (Anschauung – (Probe-) Handeln – Reflexion). Er vermittelt den Schülerinnen und Schülern ein Gefühl dafür, was sie schon können. Er lässt sie sprachliche Phänomene selbst erfahren und entdecken. Das eigene Entdecken, Ausprobieren und Entwickeln ist zentrale Voraussetzung für die Einsicht in sprachliche Normen und die Anwendung von sprachlichen Regeln.

Spracherwerb erfolgt individuell

Spracherwerb und Sprachlernen ist ein eigentätiger, individueller Prozess jedes einzelnen. Noch stärker als in anderen Bereichen ist nicht jeder und jede zur gleichen Zeit am gleichen Ort. Individualisierung und Differenzierung sind deshalb wichtige Prinzipien der Sprachvermittlung.

Gesprochene und geschriebene Sprache sind unterschiedlich

Gesprochene und geschriebene Sprache unterscheiden sich in mancherlei Hinsicht. Gesprochene Sprache ist gekennzeichnet durch die Situation, an der die Gesprächspartner teilhaben, durch Mimik und Gestik als zusätzliche Hilfen für das Verstehen. Gesprochene Sprache orientiert sich stärker an Normen der Verständlichkeit als an Normen der formalen Korrektheit. In geschriebener Sprache werden Handlungszusammenhänge ausdrücklich formuliert, damit sie verständlich werden. Sie ist deshalb meist sprachlich genauer und differenzierter. In geschriebener Sprache gelten genauer festgelegte Normen als in gesprochener Sprache. Diesen Umständen ist im mündlichen und schriftlichen Unterricht Rechnung zu tragen: Lesen und Schreiben lernt man am besten durch Lesen und Schreiben; reden und zuhören soll man in der Schule, um reden und zuhören zu lernen.

Sprachlernen aus vielen Informationsquellen

Der Sprachunterricht soll vielfältige Informationsquellen nutzen und Schülerinnen und Schüler zur eigenen Nutzung hinführen: Informationsangebote aus Sachbüchern, Wörterbüchern, Lexika, Radio, Fernsehen,

Film usw.; Informationszentren wie Bibliotheken, Mediatheken, Buchhandlungen, Museen, Theater.

Beurteilung und Bewertung im Sprachunterricht

Im Sprachunterricht ist es besonders schwierig, Schülerleistungen zu bewerten. Vor allem sind gerade jene Bereiche Bewertungen schwer zugänglich, die für den Ausbau der Sprachfähigkeiten zentral sind. Ein gangbarer Weg der Bewertung orientiert sich an folgendem:

- Lernkontrollen sollen die Schülerinnen und Schüler in erster Linie fördern. Sie zeigen ihnen auf, was sie können und was sie dazulernen haben. Sie werden als selbstverständlich und sinnvolle Schritte im Lernprozess erlebt.
- Schülerinnen und Schüler wissen nach einer Prüfung, was sie im geprüften Bereich schon können, und wie sie ihre Sprache verbessern können.
- Beurteilungen und Bewertungen sprachlicher Arbeiten sollen die Schülerin, den Schüler nicht in ihrem Selbstwert treffen.
- Bei der Beurteilung und Bewertung wird auch den individuellen Lernfortschritten Rechnung getragen.
- Lernkontrollen brauchen nicht immer benotet zu werden. Lehrerin und Lehrer entscheiden von Fall zu Fall, ob eine Benotung sinnvoll ist. In Situationen des spielerischen Umgangs mit Sprache, des persönlichen Schreibens oder im Bereich der mundartlichen Norm zum Beispiel sind Noten nicht angebracht.
- Die Kriterien für die Bewertung einer Arbeit sollen für Lehrende und Lernende klar und verständlich sein. Wo eindeutige Kriterien nicht möglich sind, wird im Gespräch mit dem Schüler oder der Schülerin die Bewertung erklärt und begründet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass gerade im Sprachunterricht häufig mehrere Lösungen möglich und tauglich sind.

Die Terminologie in der Grammatik

Die folgende Übersicht ist eine Hilfe zur Klärung der grammatischen Terminologie. Die stufenspezifischen Anforderungen sind in den Grobzielen formuliert.

1 Bildung der Wortarten nach Veränderbarkeit

| Wörter | | | | |
|----------------------|----------------------|----------|-----------|-----------------------|
| | veränderbare Wörter | | | unveränderbare Wörter |
| konjugierbare Wörter | deklinierbare Wörter | | | |
| Verben | Nomen | Pronomen | Adjektive | Partikel |

Deutsche und ältere lateinische Bezeichnungen, die zum Teil bisher verwendet wurden:

| | | | | |
|----------------|------------|----------------|-----------------------------------|----------|
| Zeitwort | Substantiv | Fürwort | Eigenschaftswort | Lagewort |
| Tätigkeitswort | Hauptwort | Stellvertreter | und Umstandswort | |
| Tunwort | | | oder auch: Adjektiv und Adverb | |

2 Formen des Verbs

Das Verb kann in folgenden Tempusformen (Zeitformen) konjugiert werden:

| nicht abgeschlossen | | | abgeschlossen | | |
|---------------------|---------|------------|---------------|---------|-----------------|
| Futur I | Präsens | Präteritum | Futur II | Perfekt | Plusquamperfekt |

Das Verb kennt folgende Modi (Aussageweisen):

- Indikativ
- Konjunktiv I
- Konjunktiv II
- Imperativ

Verben können in zwei Handlungsrichtungen vorkommen:

- Aktiv
- Passiv

3 Die Formen des Nomen

Das Nomen kommt in zwei Numeri vor:

- Singular
- Plural

4 Die Formen des Pronomen

Wir können folgende Pronomen unterscheiden:

| | |
|----------------------|-------------------------|
| Personalpronomen | Reflexivpronomen |
| Relativpronomen | Indefinitpronomen |
| Demonstrativpronomen | Bestimmtes Zahlpronomen |
| Possessivpronomen | Bestimmter Artikel |
| Interrogativpronomen | Unbestimmter Artikel |

Nomen stehen immer in einem der vier Kasus (Fälle):

| | |
|------------|-----------|
| Frage: | |
| Wer? | Nominativ |
| Wessen? | Genitiv |
| Wem? | Dativ |
| Wen?, Was? | Akkusativ |

5 Die Formen des Partikels

Wir können folgende Partikel unterscheiden:

| | |
|-------------|--------------------|
| Präposition | Interjektion |
| Konjunktion | Einzelne Adverbien |

Nomen haben ein festes Genus (grammatisches Geschlecht):

| | | |
|------------|-----------|---------|
| Maskulinum | Femininum | Neutrum |
| der | die | das |

6 Die Satzglieder

Sätze lassen sich in weitere Bestandteile zerlegen. Dabei kann nach formalen, funktionalen oder inhaltlichen Kriterien vorgegangen werden. Soweit in der Volksschuloberstufe Sätze zerlegt werden, eignet sich vor allem der formale Ansatz, der in dieser Auflistung die Termini bestimmt.

| Verbale Glieder (Prädikat)* | Fallbestimmte Glieder | Fallfremde Glieder |
|---------------------------------------|--|--|
| Personalform Infinitiv Partizip | im Nominativ (Subjekt)* im Akkusativ (-objekt)* im Dativ (-objekt)* im Genitiv (-objekt)* | mit Adjektiv als Kern mit Partikel als Kern |

*Klammerausdrücke deuten auf die ungefähr entsprechenden Termini bei einer Gliederung nach funktionalen Kriterien hin.

5 Grobziele

1./2. Klasse

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äußerungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

- Erlebnisse sprachlich fassen können.
- direkt vermittelte (Spiel-)Anweisungen verstehen und ausführen lernen
- kommunikatives Verhalten in Alltagssituationen ausbauen, zum Beispiel Grüßen, ein Gespräch aufnehmen und weiterführen

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

- für sich und für andere etwas aufschreiben
- erzählen und berichten lassen
- Wörter, Sätze einfache kurze Texte aus dem Erfahrungs- und Erlebnisbereich verständlich aufschreiben
- selbständig kleine Texte schreiben
- Notizen, stichwortartige und auffordernde Texte (z.B. Einladungen) verfassen

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten. Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

- einfache und kurze Texte selber lesen und verstehen lernen
- sich in Bibliothek und Lesecken orientieren, in Büchern schmökern und auswählen
- einfache Textsorten unterscheiden lernen (z.B. naturkundlicher Text, Werbetext, Geschichte)
- Erzähltexte in Bedeutungsabschnitte gliedern lernen
- dem Vorlesen Anderer (Lehrer oder Mitschüler) folgen können

Der Leselernprozess der Leseanfänger erstreckt sich normalerweise auf zwei Jahre. Bis zum Ende der zweiten Klasse können die Schülerinnen und Schüler Wörter und einfache kurze Texte aus ihren Erfahrungs- und Erlebnisbereichen erlesen und verstehen.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreative und gestalterischen Kräfte.

- mit Lauten, Silben, Wörtern, Satzelementen spielerisch umgehen lernen
- Vers- und Reimspiele, Wortverdrehungen erleben und selber ausführen
- auswendig Gelerntes auf verschiedene spielerische Weise einüben und vortragen

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

- Erfahrungen mit dem gesprochenen Hochdeutsch ausbauen, mit dem geschriebenen Hochdeutsch aufbauen
- fremdländische Lieder und Verse singen und vortragen lernen
- auf die in der Klasse vertretenen anderen Sprachen aufmerksam werden
- wenn möglich Kindern aus anderen Sprachregionen begegnen

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

- erfahren, dass Sprache in verschiedenen Zusammenhängen anders ist und wirkt (TV, Radio, Lehrperson, andere)
- auf Wirkungen der Bildsprache aufmerksam machen
- einfache Zeichensprachen erlesen und beschreiben

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

- Tätigkeiten aus den verschiedenen Themenbereichen des Unterrichts benennen
- Begriffe aus den verschiedenen Themenbereichen kennenlernen
- in thematischen Zusammenhängen Klassenbegriffe (Unter und Oberbegriffe) bilden lernen

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

- Gefühl dafür entwickeln, dass Texte aus Sätzen und Sätze aus Wörtern aufgebaut sind
- den Satz als Form der sprachlichen Äusserung und Sinneinheit kennenlernen
- zusammengesetzte Nomen erkennen und einfache Formen bilden lernen
- Verben im Satz erkennen
- Verschiedene Möglichkeiten der Wortbildung kennenlernen

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtig bestehenden Sprachnormen und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen.

- erfahren, dass die Schreibung von Wörtern festgelegt ist
- Interesse entwickeln für das, was schon gekannt wird
- erfahren und anwenden von ersten Strategien der Rechtschreibung (z.B. „Schreibe, wie du es hörst!“, „Schreibe Gleiches immer gleich!“)
- mit ersten richtigen Schreibungen umgehen lernen (Grossschreibung von Satzanfang und Nomen, Kleinschreibung von Verben und Adjektiven)
- häufige Wortbilder und Wortelemente speichern
- Personalformen häufiger Verben richtig schreiben lernen
- Einfache Satzmuster einprägen

3. Klasse

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

- Erlebnisse verständlich berichten
- Informationen aus erster und zweiter Hand verstehen, festhalten und weitergeben
- partnerbezogenes Gesprächsverhalten in der Klassengemeinschaft kennenlernen und anwenden
- Anweisungen verschiedener Art verstehen, ausführen und weitergeben
- beobachten – Fragen stellen – zuhören – Meinungen verstehen
- Konflikte aus eigener und anderer Sicht wahrnehmen, beurteilen und gemeinsam bearbeiten
- kommunikatives Verhalten in Alltagssituationen ausbauen, zum Beispiel telefonieren mit Fremden

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erleb-

nisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

- Beobachtungen, verarbeitete Informationen festhalten
- Sach- und Erlebnisberichte, Bildergeschichten sprachlich verständlich gestalten
- Einladungen, Beschreibungen, Anweisungen, Entschuldigungen formulieren
- über sich selbst schreiben, eigene Erfahrungen mitteilen
- Geschichten aufschreiben, umgestalten, eigene Geschichten erfinden
- Erfahrungen mit dem Überarbeiten von Texten sammeln

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

- in eigenen und gemeinsamen Leseerlebnissen Freude an der Lektüre entwickeln
- persönliche Zugänge zu Texten finden durch Hören, Lesen, Umgestalten, über Gelesenes miteinander reden
- Eigenarten und Absichten unterschiedlicher Texte erfassen
- Sach- und Gebrauchstexten selbständig Informationen entnehmen
- literarischen Texten begegnen: erzählende Texte, Märchen, Gedichte, dramatische Formen (Dialoge, Spielszenen), Comics
- Kinderbuchautorinnen und -autoren kennenlernen
- im gestaltenden Umgang mit Texten unterschiedliche Formen der Bearbeitung erfahren und erproben, zum Beispiel darstellen, nacherzählen, um- und weiterschreiben

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

- Sprache in ihren verschiedenen Rhythmen erfahren
- spielerisch Satzmuster erproben (z.B. durch umstellen, weglassen, erweitern)
- pantomimische Formen ausprobieren und nachahmen
- Phantasiesprachen erfinden und im Spiel einsetzen
- Sprachspiele spielen

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

- auf den Klang fremder Dialekte und Sprachen horchen
- etwas über die in der Klasse vertretenen Sprachen erfahren
- im Unterricht auf spielerische Weise der italienischen Landessprache begeben
- in Liedern und kleinen Texten andere Sprache erfahren
- Gefühl für die Nähe und den Abstand zwischen Mundart und Hochdeutsch entwickeln

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

- Wirkungen unterschiedlicher Erzählungen und Erzählweisen auf die Zuhörer erfahren und einschätzen
- verschiedene Absichten im Gebrauch der Sprache erfassen (z.B. überzeugen, werben, bitten, trösten, ermuntern)
- Bilder und Bildsprachen lesen, verstehen und mitteilen
- Informationen aus einem Text, Teilschritte einer Handlung entsprechenden Bildern zuordnen

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

- ein Gefühl für Wortbedeutungen und Wortzusammenhänge aufbauen
- erfahren, dass Wörter mit anderen Wörtern in speziellen Beziehungen stehen (Wort- und/oder Bedeutungsverwandtschaft)
- in Situationen Wörter nach inhaltlichen Gesichtspunkten ordnen und Bedeutungen durch ein- und zuordnen klären

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

- über das, was an Sprachstrukturen auffällt, reden
- gebräuchliche Ein- und Mehrzahlformen unterscheiden und formgerecht bilden
- mit Klang- und Verschiebepробen einfache Baumöglichkeiten von Sätzen kennenlernen
- Gegenwartsform und Vergangenheitsformen des Verbs unterscheiden und in einfachen Erzählungen verwenden lernen

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtig bestehenden Sprachnormen und ihren

gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen.

- im Umgang mit eigenen Texten Regelmässigkeiten der Schreibung entdecken, besprechen und befolgen: Nomen gross schreiben, Sätze mit einem Satzschlusszeichen (.?!) versehen, Dehnungen und Schärfungen bei gebräuchlichen Wörtern aus dem Grundwortschatz beachten.
- einen kurzen Text möglichst richtig (ab-)schreiben
- einen abgeschriebenen Text im Vergleich mit dem Original auf Korrektheit überprüfen lernen
- Wortbilder in zusammengesetzte Wörter erkennen
- durch Vergleiche und Analogiebildung Schreibweisen auf neue Wörter übertragen
- Hilfsmittel für die Rechtschreibung kennen- und anwenden lernen (individuelle Fehlersammlung, Wörterbücher)

4. Klasse

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

- erfahren, dass Gespräche hilfreich sind, um Missverständnisse und Konflikte zu beheben
- förderndes und hinderndes Verhalten in Gesprächen kennenlernen
- über die Art und Weise, wie miteinander gesprochen wird, reden
- Empfindungen und Gefühle verständlich und einfühlend äussern
- Äusserungen und Meinungen anderer ernst nehmen, sie verstehen und darauf eingehen
- eigene Meinungen darlegen, vertreten und begründen und dabei einfache Argumentationsformen kennenlernen

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

- frei oder nach einer Vorlage beschreiben, zusammenfassen und ergänzen
- schriftlich Kontakt aufnehmen, Briefe schreiben, andere informieren (z.B. mit Plakaten, Wandzeitung, Klassenzeitung)
- Arbeitsergebnisse, Lernerfahrungen und Beobachtungen zweckmässig notieren
- Hilfsmittel für das Verfassen von Texten kennenlernen und benutzen

- Merkmale von Schreibsituationen wahrnehmen und abschätzen, worauf zu achten ist
- über das Gestalten von Texten miteinander reden, Rückmeldungen zu eigenen Texten aufnehmen
- die Gestaltung von Texten mit anderen Ausdrucksformen (z.B. Bild, Farbe, Mimik, Musik) verbinden

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

- eigene Vorlieben und Leseweisen entwickeln und den andern mitteilen
- zusammenhängende Texte lesen und erschliessen
- Gehörtes und Gelesenes deuten und Stellung dazu beziehen
- Gebrauchstexte verstehen (z.B. Anleitungen, Berichte, Reportagen, Rezepte)
- Lesegewohnheiten, Leseerwartungen und Leseabsichten wahrnehmen und mitteilen
- die Lesefertigkeit weiterentwickeln: Lesespannweite wahrnehmen und vergrößern, Lesetempo und Leseumfang steigern
- verschiedene Leseverfahren für unterschiedliche Texte anwenden und so zu selbständigem (stillen) Lesen gelangen
- Hilfsmittel – wie Lexika, Wörterbuch – sowie die Bibliothek kennen und benützen

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

- Rollenspiele spontan gestalten, einüben und durchführen
- Schnellsprech- und Nonsensverse lesen, entwickeln und vortragen
- Fabuliergegeschichten entwickeln, spielen, aufschreiben, vorlesen
- Geheimsprachen finden und ausprobieren
- eigene Sprachspielereien erfinden und gemeinsam spielen

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

- auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Mundart und Hochdeutsch aufmerksam werden
- erfahren, dass viele unserer Wörter aus anderen Sprachen stammen
- geläufige Fremdwörter im Textzusammenhang verstehen und aussprechen
- den Klang anderer Sprachen nachahmen, Bedeutungen zu erraten versuchen

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

- Vermutungen darüber anstellen, mit welchen Absichten Bilder verwendet werden
- sprachliche Mittel der Beeinflussung kennenlernen
- auf unterschiedliche Darstellungsweisen in Texten aufmerksam werden
- mit Sprachen in unserer Sprache in Kontakt kommen (z.B. Fachsprachen)
- an Beispielen (aus der Literatur und aus dem Alltag) dem Symbolgehalt von Sprache begeben

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

- in der Arbeit an Sachfragen Wortfelder, Wortreihen und Wortfamilien entwickeln
- Grundwortschatz durch Analogiebildungen erweitern
- Wortbedeutungen aus den Sachzusammenhängen erschliessen lernen

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

- einfache Fragen zu Struktur und Gebrauch der Sprache entwickeln
- gemeinsam suchen, was an Sprache und Sprachgebrauch erforscht werden kann
- an der Arbeit in Situationen einfache Grundstrukturen kennenlernen: Gliederung von Texten in Abschnitte, Sätze und Teilsätze; Abgrenzungen durch Satzzeichen
- im Zusammenhang mit Texten die Satzarten (Aussage, Frage, Ausruf) kennenlernen
- Verschiebeprobe als Form der Textredaktion kennenlernen
- Zeitformen des Verbs (Präsens, Perfekt und Präteritum) in Texten erkennen und unterscheiden
- Verben, Nomen und Adjektive in Texten finden

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtig bestehenden Sprachnormen und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen

- in gemeinsamer Arbeit an Texten ein Gefühl entwickeln für die richtigen Schreibungen von Wörtern

- verschiedene Darstellungsformen von Texten – auch im Zusammenhang mit dem Sachunterricht – kennenlernen
- Regelmässigkeiten der Wortschreibung und Interpunktion an Texten gemeinsam entdecken und formulieren
- einfache Rechtschreibregeln (Wortstammregel, Grossschreibung von Nomen) kennen
- auf Qualitäten und Mängel in eigenen Texten aufmerksam werden, an eigenen Fehlern arbeiten lernen
- Nachschlagen im Wörterbuch, gemeinsame Überarbeitung und Besprechung als Rechtschreibstrategien kennen und nutzen lernen

5. Klasse

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

- Gesprächsverhalten und Redestrategien zum Thema gemeinsamen Redens machen
- auf die eigene Art und Weise des Sprechens und Zuhörens aufmerksam werden, einen persönlichen Ausdruck entwickeln
- in verschiedenen Situationen über Sachverhalte und Erfahrungen verständlich berichten
- Möglichkeiten und Grenzen (nicht)sprachlicher Kommunikationsmittel und Ausdrucksformen erleben, anwenden und besprechen
- Ermunterung und Unterstützung äussern sowie nichtverletzende Formen der Kritik versuchen
- Meldungen und Informationen kritisch aufnehmen und verarbeiten

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken

- Informationen und Ideen sammeln und verständlich ordnen
- assoziative und improvisierende Schreibformen erproben
- ähnliche Inhalte auf verschiedene Weise für verschiedene Adressaten darstellen und Darstellungsmöglichkeiten ausprobieren
- auf spezifische Unterschiede der schriftlichen Textgestaltung gegenüber dem Sprechen aufmerksam werden
- Tonlagen in Texten bewusst zu gestalten versuchen (z.B. persönlicher, distanziert-sachlicher, höflicher Ton)

- Kriterien, Techniken und Phasen zur Herstellung, Gliederung und Überarbeitung von Texten kennenlernen

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

- sich über Leseerfahrungen in der Klasse austauschen
- eigenes Leseverhalten und eigene Lesegewohnheiten mit denjenigen anderer verbleichen
- mit längerem Text und (Sach)Büchern, mit Bibliotheken umgehen lernen
- verschiedene Texte (auch zum gleichen Thema) vergleichen
- merken, was man verstanden hat und was nicht, Fragen stellen zu Nichtverstandenen und Möglichkeiten kennenlernen, wie man mit Nichtverstandenen in Texten umgehen kann
- sich bewusst werden, dass man Texte unterschiedlich genau lesen und verstehen kann
- an Beispielen erfahren, welche Lesegenauigkeit in einer Situation erforderlich ist

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

- verschiedene Elemente des darstellenden Spiels (wie Raum, Klang, Geräusche, Maske, Kostüm) erleben und ausprobieren
- mit dem Bau von Sätzen und Texten spielen und dabei verschiedene Wirkungen erproben
- Wörter wörtlich nehmen, verschieden betonen, verändern, in ihren Zusammensetzungen erfahren und die Bedeutung ihrer Teile verstehen

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

- Verständigungsmöglichkeiten mit anderssprachigen Partnern, deren Sprache man selbst nicht spricht, kennenlernen und einzusetzen versuchen
- eigene Wahrnehmungen und Erfahrungen mit fremden Sprachen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin miteinander bereden
- erste Einblicke erhalten in die Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen (gleiche bzw. ähnliche Strukturen und Worte)
- Zusammenhängen und Wirkungen des eigenen Sprachgebrauchs wahrnehmen

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

- Auf Strukturierungsmerkmale von Texten (wie Satzzeichen, Abschnittgliederung, Layout) aufmerksam werden
- Wörter-, Körper-, Bilder- und Zeichensprachen erleben und die Erfahrungen damit austauschen
- Möglichkeiten und Wirkungen des eigenen Sprachgebrauchs wahrnehmen

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

- im Sachunterricht und in Projekten sachspezifische Wortschätze aufbauen
- Gelegenheit erhalten, über eigene Fachgebiete und deren Sprache in der Klasse zu berichten
- Techniken für das Verstehen unbekannter Wörter kennenlernen
- in der Arbeit an Sachen erfahren, dass auch in den Mundarten verschiedenartige Benennungen gebraucht werden

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

- erfahrene Situationen, wo Sprachstruktur oder Sprachgebrauch von der Form her auffällig sind, zum Ausgangspunkt gemeinsamer Erforschung machen.
- Erforschen von Sprachstrukturen und Sprachgebrauch als Hilfe für die Textarbeit kennenlernen, zum Beispiel Verschiebe- und Ersatzprobe
- in gebräuchlichem Wortmaterial die drei Wortarten Verb, Nomen und Adjektiv erkennen und bestimmen
- die vier Fälle des Deutschen kennenlernen und an Texten erste Bestimmungen ausprobieren

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtigen bestehenden Sprachnormen und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen.

- unterschiedliche Normanforderungen an verschiedene Texte feststellen und sich darauf einrichten
- Strategien im Umgang mit Schreibproblemen kennen, bereden und anwenden
- in eigenen Texten aufmerksam werden auf richtige und falsche Schreibweisen
- einfache Rechtschreibregeln (Wortstammregel, Grossschreibung von Nomen) und Interpunktionsregeln (Satzschlusszeichen, Komma zwischen Teilsätzen) kennen und anwenden

- schwierigere Wörter aus dem Grundwortschatz kennen, sich merken und richtig schreiben lernen

6. Klasse

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

- in Gesprächen auf Ungesagtes und Mitgemeintes hören und darauf reagieren
- einfache Redestrategien erkennen, durchschauen und partnerbezogen anwenden
- das Gesprächsverhalten in der Gruppe und in der Klasse zum Gegenstand des Miteinander-Redens machen
- Sachverhalte, Erlebnisse, Erfahrungen und Wahrnehmungen möglichst klar ausdrücken
- altersgemässe Zeitungsmeldungen, Radio- und Fernsehsendungen zusammenfassend verständlich wiedergeben

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

- erste Erfahrungen beim Mitschreiben im Unterricht machen
- gemeinsam Texte gestalten und umarbeiten
- eigene Lernwege und Lernerfahrungen verständlich festhalten
- Beobachtungen, Geschehnisse, Erlebnisse kurz und prägnant aufschreiben
- Erlebnis- und Phantasiertexte, (Spontan)Geschichten, Fabeln, Briefe, kleine Gedichte und Dialoge verfassen
- Texte unter verschiedenen Gesichtspunkten (z.B. Umfang, Gliederung, Stil) umarbeiten

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

- mit Sachtexten und (Jugend)Büchern selbständig umgehen und sie nutzen
- wichtige Stellen in einem Sachtext erkennen und markieren
- eigene Vorlieben für bestimmte Arten von Texten finden und ausbauen
- sich selbständig in der Bibliothek orientieren und beschäftigen

- das breite Angebot von Kinder- und Jugendliteratur nutzen lernen und sich mit andern darüber austauschen
- mit verschiedenen literarischen Texten in Kontakt kommen (erzählende, dramatische, lyrische Texte)

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

- bereits kennengelernte (Sprach-)Spielformen nutzen und variieren
- sprachliche und mimische Ausdrucksformen kombinieren
- gemeinsame Spielaktionen erfinden, planen und realisieren
- sprachspielerische Erfahrungen auf die eigene Textarbeit ausweiten

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

- verwendete Sprachen der näheren Umgebung wahrnehmen und kennenlernen
- Kontakte zu Anderssprachigen (Kindern und Erwachsenen) knüpfen, um etwas über ihre Sprache zu erfahren
- Merkmale und Eigenheiten der Sprachlandschaft Schweiz kennenlernen
- die Wahl der Sprachform im Unterricht gemeinsam zum Thema machen, verschiedene Gesprächsformen in Mundart und Hochdeutsch ausprobieren und Erfahrungen vergleichen
- auf hochdeutsch Kontakte zu erwachsenen Personen knüpfen und Gespräche mit ihnen führen.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

- Aussagen und Texte auf ihre Motive und Absichten hin untersuchen
- in deutlichen Beispielen (z.B. Witzen, Werbung) auf sprachliche Quellen von Missverständnissen aufmerksam werden
- Text und Bild als sich ergänzende Darstellungsmittel (z.B. im Sachunterricht) wahrnehmen und auffassen
- Möglichkeiten und Grenzen von (Bild)Symbolen kennenlernen

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

- in selbständig gewählten Sachgebieten den eigenen Wortschatz untersuchen, ausbauen und mitteilen
- in der Arbeit an Sachen und im sozialen Umgang miteinander den Wortschatz differenzieren und Strategien der Erweiterung nutzen (z.B. durch gemeinsames Besprechen, Lexika, Wörterbücher, Jugendsachbücher, Gewährspersonen)
- angebunden an die Arbeit an einem Thema Wortfelder erweitern, gebräuchliche Synonyme kennen- und mit Fremdwörtern umgehen lernen

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

- textuelle und grammatische Strukturen in eigenen und fremden Texten (z.B. in Arbeitsberichten, Notizen, Geschichten, Briefen) wahrnehmen, beschreiben und miteinander bereden
- auf strukturelle Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, zwischen Mundart und Hochdeutsch aufmerksam werden
- auffällige Phänomene der Sprachstruktur und des Sprachgebrauchs sprachlich zu fassen versuchen
- die Wortarten Verb, Nomen und Adjektiv in Texten aus dem Grundwortschatz erkennen und möglichst weitgehend bestimmen
- Zeitformen des Verbs (Präsens, Perfekt, Präteritum Plusquamperfekt, Futur) verwenden und erkennen
- Möglichkeiten der direkten Rede kennen und korrekt anwenden

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtig bestehenden Sprachnormen und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen.

- Rechtschreibung und Zeichensetzung als Mittel zur Verständnissicherung erfahren und nutzen
- eigene und fremde Texte redigieren: wahrnehmen, was gut und was zu verbessern ist
- eigene Sicherheiten und Schwachstellen in der Rechtschreibung wahrnehmen
- durch individuelle Fehlerbearbeitung grössere Sicherheit erlangen
- über Rechtschreibhilfen verfügen und Rechtschreibwörter benutzen
- Grundregeln der Grossschreibung, Wortstamm- und Umlautregel kennen und anwenden
- gebräuchliche Wörter richtig trennen
- einfache Satzzeichenregeln anwenden (v.a. Satzschlusszeichen, Komma zwischen Teilsätzen, bei Aufzählungen)

7. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

- die Art und Weise, wie miteinander in Gruppen und Klasse geredet und zugehört wird, wahrnehmen und zum eigenen Thema machen
- in der Klasse, aus Lektüre und Medien verschiedenartige Möglichkeiten der Verständigung erfahren
- Gestaltungsmittel für das Reden und Zuhören kennen und nutzen (z.B. Tonlage, Rhythmus, Wortwahl, Nachfrage, Umformulierung, Verständnissicherung)
- Verstehensspielräume wahrnehmen, deuten und ausprobieren
- mit Leuten ausserhalb der Schule verständlich und angemessen reden

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

- in Sachtexten verarbeitete Information klar und verständlich darstellen
- etwas Wahrgenommenes spontan aufschreiben lernen und Beobachtungen formulieren können
- über erlebte Veranstaltungen verständlich berichten, Gehörtes oder Gelesenes zusammenfassen
- Privatbriefe und Briefe an offizielle Adressaten gestalten lernen
- in eigenen Texten schreibend etwas über sich mitteilen
- eigenes Lernverhalten schriftlich dokumentieren
- wachsende Gewandtheit im Umgang mit Texten gewinnen (redigieren, kürzen, zusammenfassen, ergänzen, umformen)

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

- im eigenen Lesen Schwerpunkte finden und sich entsprechende Lektüre beschaffen, über Leseerfahrungen miteinander reden
- Berichte aus verschiedenen Sparten lesen und den jeweiligen Sprachstil wahrnehmen lernen
- Textzusammenhänge erkennen und rekonstruieren lernen
- Leseweisen text- und situationsangemessen ver-

wenden lernen (informierendes, überfliegendes, verstehend-verarbeitendes, gestaltendes, nachprüfendes Lesen, Lesen zur Unterhaltung)

- Sachtexte und literarische Texte sinngemäss (vor)lesen und gestalten
- sich in Bibliotheken eigenständig Informationen beschaffen

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

- eigene Reaktionsweisen auf Sprachspielereien wahrnehmen und mitteilen
- mit Lauten, Wörtern, Sätzen und ganzen Texten spielen
- Hör-, Sprech- und Schreibspiele erfinden, erproben und vortragen
- (eigene) Erlebnisse szenisch aufarbeiten und umsetzen

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

- französischsprachigen Menschen begegnen und mit ihnen Kontakt knüpfen
- Kontaktformen für den Umgang mit anderssprachigen Menschen kennenlernen.
- Beziehungen zwischen der Muttersprache und der ersten Fremdsprache herstellen, Erfahrungen austauschen
- sich in beiden Sprachformen Mundart und Hochdeutsch in verschiedenen schulischen Situationen ausdrücken

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

- Wirkungen des eigenen (mündlichen und schriftlichen) Sprachgebrauchs auf andere wahrnehmen lernen
- das Zusammenwirken von Wort, Gestik und Mimik erfahren und bewusst einsetzen
- unterschiedliche Ausdrucks- und Argumentationsweisen kennen und anwenden lernen
- auf stilistische Wirkung aufmerksam werden und selbst unterschiedliche Wirkungen erproben

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

- im Sachunterricht verschiedene Möglichkeiten der Wortschatzverwendung und -erweiterung erfahren
- nach Wortbedeutungen gezielt fragen
- Unterschiede zwischen Grundbedeutung und kontextabhängigen Zusätzen kennenlernen
- Nachschlagewerke und andere Hilfsmittel (z.B. Sachbücher, Lehrbücher, Filme) kennen und nutzen

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

- auf Regelmässigkeiten in der Struktur und im Gebrauch der Sprache aufmerksam werden und sie zum Thema machen
- linguistische Verfahren (Proben) als wirkungsvolle Werkzeuge für die Textredaktion wie für die Erforschung von Strukturen nutzen
- direkte und indirekte Rede kennen und verwenden
- in den Bau von Sätzen eingeführt werden (einfacher Satz und zusammengesetzter Satz, Satzglieder)
- die Struktur des einfachen Satzes kennen, Teilsätze in zusammengesetzten Sätzen erkennen lernen
- das System der Wortarten als eine Form der grammatischen Beschreibung kennen und Wörter zuordnen
- Möglichkeiten der Veränderung beim Verb (Tempus, Modus) kennen

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtig bestehenden Sprachnormen und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen.

- herausfinden, welche Sprachnormen und Regeln des Gebrauchs schon beherrscht werden und auf welche besonders zu achten ist
- mögliche Ursachen von Rechtschreibschwierigkeiten wahrnehmen und besprechen
- an den eigenen Rechtschreibschwierigkeiten arbeiten, Strategien zur Fehlervermeidung ausbauen
- eigene Texte und Texte von Mitschülerinnen und Mitschülern mit Hilfe von Rechtschreibwörterbüchern orthographisch bereinigen
- die wichtigsten Satzzeichen in eigenen Texten funktionsgerecht anwenden (Komma bei Teilsätzen, Aufzählungen, Einschüben; Zeichensetzung in der direkten Rede)

8. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

- durch Austausch und Auseinandersetzung mit andern sich selber und die andern besser verstehen
- eigene Freuden und Probleme artikulieren und auf entsprechende Mitteilungen anderer eingehen lernen
- Vermutungen, Zweifel, Unsicherheiten in Worte fassen
- Interpretationen überprüfen lernen
- das Gespräch und seine Teile als einen wichtigen Aspekt der Kommunikation bewusster erleben (Vorbereitung, Aufnahme, Verlauf, Abschluss, Missverständnisse, Haltungen der Gesprächspartner, Unterstützungen, Unterbrechungen, Redeabsichten, Argumentationsweisen)

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

- Möglichkeiten der Sach-, Personen- und Ereignisbeschreibung kennenlernen und ausprobieren
- Bewerbungsschreiben, Briefe von offiziellem Charakter, Inserate und Protokolle schreiben
- unterschiedliche Meldungen redigieren lassen
- Notizen und Zusammenfassungen für den eigenen Gebrauch verfassen lernen
- den eigenen Schreibstil bewusst wahrnehmen, vergleichen und erweitern
- an selbstgewählten Mustern den Schreibstil anderer nachzuahmen versuchen
- erlebte Zeit in Worten festhalten lernen (z.B. in eigenen Geschichten, Tagebuch)

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

- den eigenen Leseerfahrungen nachgehen, die eigene Lesebiographie aufspüren
- mit Massenmedien (Presse, Radio, Fernsehen, Film und Video) und ihren Besonderheiten umgehen lernen
- Bau und Wirkungsweise verschiedener Textsorten kennenlernen und persönliche Schwerpunkte entwickeln
- auf unterschiedliche Deutungen und Deutungsweisen bei Texten aufmerksam werden

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

- die gesprochene Sprache mit ihren Nuancen und Zwischentönen im Spiel erleben
- verschiedene Hilfsmittel des darstellenden Spiels auf ihre Wirkungen hin ausprobieren
- Zugang zum Theater als Massenmedium erhalten
- Sprachspielereien in eigene und gemeinsame Texte integrieren

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen

- Sprachenvielfalt kennenlernen (Sprachgebiete der Schweiz, Sprachgruppen in Europa und auf anderen Kontinenten)
- geschichtliche Einblicke in die schweizerische und europäische Sprachenvielfalt gewinnen
- Begegnungen mit anderssprachigen Menschen suchen und erleben
- über eigene Erfahrungen mit anderen Sprachen reden

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

- Sprache als Ausdrucksmittel selbst mit anderen Kunstformen verbinden und Verbindungen erfahren (z.B. mit Musik, Film, bildenden Künsten)
- sprachliche Ausdrucksformen (wie Witz, Ironie, Karikatur) und sprachliche Tonlagen bewusster wahrnehmen
- sprachliche Mittel (wie Zeitformen, Ausdrucksweisen, Wortwahl, syntaktische und textuelle Strukturen) in ihren jeweiligen Wirkungen wahrnehmen lernen
- verschiedene Darstellungsformen des gleichen Inhalts auf Wirkungen hin untersuchen (z.B. Bericht, Film, Hörspiel, Novelle, Comic)

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

- ein Gefühl dafür entwickeln, was man versteht und was nicht
- Fachausdrücke und Fremdwörter erkennen, ihre Bedeutung in Erfahrung bringen und mit ihnen umgehen lernen
- in der Arbeit an Sachen einzelne Wortfelder erweitern und in eigenen Texten anwenden
- Strategien erwerben, um Bedeutung einzelner Wörter aus dem Textzusammenhang zu erschliessen.

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

- eigene Regeln des Sprachgebrauchs und deren Unterschiedlichkeit in verschiedenen Situationen wahrnehmen und besprechen
- Möglichkeiten für einen angemessenen Bau von Texten erproben und entwickeln (mit Abschnittgliederungen und -verknüpfungen, Satzverknüpfungen und Satzverbindungen)
- eigene Texte auf deren Satzstrukturen hin erforschen
- in gebräuchlichen Texten die Struktur der Sätze wahrnehmen und Satzglieder abgrenzen und bestimmen
- Gebrauch und Funktion von Pronomen in Texten untersuchen, verschiedene Arten von Pronomen kennenlernen (Relativ-, Demonstrativ-, Possessiv- und Interrogativpronomen)
- in eigenen Texten Zeitformen funktions- und formgerecht anwenden

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtig bestehenden Sprachnormen und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen.

- in das System der deutschen Rechtschreibung, dessen Logik und Unlogik eingeführt werden
- sprachliche Normen als von Menschen gemacht und veränderbar kennenlernen
- die Notwendigkeit der Einhaltung von sprachlichen Normen je nach Situation einschätzen lernen und berücksichtigen
- eigene Übungen entwickeln, um mit persönlichen Rechtschreibproblemen umzugehen
- Kenntnis wichtiger Regeln der Rechtschreibung und Interpunktion gemeinsam erarbeiten und anwenden

9. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interesse mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

- sich über Erlebtes, Erfahrenes, Gehörtes, Gelesenes und Erdachtes eigenständig äussern
- Unterschiede zwischen Gesagtem, Ungesagtem, Gemeintem und Verstandenem wahrnehmen und danach suchen, wie diese Unterschiede zustande kommen
- bewusst und spontan reden miteinander und frei argumentieren in Gruppe und Klassen
- im Reden und Zuhören nach echtem Gedankenaustausch

tausch, persönlicher Stellungnahme und Konfliktlösung suchen

- sich an Meinungsbildungsprozessen beteiligen lernen
- Anregungen, Hilfen und Methoden zu bewusster Gesprächsführung kennenlernen und anwenden

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten: Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

- Gehörtes (z.B. Gespräch, Sendung, Referat) sprachlich festhalten
- Sachtexte für eine breitere Öffentlichkeit gestalten (z.B. für Ausstellung, Schülerzeitung, Elterninformation)
- Merkmale verschiedener Textsorten kennen, sie als Darstellungsmöglichkeiten anwenden
- Schreiben als Medium der Selbsterfahrung ausprobieren
- eigene Vorlieben und Ausbaumöglichkeiten beim Schreiben und mit anderen besprechen

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

- einen Text möglichst selbständig bearbeiten (z.B. an den Text herangehen, geleitet lesen, unterstreichen, Fragen stellen, zusammenfassen, wiederholen, interpretieren)
- Verstehensprobleme erkennen und mit Hilfe der erworbenen sprachlichen Einsichten und Werkzeuge selbständig lösen lernen
- auf Zusammenhänge zwischen Form und Inhalt, Sprache und Sache, Text und Wirklichkeit aufmerksam werden
- eigene Bereiche und persönliche Zugänge des Verstehens-Wollens finden

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

- verschiedene szenische Formen (über Radio, Fernsehen, Film, Theater) erleben
- eigene Varianten des darstellenden Spiels realisieren und so eigene Anliegen ausdrücken und anderen mitteilen
- Sprachspiele für untere Klassen entwickeln und ausprobieren
- Mit professionellen Formen des Sprachspiels in

Kontakt kommen (z.B. über Literatur, Kabaret, Theater, Fernsehen)

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

- die eigene Sprachsituation in ihrer Vielfalt bewusst wahrnehmen, erleben und verstehen lernen
- die muttersprachliche Mehrsprachigkeit an sich und ändern als Chance erleben und deren Möglichkeiten nutzen
- sprachgeschichtliche und sprachsoziologische Entwicklungen kennenlernen
- die fremdsprachlichen Erfahrungen und Kenntnisse für Kontakte mit anderssprachigen Menschen fruchtbar machen

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

- die Spannungen und Wechselwirkungen der verschiedenen Kommunikationsformen (Sprache, Bild, Gestik, Mimik, Musik) erleben und untersuchen
- Einblick gewinnen in die Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren der sprachlichen Einflussnahme (in Politik, Öffentlichkeit und Werbung ebenso wie im persönlichen Gespräch)
- eigenen Erlebnissen und Erfahrungen sprachlicher Wirkungen (beim Lesen und Schreiben, beim Reden und Zuhören) nachgehen: Elemente der persönlichen Sprachbiografie sammeln

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

- Kenntnisse über Wortbau und Zusammensetzung nutzen für das Erfassen der Bedeutung unbekannter Wörter
- themenbezogene Wortfelder ausbauen und so einen beweglicheren und angemesseneren Umgang mit Sprache weiterentwickeln
- den Wortschatz gezielt in selbstgewählten Sachgebieten ausbauen und den ändern mitteilen
- angstfrei mit Fremdwörtern und Fachwortschatz umgehen lernen

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

- aufmerksam werden auf grammatikalische Schwierigkeiten und Fehlerquellen, Strategien für den Umgang mit diesen Schwierigkeiten entwickeln und austauschen
- Zusammenhänge zwischen grammatikalischer Erforschung und dem Verstehen und Gestalten von Texten herstellen und nutzen
- den Bau von Sätzen in gebräuchlichen Texten erkennen und darüber reden lernen (Satzglieder, einfache und zusammengesetzte Sätze)
- unterschiedliche Bauformen von Sätzen und Texten für die eigene Textredaktion verwenden
- grammatikalisches Wissen für die richtige Anwendung der Interpunktion nutzen: die fünf wichtigsten Kommaregeln kennen und anwenden lernen
- die fünf Wortarten des Deutschen und die verschiedenen Möglichkeiten der Veränderung von Wörtern kennen und in Texten anwenden
- die Einteilung der Wortarten des Deutschen mit jener der Fremdsprache(n) in Beziehung setzen

9 Sprache richtig schreiben

Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die gegenwärtig bestehenden Sprachnormen und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Sie können in verschiedenen Situationen die entsprechenden Normen immer angemessener berücksichtigen.

- ein Gefühl dafür entwickeln, was man in der Rechtschreibung kann und wo besondere Aufmerksamkeit und Arbeit notwendig ist
- eigene und fremde Rechtschreibstrategien erörtern, um sie zu verbessern
- in eigenen und fremden Texten selbständig auffällige Fehler wahrnehmen und bereinigen
- über gebräuchliche Schreibformen des Grundwortschatzes verfügen, bei Unsicherheiten Rechtschreibstrategien anwenden, insbesondere „Nachschlagen im Wörterbuch“
- wichtige Regeln der Gross- und Kleinschreibung, unregelmässige Schreibungen im Grundwortschatz kennen und anwenden

Schreiben

1 Bedeutung des Schreibens

Das Schreiben ist eine grundlegende Kulturtechnik, das Schreiben-Lehren eine Grundaufgabe der Schule. Dem Schreiben ist darum auf allen Schulstufen gebührende Beachtung zu schenken.

Zwar hat das Schreiben in den letzten Jahren in vielen Lebensbereichen an Bedeutung eingebüsst: Telefon, Schreibmaschine, Computer und anderes mehr verdrängen die Handschrift. Viele erwachsene Menschen schreiben nur noch selten. Aber diese Tatsache

dispensiert nicht von einer seriösen Schreibschulung. Die Beobachtung zeigt, dass Menschen, die systematisch lernen, auch schreiben, und zwar nicht nur in der Schule. In vielen Alltagssituationen dient das Schreiben als Stütze und Entlastung des Gedächtnisses (Notizen, Protokolle). Dazu kommt, dass die handgeschriebene Mitteilung (Brief, Karte, Bewerbungsschreiben u.a.) wegen des persönlichen Charakters der Schrift nach wie vor im Leben ihren festen Platz hat.

2 Richtziele

Das Ziel des Schreibunterrichts ist ein dreifaches: Es geht darum, das Schülerinnen und Schüler schreiben lernen, die Schrift anwenden und mit der Schrift spielerisch umgehen lernen. Dementsprechend werden im folgenden drei Bereiche unterschieden:

Schulung der Schrift

- Schülerinnen und Schüler sollen eine gepflegte, persönliche, lesbare und geläufige Handschrift erwerben. Der Weg dazu führt über die Steinschrift und die Schweizer Schulschrift.

Anwendung der Schrift

- Schülerinnen und Schüler sollen situations-, adressaten- und materialgerecht schreiben können.

Graphische Spielformen der Schrift

- Schülerinnen und Schüler sollen mit unterschiedlichen Schriften und Schreibformen kreativ umgehen können und graphische Erscheinungsbilder deuten lernen.

3 Didaktische Prinzipien

Schulung der Schrift

- Beim Schreiben-Lernen geht es darum, Bewegungsabläufe zu koordinieren, zu verinnerlichen und zu automatisieren. Schülerinnen und Schüler lernen Formen in der Grossbewegung (in der Luft, auf Grossflächen) und wiederholen sie nachher in der Kleinbewegung: von der „Armschrift“ zur Handschrift.
- Die Bewegungsschulung muss sich auf der natürlichen Basis von Spannung und Entspannung abspielen; sie orientiert sich an rhythmischen Einheiten des Schriftflusses.
- Lockerungsübungen verhindern Verkrampfung.
- Die Haltungspflege ist sowohl für die Schrift wie für die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler von grosser Bedeutung.
- Schreibgeräte und Schreibunterlagen (Papier) sind sorgfältig aufeinander abzustimmen (glattes Papier, rauhes Papier usw.).
- Die Lehrerschrift an der Wandtafel, auf Arbeitsblättern und in Heften hat Vorbildcharakter, und darum ist entsprechende Sorgfalt geboten.
- Linkshändige Schülerinnen und Schüler bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit. Mittlere und

extreme Linkshänder dürfen auf keinen Fall zum Schreiben mit der rechten Hand gezwungen werden. Beidhändige und solche mit geringer Tendenz zur Linkshändigkeit sollen unter besonderer Anleitung zu rechtshändigem Schreiben angehalten werden.

- Die Entwicklung der persönlichen Handschrift ist ein langsamer Prozess. In der Pubertät neigen Schülerinnen und Schüler zum Experimentieren mit der eigenen Handschrift. Sie brauchen dabei eine individuelle Beratung. Kriterien sind: die Lesbarkeit, die Formschönheit. Der Eingriff in die Handschrift wird als Eingriff in die persönliche Sphäre empfunden; aus diesem Grund ist von Seiten der Lehrkraft Takt nötig.

Anwendung der Schrift

- Ihre eigentliche Bedeutung erhält die Schrift erst in der Anwendung. In Anwendungssituationen neigt die Schrift zu Verformung, erhält aber auch nach und nach ihren Charakter. Der Schriftentwicklung ist deshalb auch in diesem Bereich volle Beachtung zu schenken, einerseits, indem gewisse Übungen im Schreibunterricht wieder aufgenommen werden,

andererseits aber auch durch individuelle Beratung der Lernenden. Die Lernenden sollen aber auch eingeführt werden in Darstellungstechniken. Anfänglich werden sie sich an Schreibmodellen der Lehrkraft orientieren; sie sollen aber mehr und mehr zu einer selbständigen Darstellung geführt werden.

- Die Lernenden sollen auch unter erschwerte Bedingungen schreiben lernen: auf Exkursionen, beim Telefonieren, nach Diktat, in Gruppenarbeiten, auf unliniertem Papier, unter Zeitdruck usw.
- Die Lernenden sollen nicht nur Gewandtheit in der Alltagsschrift erreichen, sondern auch Schriftstücke mit höhern (ästhetischen) Ansprüchen gestalten lernen: Eintragung in Alben, Titelseiten, Plakate, offizielle Briefe usw. Dazu sind entsprechende Gelegenheiten zu schaffen.

Graphische Spielformen der Schrift

Angeregt durch die Vielfalt von Schriftzeichen im täglichen Leben beginnen Heranwachsende bald einmal selber, die Schriften zu variieren. Sie gestalten beispielsweise ihren Namenszug, Titelblätter, Überschriften und dergleichen. Solche Versuche gilt es aufzugreifen und auszubauen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei die vielfältigen Möglichkeiten mit ihren unterschiedlichen Wirkungen erfahren. Sie sollen merken, wo und wie sie solche Ausdrucksformen sinnvollerweise einsetzen. Sie erfahren auch den begrenzenden Spielraum zwischen Schriftnorm und Schriftauflösung. Dieses Spielen mit Schriften hilft mit, Funktion und Bedeutung der normativ vorgegebenen Schulschrift und der sich daraus entwickelnden persönlichen Handschrift zu erkennen.

Es ist zugleich eine Vorstufe für eine bewusste Orientierung in der alltäglichen Konfrontation mit Informations- und Werbeträgern.

4 Organisatorische Hinweise

Schreibunterricht

Schreibunterricht findet statt

- in einzelnen Schreibstunden im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts: in der Primarschule mit systematischem Aufbau, in der Oberstufe der Volksschule mehr im Sinne von sporadischen Schriftbildkorrekturen.
- im Rahmen des regulären Unterrichts. In allen Fächern (und bei allen Fachlehrern) soll grundsätzlich auf die Schriftpflege geachtet werden.
- im Rahmen des Zeichenunterrichts: wenn es um grössere und eigenständige Übungen mit graphischen Spielformen geht (s. Kap. 9, Zeichen).

Schreibmaterialien

Sowohl beim Erlernen der Schrift(en) wie beim Spielen mit ihr ist die Verwendung einer Vielzahl von Schreibgeräten möglich:

Bleistift Nr. 1, Nr. 2

Feder

Füllfeder

Filzstifte

Kreiden

Wachsstifte

Wasserfarben

Kohle

Pinsel

Schwamm

Kugelschreiber

Fingerfarben

Im „Normalfall“, das heisst im Anwendungsbereich, wird man Bleistift, Feder und Füller verwenden. Von der Verwendung des Kugelschreibers wird aus der Sicht der Schriftentwicklung (vor allem auf der Primarschule) abgeraten.

Als Schreibunterlage kommt grundsätzlich nicht nur Papier in Frage. Je nach Zielsetzung können gelegentlich auch sonst unübliche Materialien gute Dienste leisten:

Sand

Erde

Schnee

Ton

Gips

Gasbeton

Es bestehen Vorschriften bezüglich der Schulheftlineatur.

Tastaturschreiben

Die Stundentafeln sehen kein Fach „Tastaturschreiben“ vor. Wie aus den Anmerkungen zur Stundentafel für die Volksschuloberstufe hervorgeht, sind aber weitere Fächer wie „Tastaturschreiben“ grundsätzlich möglich. Diese werden jedoch vom Kanton nicht subventioniert.

5 Grobziele

Hier folgen Grobziele zur Schreibschulung im eigentlichen Sinne. Die Anwendung und der Umgang mit graphischen Spielformen der Schrift erfolgen grundsätzlich in allen Fächern. Wir verweisen auf die allgemeinen Bemerkungen dazu im Kapitel „Didaktische Prinzipien“ (Punkte b und c).

1. Klasse

Schülerinnen und Schüler sollen

- über den Aufbau der rhythmischen Grundformen die Bewegungs- und Formenelemente der Steinschrift erarbeiten und anwenden;

- die Gross-, die Kleinbuchstaben und die Ziffern der Steinschrift schreiben lernen;
- sich eine gute Körper- und Schreibhaltung angewöhnen.

2. Klasse

Schülerinnen und Schüler sollen

- die Schräglage der Schrift in den Buchstaben und Buchstabenkombinationen erleben und anwenden können;
- zwei bis drei Buchstaben als Bewegungsgefüge schreiben können;
- über Merkmalgruppen die verbundene Schrift lernen (Richtalphabet der Schweizer Schulschrift).

3. Klasse

Schülerinnen und Schüler sollen

- die Schräglage der Schrift in ihrer Funktion erfassen;
- drei bis vier Buchstaben und kleine Wörter als Bewegungsabfolge schreiben;
- mit dem Füller umgehen und schreiben lernen;
- über die Gross- und Kleinbuchstaben des Richtalphabets verfügen;
- die Steinschrift für bestimmte Funktionen bewusst pflegen (Titel, Plakate etc.).

4. Klasse

Schülerinnen und Schüler sollen

- Schräglage und Tiefzug als ordnendes Element des Schreibvorgangs nutzen lernen;
- die bis jetzt bewusst gesteuerten Schreibbewegungen verinnerlichen;
- zweisilbige Wörter in einem Zug schreiben können.

5./6. Klasse

Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen des regulären Unterrichts

- die rhythmischen Bewegungsabläufe erhalten und die Buchstaben- und Ziffernformen festigen;
- ohne Verlust der Geläufigkeit die Formqualität steigern;
- im Einliniensystem in angemessener Schriftgrösse schreiben können;
- bei Wahrung der Grundformen ihre eigene Handschrift entwickeln.

7./8./9. Schuljahr

Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen des regulären Unterrichts

- eine gute lesbare, flüssige, persönliche Handschrift entwickeln;
- den Ansprüchen einer erhöhten Schreibgeschwindigkeit genügen;
- eine Fertigkeit in der Gestaltung von Texten (gute Darstellung) erwerben.

Französische Sprache

1 Bedeutung des Faches „Französische Sprache“

In den Schulen des Kantons Solothurn hat das Französische den Status der ersten Fremdsprache, also der zweiten Landessprache. Der Unterricht beginnt im 5. (in einzelnen Gemeinden im 4.) Schuljahr der Primarschule.

Allgemeine ist vom Fremdsprachunterricht zu sagen, dass ihm sowohl unter kultur- und staatspolitischer, wirtschaftlicher wie pädagogischer Gesichtspunkte grosse Bedeutung zukommt. Er erweitert bildungsmässig den Horizont, ermöglicht die Kommunikation mit Angehörigen einer andern Sprachgemeinschaft, trägt das seine zur Völkerverständigung bei und verschafft neue Zugänge zum Verständnis der eigenen Kultur und Muttersprache.

Für die Wahl des Französischen als erste Fremdsprache sprechen folgende Umstände:

- Französisch ist die Sprache unserer Nachbarn. Es gibt keinen überzeugenderen Beweis für den Respekt und das Interesse anderssprachigen Nachbarn gegenüber, als dass man ihre Sprache lernt. Etwa 30% der Kantonsgrenze sind gleichzeitig deutsch-französische Sprachgrenze. Eine weit zurückreichende Tradition verbindet den Kanton

Solothurn mit Frankreich und mit der Romandie. Der Kanton Solothurn versteht sich, heisst es in der Kantonsverfassung von 1986 (Art. 2, Abs. 2), als „Mittler zwischen den Kulturgemeinschaften der Schweiz“.

- Französisch ist eine der vielen Landessprachen der Schweiz. Für das Zusammenleben der vier Sprachgemeinschaften ist die Kenntnis von mindestens zwei Landessprachen unabdingbar. Romands und Deutschschweizer lernen die Sprache ihrer jeweiligen Nachbarn und hoffentlich bald auch, wie es die Tessiner schon lange tun, eine dritte Landessprache. Der Kulturaustausch, der in der Schweiz stattfindet, spielt auch für Europa eine nicht zu unterschätzende Rolle.
- Französisch ist eine Weltsprache. In Europa ist Französisch eine der meist gebrauchten Sprachen. Französisch ist zusammen mit Chinesisch, Englisch, Russisch, Arabisch und Spanisch eine der sechs offiziellen Sprachen der UNO; Französisch und Englisch sind auch die Arbeitssprachen dieser Organisation. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OECD), der Atlantikpakt und der Europarat arbeiten offiziell in den Sprachen Franzö-

sisch und Englisch. Die Europäische Gemeinschaft hat eine egalitäre Sprachenlösung durchgesetzt.: Alle neun offiziellen Sprachen der Mitgliedstaaten sind auch offizielle EG-Sprachen. Auch wenn die EG und ihre Organe offiziell in den neun Sprachen der EG-Mitgliedstaaten arbeiten, haben sich praktisch und faktisch doch Englisch und Französisch als Arbeitssprachen durchgesetzt. Als Wissenschaftssprache, Verkehrssprache und „lingua franca“ hat das Französische gegenüber dem Englischen stark an Bedeutung eingebüsst, doch bleibt es eine der grossen internationalen Sprachen. Die Konferenz der frankophonen Staaten, zu denen auch die Schweiz gehört, zählt 38 Mitgliedstaaten, und für das Jahr 2000 rechnet man in dieser Sprachgemeinschaft mit 167 Millionen Menschen.

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat mit ihren „Empfehlungen und Beschlüssen“ vom 30. Oktober 1975 die „Einführung, Reform und Koordination des Unterrichts in der zweiten Landessprache für alle Schüler während der obligatorischen Schulzeit“ in die Wege geleitet und für die deutschsprachige Schweiz Französisch zur er-

sten Fremdsprache erklärt. Der Kanton Solothurn hat die Vorverlegung des Französischunterrichts in die Primarschule als erster Deutschschweizer Kanton realisiert.

Auch wenn andere Formen des schulischen und auserschulischen Fremdspracherwerbs vorausgehen mögen, stellt der im 5. Schuljahr einsetzende Französischunterricht doch den Beginn des schulischen Fremdsprachenlernens dar. Der Französischunterricht übernimmt damit die Funktion einer Einführung der Schüler und Schülerinnen in das schulische Fremdsprachenlernen. Im Französischunterricht geht es einerseits darum, dass die Schüler und Schülerinnen Französisch lernen, andererseits aber auch darum, ihnen Gelegenheit zu geben, Techniken und Strategien des Fremdsprachenlernens zu erwerben (apprendre à apprendre). Lernen die Schüler und Schülerinnen noch weitere Fremdsprachen – und die meisten tun dies – können sie von diesen Erfahrungen des Fremdsprachenlernens profitieren. Jeder weitere Fremdsprachenunterricht (Italienisch, Englisch usw.) baut auf diesen Erfahrungen auf. Auch darum ist es wichtig, dass der Französischunterricht für die Schüler und Schülerinnen erfolgreich und motivierend ist.

2 Lernbereiche

1 Verstehen und mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, persönliche Erfahrung, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Interessen mitzuteilen, die Äusserungen anderer wahrzunehmen, zu verstehen und mit den eigenen in Beziehung zu setzen.

Das wichtigste Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist es, die Lernenden zu befähigen, sich der fremden Sprache im Umgang mit Menschen zu bedienen, welche diese Sprache als Muttersprache sprechen. Schülerinnen und Schüler sollen lernen zu verstehen, was „native speakers“ sagen wollen, wenn sie in ihrem gewohnten Sprechrhythmus sprechen; sie sollen Techniken der Kommunikation erwerben, die ihnen erlauben, ihr ungenügendes Hörverstehen zu kompensieren und Französischsprachige auch dann zu verstehen, wenn sie nicht alle Elemente der sprachlichen Äusserung identifizieren und verstehen können.

- Schülerinnen und Schüler sollen lernen, das, was sie sagen wollen, nötigenfalls durch Umschreibung auszudrücken und ihre sprachlichen Äusserungen in angemessener Weise auch durch nichtsprachliche Mittel (Gestik, Mimik) zu verdeutlichen.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig sein, sich sprachlich so zu äussern, dass Französischsprachige verstehen, was sie sagen wollen. Für die Fähigkeit des Sprechenden genügt ein verhältnismässig kleiner und einfacher Sprachschatz; es ist aber wesentlich, dass Schülerinnen und Schüler sicher und spontan darüber verfügen.

Methodische Bemerkungen

Methodisch-didaktisch soll der Unterricht so eingerichtet werden, dass Schülerinnen und Schüler in einem handlungsreichen Gefüge die Sprache spielerisch erlernen können: Während dem Fremdsprachenunterricht der Oberstufe systematischer betrieben wird und alle sprachlichen Fertigkeiten schult, soll der vorverlegte Unterricht propädeutischen Charakter haben und sich vor allem auf die mündlichen Fertigkeiten ausrichten.

2 Texte gestalten

Sachtexte gestalten; Schülerinnen und Schüler sind fähig, Sachverhalte aus ihrer näheren und weiteren Umgebung so zu fassen, dass sie vom Adressaten verstanden werden.

Freie Texte gestalten: Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zum freien sprachlichen Gestalten. Sie können in freien Texten persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Beobachtungen und Interessen verständlich ausdrücken.

- Im Fremdsprachenunterricht lernen Schülerinnen und Schüler Texte verfassen, die ihrem Ausdrucksvermögen entsprechen.
- Schülerinnen und Schüler sollen fähig sein, so zu schreiben, dass Französischsprachige verstehen, was sie sagen wollen; sie sollen lernen, sich beim Schreiben knapper zu fassen und sorgfältiger auszudrücken als beim Sprechen.
- Das Hauptgewicht liegt im vorpubertären Fremdsprachenunterricht auf dem Mündlichen. Schülerinnen und Schüler lernen in kommunikativen Zu-

sammenhängen und Situationen die elementaren Sprechakte zu verwirklichen.

- Schreiben hat im Anfängerunterricht der Mittelstufe propädeutischen Charakter und soll Lernhilfe sein, ein festigendes Mittel beim Spracherwerb, nicht aber Ziel.
- Schülerinnen und Schüler lernen an freien Gesprächen teilnehmen: Sie lernen Erlebtes, eigene Absichten auszudrücken.
- Im schriftlichen Gestalten lernen sie sowohl den freien (spontanen) wie den gelenkten Umgang mit der Sprache.

Treffpunkte, die gemäss Empfehlung der EDK von 1987 bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit zu erreichen sind:

Sprechen

Die Schülerin und der Schüler können als Sprechende:

- aktiv an einem einfachen Gespräch teilnehmen, Erlebnisse, Absichten und ihre Meinungen ausdrücken sowie kurze Informationen geben beziehungsweise erfragen
- über einen ihnen vertrauten Bereich und über sich selbst berichten
- noch ungenügendes Sprachvermögen mit sprachlichen (Umschreibungen usw.) und aussersprachlichen Mitteln (Mimik, Gestik usw.) ausgleichen
- sich in verständlicher Form ausdrücken, und zwar so, dass die Kommunikation zustandekommt
- an einem grundsätzlich fremdsprachlich geführten Unterrichtsgespräch aktiv teilnehmen, wobei an ihr Hörverstehen höhere Ansprüche gestellt werden dürfen als an das Sprechen.

Schreiben

Die Schülerin und der Schüler können:

- Notizen für den Eigengebrauch machen
- gegebenenfalls unter Verwendung eines Wörterbuches Mitteilung verfassen, beziehungsweise darauf reagieren
- Stellungnahmen, Wünsche und Forderungen auch schriftlich ausdrücken
- einen einfachen, authentischen Text nach Diktat schreiben.

Sie wissen, dass Regelverstösse in geschriebenen Texten in den meisten Fällen viel weniger akzeptiert werden als in gesprochener Sprache.

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Texte – Sachtexte, Gebrauchstexte, literarische Texte – verstehend lesen und kritisch verarbeiten.

Sie finden Zugang zu literarischen, erdachten Texten.

- Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Texte zu verstehen, wie sie ihnen im fremden Sprachgebiet mit grosser Wahrscheinlichkeit immer wieder begegnen werden;
- fähig sein, einem Bericht zu folgen, in dem auf einfache Weise über ein Thema, das sie interessiert,

sachliche Informationen vermittelt werden, die ihrer Auffassungsgabe entsprechen;

- fähig sein, einfache Sachtexte und literarische Texte zu verstehen, die ihrer Auffassungsgabe angemessen sind und ihrem Interesse entsprechen.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, einem einfachen Text (Zeitung, Radio, literarischer Text, Brief usw.) die entscheidenden Informationen zu entnehmen. Sie sollen fähig sein, Texte mit Hilfe eines Wörterbuches zu verstehen.
- Schülerinnen und Schüler sollen für die Fertigkeit des Leseverstehens über einen verhältnismässig ausgedehnten passiven Sprachschatz verfügen. Sie sollen auch Wörter, Wendungen und Strukturen verstehen, die bloss der geschriebenen Sprache angehören.

Treffpunkte, die gemäss Empfehlung der EDK von 1987 bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit zu erreichen sind:

Hörverstehen

In ihrer Rolle als Hörer können die Schülerinnen und Schüler

- an einem Gespräch teilhaben, wobei auf ihr Wissen und ihre Interessen Rücksicht genommen wird
- Mitteilungen, Meinungen und Absichten anderer verstehen
- einfache, authentische Hörtexte verstehen, deren Inhalte sie ansprechen (Einwegkommunikation).

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- einen einfachen, authentischen, dem Alter und der Stufe entsprechenden Text sinnentnehmend lesen
- Sachtexte die für sie relevanten Informationen entnehmen
- ihr Textverständnis in angemessener Form dokumentieren
- den Sinn unbekannter Wörter und Textteile erschliessen, zum Beispiel mit Hilfe des Kontextes oder des Wörterbuches.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

- Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich in den verschiedensten Spielformen spontan fremden Sprachmustern zu öffnen. Mögliche Formen: Interaktionsspiele, Rollenspiele, Simulation, Ratespiele, Würfel- und Kartenspiele, Bewegungsspiele, Zählverse, Reime, Hören und Singen von Chansons, Hören und Spielen von kurzen Sketches.

Methodische Bemerkungen

Zum Fremdsprachenunterricht gehören wesentlich musische Elemente, die in der Oberstufe ebenfalls gepflegt werden sollen.

5 Begegnung mit der Fremdsprache

Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich französischsprachigen Menschen zu öffnen. Sie sollen im Unterricht erfahren, dass es eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen Fremd- und Muttersprache gibt.

- Schülerinnen und Schüler sollen bereit sein, mit Anderssprachigen Kontakte aufzunehmen und zu pflegen. Sie sollen erfahren, dass sie mit Anderssprachigen besser verkehren können, wenn sie ihre Sprache verstehen und selber auch sprechen, und dass der Erwerb der Fremdsprache ihren Erfahrungshorizont erweitert und ihre Erlebniswelt bereichert.
- In der Mittelstufe und in der Oberstufe soll wö möglich je ein Austausch mit einer französischsprachigen Klasse stattfinden.
- Im Französischunterricht ist die Gelegenheit zu direkten Begegnungen mit anderen Kulturen gegeben: Schulreisen, Besuche bei Klassen im Welschland oder in anderen frankophonen Gebieten, Briefwechsel Kassettenkorrespondenz, Lehreraustausch, Schüleraustausch usw.

Methodische Bemerkungen

Die Mehrsprachigkeit der Schweiz immer wieder thematisieren und für das Fremdsprachenlernen fruchtbar machen: zwei- oder dreisprachige Warenaufschriften, offizielle Hinweise, Parallelwörter in Zeitungen, Radio, TV-Sendungen usw.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Schülerinnen und Schüler erfassen immer besser, wie und mit welchen Absichten Sprache gebraucht wird. Damit erweitern sie ihr eigenes Sprachvermögen und ihr Sprachbewusstsein.

Für den Fremdsprachenunterricht sollen allfällige Konkretisierungen dieses anspruchsvollen Grobziels (vergleiche Lernbereich 6., Deutsch) im Ermessen der Lehrkraft bleiben. Der Lehrplan verzichtet auf verbindliche Festlegungen.

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Schülerinnen und Schüler erweitern in der Arbeit an Sachen und Problemen ihren Wortschatz. Sie erwerben neue Begriffe und differenzieren zunehmend bereits erworbene Begriffe. Sie lernen, Wortbedeutungen zu erschliessen.

Eine wichtige Fertigkeit besteht darin, unbekannte Wörter aus dem Textzusammenhang oder aus der Gesprächssituation heraus zu erschliessen. Das setzt vor-

aus, dass Schülerinnen und Schüler lernen, Texte oder Gehörtes nicht Wort für Wort, sondern vom Kern des Inhaltes her zu entschlüsseln.

Die Kenntnis von einfachen Wortbildungsregeln (Vorsilben, Endsilben, Substantiv, Adjektiv, Adverb und Verbindungen) erlaubt es ihnen schnell, Ähnlichkeiten zu bereits bekannten Wörtern zu erkennen und Bedeutungen abzuleiten.

Diese Fertigkeiten setzen den Besitz eines verfügbaren Grundwortschatzes voraus. Das Wörterlernen ist ein wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs.

Neuere Methoden, wie Lernen mit Wortkarteien, Lernen mit Computerprogrammen und der Einbau der neuen Wörter in weitere Zusammenhänge werten das klassische Erarbeiten des Vokabulars auf.

Beim Aufbau des Wortschatzes können die Bildung von Wortfamilien und Begriffsfeldern, die Zuordnung von sinnlichen und gegensätzlichen Wortbedeutungen (Synonyme, Antonyme), das Umschreiben bestimmter Begriffe und der Vergleich mit anderen Sprachen hilfreich sein.

Bewährt hat sich auch die produktive Übung: einfache Nacherzählungen oder Zusammenfassungen sowie die kurze persönliche Stellungnahme zu einem bereits erarbeiteten Thema.

8 Einsicht in die Sprachstrukturen gewinnen

Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Einsicht in den Bau der Sprache und in die unterschiedlichen Regeln ihres Gebrauchs.

In der Muttersprache lernt das Kind über weite Strecken unbewusst. Das Leben hält eine Unzahl von verschiedenartigen Hör- und Sprechsituationen bereit. Während die Möglichkeiten, die Muttersprache zu üben, reichlich vorhanden sind, fehlt im Fremdsprachenunterricht die zielsprachliche Umgebung.

Im Unterricht lernen Schülerinnen und Schüler, wo sie das in der Muttersprache unbewusst erworbene und später bewusst erweiterte Regelsystem auf die Fremdsprache übertragen können und wo nicht: Was an theoretischem Wissen über Sprache bereits vorhanden ist, soll auch dem Lernprozess in der Fremdsprache zugute kommen.

Zur Ökonomie des Sprachunterrichts gehört es auch, dass wichtige, von der Muttersprache abweichende Gesetzmässigkeiten als solche erkannt, systematisiert und immer wieder geübt werden.

Für eine verfeinerte Sprachbetrachtung sind Kenntnisse der Wortarten, der Satzteile, der Zeit- und Modalformen des Verbs und der hauptsächlichsten Nebensätze nötig. Durch Analysieren und regelmässiges Üben können hartnäckige Fehler eliminiert werden.

3 Praktische Hinweise

Schülerinnen und Schüler sollen im Hinblick auf das Ziel der Kommunikationsfähigkeit i Alltag die Sprache mündlich und schriftlich verwenden lernen. Der Fremdsprachenunterricht schult alle vier Grundfertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben).

Was die Gewichtigkeit der Fertigkeiten betrifft, stehen das Hörverstehen und das Sprechen an erster Stelle, gefolgt von den Fertigkeiten des Leseverstehens und des Schreibens.

Die Inhaltsangaben und Erläuterungen zu den Lern-

bereichen zeigen eine Fülle von Möglichkeiten, wie die vier Grundfertigkeiten in sinnvollen Zusammenhängen und stufengerecht geübt werden können.

Wenn ein Schulkind eine Fremdsprache lernt, so erwirbt es damit nicht eine völlig neue Kompetenz, sondern baut in seine vorhandene Sprachkompetenz (Mundart, Standardsprache – rezeptiv, produktiv, reflexiv) eine neue Komponente ein. Daraus lässt sich folgern: Obschon der Fremdsprachenunterricht generell in der Zielsprache erteilt wird, ist es namentlich im Lernbereich der Reflexion sinnvoll, die Muttersprache(n) in die Lernprozesse einzubeziehen zu Vertiefung der Einsicht in sprachliche Phänomene (Strategien, Bedeutungen, Strukturen usw.).

Gewisse allgemeindidaktische Lernziele sind im Fremdsprachenunterricht von besonderer Bedeutung; sei es, dass sie sich im Fremdsprachenunterricht leichter erreichen lassen als in andern Fächern, sei es, dass sie sich, wenn sie erreicht werden, im Fremdsprachenunterricht besonders günstig auswirken. Beides trifft – auf die folgende Haltungen und Dispositionen zu, die zwar weitgehend vorausgesetzt werden können, aber im Unterricht zu fördern und zu entwickeln sind:

- Imitationsbereitschaft
- Begeisterungsfähigkeit und Phantasie
- Ungezwungenheit, Natürlichkeit und Spontaneität
- Mitteilungsdrang und Kommunikationsbereitschaft
- Freude am Spiel
- Freude an Bewegung, Rhythmus und Reim
- Neugier und Freude am Entdecken

Zum spielerischen, natürlichen Umgang mit Sprache gehört auch der bewusste Methodenwechsel, das Variieren der Sozialformen, das spontane Ausnützen von Lernanlässen usw. Alle Einsatzmöglichkeiten der Fremdsprachen im übrigen Unterricht sind zu nutzen (Turnen, Singen, Werken, Sachunterricht, Mathematik usw.).

Die Lehrerinnen und Lehrer werden auch im Fremdsprachenunterricht versuchen, authentische Gesprächs- und Schreibsituationen herbeizuführen, und die Klassen anleiten, sich in fremde Sprache verstehend hineinzuhören: Unterrichtssprache der Lehrperson, Sprechmuster anderer Personen, Radio, Fernsehen, Tonbänder, Kassettenkorrespondenzen usw.

Der Fremdsprachenunterricht soll Schülerinnen und Schülern mannigfaltige und genaue Kenntnisse über die betreffenden Sprachregionen und deren Bewohner vermitteln.

4 Grobziele

(4.), 5./6. Klasse

1 Verstehen und mitteilen

Unterrichts- und Handlungsanweisungen verstehen, Rückfragen stellen und Spielformen in Französisch erfahren.

Die Schülerinnen und Schüler werden ermuntert, mit ihren verfügbaren sprachlichen Mitteln zu handeln. Durch günstige psychologische Rahmenbedingun-

Gemeinsame Haltungen, die in allen Stufen entwickelt werden (gemäss Empfehlung der EDK von 1987):

Die Schülerin und der Schüler

- entwickeln eine positive Haltung zur Mehrsprachigkeit im allgemeinen und insbesondere in der Schweiz
- sind bereit, Anderssprachige zu verstehen und sich mit ihnen zu verständigen
- sind bemüht, Einblicke in andere Sprachräume zu gewinnen
- zeigen Verständnis für die Eigenart anderer Sprachgruppen
- sind ansprechbar auf ästhetische Aspekte im Umgang mit Sprache

Der Französischunterricht wird auf Französisch erteilt. In der Primarschule ist Französisch weder Promotions- noch Selektionsfach. Es werden keine Noten erteilt.

Die Notengebung auf der Oberstufe der Volksschule hat sich entsprechen auf die Sprachleistungen in den vier Bereichen des Hörens, Sprechens, Lesens und Schreibens zu stützen. Doch soll das Schreiben kein Übergewicht haben.

Die Zuordnungs- und Aufnahmeprüfungen der Berufs-, Berufsmittel- und Mittelschulen haben den Empfehlungen des Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren Rechnung zu tragen:

- Sie umfassen die vier Bereiche des Hörverstehens, Lesens, Schreibens und wenn möglich des Sprechens;
- sie stützen sich auf die Lehrmittel der vorbereitenden Stufe.

Der Französischunterricht an den weiterführenden Schulen (Kantonsschule, Berufsschule) soll namentlich im ersten Jahr auf den Französischunterricht der vorangehenden Stufe in angemessener Weise Rücksicht nehmen.

Beim Übergang von der Mittelstufe an die weiterführenden Schulen (Gymnasium, Bezirksschule, Sekundar- und Oberschule) ist darauf zu achten, dass ein allfälliger Methodenwechsel keine abrupten Übergänge schafft: Die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrem Können dort „abgeholt“ werden, wo sie mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten stehen.

gen wird das Selbstvertrauen der Lernenden in ihre sprachliche Handlungsfähigkeit gestärkt.

Mit französischsprachigen Leuten aus der Umgebung Kontakte aufnehmen und französische Alltagstexte erkunden.

In Kontakten mit französischsprachigen Leuten (vor allem mit Kindern) und im Umgang mit französischen Texten (Kartengrüsse, Speisekarten, öffentliche An-

schriften, Klassenkontakte, Titel von Zeitungen und Zeitschriften) erleben die Schülerinnen und Schüler Sprech- und Lesesituationen und spüren dabei zunehmende Kommunikationserfolge.

Kurze Kontakte und Auskünfte (auch unter Einsatz nonverbaler Mittel) bewältigen, nachfragen und sich orientieren können.

Identität bekanntgeben. Befinden ausdrücken. Begrüssen, verabschieden, vorstellen und andere nach Personen fragen. Nach Sachen fragen. Einkaufsgespräche führen. Mengenangaben brauchen. Sich entschuldigen, sich bedanken. Ortsangaben machen, zustimmen und ablehnen, telefonieren. Orts- und Zeitangaben machen, zählen, nach Sachen fragen und sie zuordnen.

2 Texte gestalten

Sprechen

Über sprachliche Mittel verfügen, um einfache Kommunikationsbedürfnisse zu äussern. Signalisieren von Sprachschwierigkeiten.

- einfache Aussagen machen, Identität bekanntgeben
- Verstehen und Nicht-Verstehen sprachlich oder mit Mimik und Gestik ausdrücken
- Begrüssen, verabschieden, sich bedanken
- einfache Fragen stellen
- über Eigenarten der französischen Aussprache in der Muttersprache sprechen.

Schreiben

Wörter und Strukturen zur Lernunterstützung abschreiben.

Der propädeutische Schreibunterricht soll

- die Wissbegier der Schülerinnen und Schüler befriedigen
- Unterschiede zwischen deutscher und französischer Sprache und den entsprechenden Schreibarten aufdecken (Nasallaute, Grossschreibung, Bindungen...)
- Einblicke in einfache Strukturen ermöglichen (ohne Drillphase) und Probleme lösen, ohne neue zu schaffen
- als Kommunikationsmittel eingesetzt werden (Stichwörter zum Reden, Wandtafel, Streifen, Spickzettel, Einkaufslisten usw.)
- zur Verfestigung und als Memorisierungshilfe mündlich erworbener Kenntnisse dienen
- spielerisch und angstfrei in die geschriebenen Fremdsprachen einführen.

Im propädeutischen Schreibunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler lernen:

- zwischen deutscher und französischer Schreibweise zu unterscheiden
- auf Eigenarten der französischen Sprache, auf Unterschiede zwischen Aussprache und Schrift aufmerksam werden (Sensibilisierung)
- Wörter im Schülerbuch nachzuschlagen, sie mit

selber geschriebenen zu vergleichen und Fehler zu erkennen (Erziehung zu Selbständigkeit, Mündigkeit, Selbstverantwortung).

3 Texte verstehen

Hören

Unterrichtsanweisungen und leichte Informationen, beziehungsweise vorbereitete Hörtexte verstehen.

- einfache Unterrichtsanweisungen befolgen können
- französisch Sprechende verstehen, wenn sie sich in bekannten Situationen und im Rahmen des bekannten Wortschatzes ausdrücken.

Auf die Informationen reagieren und eventuell Nicht-verstehen signalisieren.

- einem einfachen, mehrfach vorgetragenen Hörtext Informationen entnehmen.

Lesen

Vorbereitete Texte lesen. Authentische Anschriften zum Beispiel auf Bahnhöfen, Post, Verkehrsmitteln lesen und mit den Formulierungen in der Muttersprache vergleichen.

- In den didaktisch vorbereiteten Texten begegnen die Lernenden dem Vokabular, den Strukturen und den Kommunikationsanlässen, die sie hörend und sprechend zu verarbeiten haben
- Die authentischen Texte sind beschränkt auf Hinweise, die in der Schweiz im öffentlichen Leben mehrsprachig zur Verfügung stehen. Dazu kommen Warenaufschriften, Kartengrüsse und auch Notizen, die im Schulalltag verwendet werden.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Spielerische Formen in der Sprache anwenden und Freude an Ton, Reim, Rhythmus und Bewegung wecken.

Kinderlieder, Volkslieder und Chansons singen.

Bei den Spielformen handelt es sich um Rollenspiele, Schnabelwetter, Zeichenwortspiele, Abzählverse, Rätsel, Gedichte.

5 Umgang mit anderen Sprachen

Einige Aspekte der Westschweiz kennenlernen.

Dieses Lernziel kann im fächerübergreifenden Unterricht angesprochen werden. Mögliche Themen sind: Tourismus, Weinbau, Comptoir Suisse, Autosalon, Rotes Kreuz, UNO, Winzerfeste, Material über Verkehrsbüro beschaffen und Klassenkontakte herstellen.

Aufgrund der eigenen Schwierigkeiten mit der neuen Sprache und der Entdeckung einer neuen Welt seine Toleranz für Anderssprachige erweitern.

Konkrete Gelegenheit dazu bietet auch das verständnisvolle und offene Verhalten gegenüber fremdsprachigen Kindern. Im Sinne von interkultureller Erziehung sollen die fremdsprachigen Kinder Gelegenheit haben, einfachste Strukturen ihrer Sprache in den Sprachunterricht einzubringen.

Indem die Lernenden sich eine neue Welt erschliessen und anderssprachigen Menschen begegnen, die auch Mühe haben, sich ihnen mitzuteilen, erfahren sie, wie behutsam Beziehungen aufzubauen sind. Durch die Relativierung ihres Verhaltens lernen sie Toleranz. Sie erfahren, dass sprachliche Minderheiten das Bedürfnis haben, ihre sprachliche und kulturelle Identität zu bewahren.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Siehe Seite 48

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Bedeutungen und Inhalte erschliessen.

Die Bedeutungen der Wörter werden durch Zeigen, Handlungen, Erklärungen in Französisch und durch Übertragung in die Muttersprache erschlossen.

Mit entsprechender Intonation kann die Bedeutung eines Satzes verändert werden; zum Beispiel Frage, Beschreibung oder Befehl.

Erlernen von Parallelwörtern.

Die Parallelwörter machen im Bedeutungsbereich keine Mühe. Dazu kommt, dass sich in kurzer Zeit ein grosser Wortschatz mühelos erwerben lässt. Die Parallelwörter werden passend zum Unterrichtsgeschehen eingesetzt.

8 Einsicht in die Sprachstruktur gewinnen

Mündlich

Imitatives Übernehmen von Wörtern und Satzstrukturen. Korrektes Nachsprechen.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen die korrekte Lautung vom Lehrer oder der Lehrerin, von Französischsprachigen und von Tonträgern.

Schriftlich

Regularitäten in der Sprache herausuchen und in der Klasse darüber sprechen und vergleichen.

Zum Beispiel:

- Personalformen, Höflichkeitsform
- Regeln der Aussprache
- männlich / weiblich
- einfache Imperativ- und Frageform
- Bedeutung von Endungen
- Singular, Plural

9 Sprache richtig anwenden

Schriftlich

Abschreiben von bekannten Wörtern und Wendungen, um mit dem neuen Schriftbild vertraut zu werden.

- Abschreiben von der Wandtafel, ab Folien, aus dem Buch usw. und untereinander vergleichen
- Abschrift als Memorisierungshilfe

Bezirksschule 7. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Unterrichts- und Handlungsanweisungen verstehen, Rückfragen stellen und Spielformen in Französisch erfahren.

Die Schülerinnen und Schüler werden ermuntert, mit ihren verfügbaren sprachlichen Mitteln zu handeln. Durch günstige psychologische Rahmenbedingungen wird das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihre sprachliche Handlungsfähigkeit gestärkt.

Mit französischsprachigen Leuten aus der Umgebung Kontakte aufnehmen und französische Alltagstexte erkunden.

In Kontakten mit französischsprachigen Leuten und im Umgang mit französischen Texten erleben Schülerinnen und Schüler von Anfang an echte Sprech- und Lesesituationen und spüren dabei zunehmende Kommunikationserfolge.

Kurze Kontakte und Auskünfte (auch unter Einsatz nonverbaler Mittel) bewältigen, nachfragen und sich orientieren können.

Identität bekanntgeben. Befinden ausdrücken. Begrüssen, verabschieden, vorstellen und auch andere nach Personen fragen. Nach Sachen fragen. Einkaufsgespräche führen. Mengenangaben brauchen. Sich entschuldigen, sich bedanken. Ortsangaben, zustimmen und ablehnen, telefonieren

2 Texte gestalten

Sprechen

Über sprachliche Mittel verfügen, um einfache Kommunikationsbedürfnisse zu äussern. Signalisieren von Sprachschwierigkeiten, nachfragen.

Die Versprachlichung ist beschränkt auf einzelne Sprechansätze, die noch nicht untereinander verbunden sind, zum Beispiel signalisieren von Sprechschwierigkeiten, nachfragen.

Schreiben

Wörter, Strukturen, Sätze zur Lernunterstützung aufschreiben.

Notizen zum persönlichen Gebrauch erstellen und benutzen.

Das aktive Vokabular: Aufgaben und Einkaufszettel schreiben, Lesetexte nach einem vorgegebenen Raster auflisten und Bildlegenden schreiben.

3 Texte verstehen

Hören

Unterrichtsanweisungen und leichte Information beziehungsweise Hörtexte verstehen.

Auf die Informationen reagieren und eventuell Nichtverstehen signalisieren.

Die leichten Informationen sind zu didaktischen Zwecken formulierte Hörtexte, in denen die grammatischen Strukturen und das Vokabular verwendet werden, die den Schülerinnen und Schülern zugänglich sind. Es handelt sich zum Beispiel um Rollenspiele aus dem Bereich der Kommunikationsbedürfnisse. Informationen zu Zeit- und Ortsangaben können auch

den Charakter einer Radio- oder Bahnhofsdurchsage haben.

Lesen

Einfache didaktische Texte lesen. Authentische Texte zum Beispiel aus Bahnhöfen, Post, Verkehrsmitteln lesen und mit den Formulierungen in der Muttersprache vergleichen.

In den didaktischen Texten begegnen Schülerinnen und Schüler dem Vokabular, den grammatischen Strukturen und den Kommunikationsanlässen, die sie auch hörend und sprechend zu verarbeiten haben.

Die authentischen Texte sind beschränkt auf Hinweise, die in der Schweiz im öffentlichen Leben mehrsprachig zur Verfügung stehen. Dazu kommen Warenaufschriften, Kartengrüsse und auch Notizen, die im Schulalltag verwendet werden.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Spielerische Formen in der Sprache anwenden. Leichte Verse lernen.

Bei den Spielformen handelt es sich um Rollenspiele, Schnabelwetzler, Zeichenwortspiele, Abzählverse, Rätsel. *Fünf französische Chansons singen.*

5 Umgang mit anderen Sprachen

Geographische, wirtschaftliche und kulturelle Gegebenheiten der Westschweiz und Frankreichs kennenlernen.

Dieses Lernziel muss im fächerübergreifenden Unterricht angesprochen werden: zum Beispiel in Geographie, wenn internationale Tagungen in Genf besprochen werden. Auch das Thema Weinanbau könnte in einem Projektunterricht behandelt werden.

Aufgrund der eigenen Schwierigkeiten mit der neuen Sprache und der Entdeckung einer neuen Welt seine Toleranz für Anderssprachige erweitern.

Konkrete Gelegenheiten dazu bietet auch das verständnisvolle und offene Verhalten gegenüber Gastarbeiterkindern. Indem Schülerinnen und Schüler eine neue Welt erschliessen und anderssprachigen Menschen begegnen, die auch Mühe haben, sich ihnen mitzuteilen, erfahren sie, sie behutsam Beziehungen aufzubauen sind. Durch die Relativierung ihres Verhaltens lernen sie Toleranz. Sie erfahren, dass es sprachliche Minderheiten gibt, die gelegentlich empfindlich reagieren können.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Siehe Seite 48

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Bedeutungen und Inhalte erschliessen.

Mit entsprechender Intonation kann die Bedeutung eines Satzes verändert werden; zum Beispiel Frage, Beschreibung oder Befehl.

Die Bedeutung der Wörter wird durch Zeigen, über Wortfamilien, Handlungen, Erklärungen in Französisch und durch Übertragung in die Muttersprache erschlossen.

Erlernen von 100 Parallelwörtern.

Die Parallelwörter machen im Bedeutungsbereich keine Mühe. Dazu kommt, dass Lernende in kurzer Zeit einen grossen Wortschatz mühelos erwerben. Die Parallelwörter werden passend zum Unterrichtsgeschehen eingesetzt.

8 Einsicht in die Sprachstruktur gewinnen

Mündlich

Imitatives Übernehmen von Wörtern und Satzstrukturen. Korrektes Nachsprechen. Satzintonationen: deklarativ, interrogativ, imperativ.

Schülerinnen und Schüler übernehmen die korrekte Lautung von der Lehrerschaft, von Französischsprachigen und von Tonträgern. Dabei kann ihnen die phonetische Schrift helfen.

Reflexion über Sprache

Reihenfolge der Satzglieder in der verbalen Wortkette in Französisch und Deutsch erkennen. Subjekt-Verbblock im Französisch richtig verwenden und wissen, dass im Gegensatz dazu Deutschen das Verb die Endstellung einnimmt.

Im Französischen kann die verbale Wortkette unverändert mit einem vorangestellten Subjekt in den Satz eingebaut werden. Die Reihenfolge der Satzglieder bleibt im Fragesatz mit „est-ce que“ unverändert. Durch Satzgliedverschiebungen wird die Reihenfolge nicht tangiert. Die Satzgliedfolge ist bei der Inversionsfrage gleich wie im Deutschen. Das Verb steht vor den Objekten, im Deutschen hingegen erhält der Satz durch die Endstellung des Verbs erst am Schluss seine entscheidende Wende. Auch in zusammengesetzten Zeiten wird der Verbblock nicht auseinandergerissen. Die Verneinung umgreift immer das konjugierte Verb.

9 Sprache richtig anwenden

Schriftlich

Korrektes Abschreiben von bekannten Wörtern und Wendungen, um mit dem neuen Schriftbild vertraut zu werden, Regelmässigkeiten der geschriebenen Sprache entdecken.

Erkennen, dass die geschriebene Sprache in bezug auf Morphologie und Syntax Unterscheidungen macht, die in der gesprochenen Sprache nicht hörbar werden.

Schülerinnen und Schüler werden allmählich in die grammatikalische Orthographie eingeführt, zum Beispiel: il mange – ils mangent, manger – mangez – mangé.

Wanderdiktate durchführen

Sekundarschule / Oberschule 7. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Unterrichts- und Handlungsanweisungen verstehen, Rückfragen stellen und Spielformen in Französisch erfahren.

Die Schülerinnen und Schüler werden ermuntert, mit ihren verfügbaren sprachlichen Mitteln zu handeln. Durch günstige psychologische Rahmenbedingungen wird das Selbstvertrauen der Lernenden in ihre sprach-

liche Handlungsfähigkeit gestärkt. Das Verstehen wird stärker gewichtet als die eigene Sprachproduktion. *Mit französischsprachigen Leuten aus der Umgebung Kontakte aufnehmen und französische Alltagstexte erkunden.*

In Kontakten mit französischsprachigen Leuten und im Umgang mit einfachen französischen Texten erleben Schülerinnen und Schüler von Anfang an echte Sprech- und Lesesituationen und spüren dabei zunehmende Kommunikationserfolge. Verstehensfähigkeiten sind im Vordergrund.

Kurze Kontakte und Auskünfte (auch unter Einsatz nonverbaler Mittel) bewältigen, nachfragen und sich orientieren können.

Identität bekanntgeben. Befinden ausdrücken. Begrüssen, verabschieden, vorstellen und auch andere nach Personen fragen. Nach Sachen fragen. Sich entschuldigen, sich bedanken.

2 Texte gestalten

Sprechen

Über sprachliche Mittel verfügen, um einfachste Kommunikationsbedürfnisse zu äussern. Signalisieren von Sprachschwierigkeiten, nachfragen.

Die Versprachlichung ist beschränkt auf einzelne Sprechanlässe, die noch nicht untereinander verbunden sind, zum Beispiel begrüssen, seinen Namen sagen, sein Befinden ausdrücken.

Schreiben

Wörter, Strukturen, Sätze zur Lernunterstützung aufschreiben.

Das aktive Vokabular und Anweisungen zu Aufgaben schreiben.

3 Texte verstehen

Hören

Unterrichtsanweisungen und leichte Informationen beziehungsweise Hörtexte verstehen.

Auf die Informationen reagieren und eventuell Nichtverstehen signalisieren.

Die leichten Informationen sind zu didaktischen Zwecken formulierte Hörtexte, in denen die grammatischen Strukturen und das Vokabular verwendet werden, die der Schülerin und dem Schüler zugänglich sind. Es handelt sich zum Beispiel um Rollenspiele aus dem Bereich der Kommunikationsbedürfnisse.

Lesen

Einfache didaktische Texte lesen.

In den didaktisierten Texten begegnen Schülerinnen und Schüler dem Vokabular, den grammatischen Strukturen und den Kommunikationsanlässen, die sie auch hörend und sprechend zu verarbeiten haben.

Die authentischen Texte sind beschränkt auf Hinweise, die in der Schweiz im öffentlichen Leben mehrsprachig zur Verfügung stehen.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Spielerische Form in der Sprache anwenden. Leichte Verse lernen.

Bei den Spielformen handelt es sich um Rollenspiele, Schnabelwetzler, Zeichenwortspiele, Abzählverse, Rätsel. *Französische Lieder/Chansons singen.*

5 Umgang mit anderen Sprachen

Geographische, wirtschaftliche und kulturelle Gegebenheiten der Westschweiz kennenlernen.

Dieses Lernziel muss im fächerübergreifenden Unterricht angesprochen werden: zum Beispiel in Geographie, wenn internationale Tagungen in Genf besprochen werden. Auch das Thema Weinanbau könnte in einem Projektunterricht behandelt werden.

Aufgrund der eigenen Schwierigkeiten mit der neuen Sprache und der Entdeckung einer neuen Welt seine Toleranz für Anderssprachige erweitern.

Konkrete Gelegenheit dazu bietet auch das verständnisvolle und offene Verhalten gegenüber Gastarbeiterkindern. Indem Schülerinnen und Schüler eine neue Welt erschliessen und anderssprachigen Menschen begegnen, die auch Mühe haben, sich ihnen mitzuteilen, erfahren sie, wie behutsam Beziehungen aufzubauen sind. Durch die Relativierung ihres Verhaltens lernen sie Toleranz. Sie erfahren, dass es sprachliche Minderheiten gibt, die gelegentlich empfindlich reagieren können.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Siehe Seite 48

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Erlernen von ungefähr 50 Parallelwörtern.

Die Parallelwörter machen im Bedeutungsbereich keine Mühe. Dazu kommt, dass Schülerinnen und Schüler in kurzer Zeit einen grossen Wortschatz mühelos erwerben. Die Parallelwörter werden passen zum Unterrichtsgeschehen eingesetzt.

8 Einsicht in die Sprachstruktur gewinnen

Mündlich

Imitatives Übernehmen von Wörtern und Satzstrukturen. Korrektes Nachsprechen. Satzintonationen: deklarativ, interrogativ.

Schülerinnen und Schüler übernehmen die korrekte Lautung vom Lehrer, von Französischsprachigen und von Tonträgern. Mit entsprechender Intonation kann die Bedeutung eines Satzes verändert werden, zum Beispiel Aussage, Frage.

Reflexion über Sprache

Reihenfolge der Satzglieder in der verbalen Wortkette in Französisch und Deutsch erkennen.

Im Französischen kann die verbale Wortkette unverändert mit einem vorangestellten Subjekt in den Satz eingebaut werden. Die Reihenfolge der Satzglieder bleibt im Fragesatz mit „est-ce que“ unverändert. Durch Satzgliedverschiebungen wird die Reihenfolge nicht tangiert. Die Satzgliedfolge ist bei der Inversi-

onsfrage gleich wie im Deutschen. Das Verb steht vor den Objekten, im Deutschen hingegen erhält der Satz durch die Endstellung des Verbs erst am Schluss seine entscheidende Wende.

9 Sprache richtig anwenden

Schriftlich

Korrektes Abschreiben von bekannten Wörtern und Wendungen, um mit dem neuen Schriftbild vertraut zu werden. Regelmässigkeiten der geschriebenen Sprache entdecken.

Erkennen, dass die geschriebene Sprache in Bezug auf Morphologie und Syntax Unterscheidungen macht, die in der gesprochenen Sprache nicht hörbar werden.

Das Schriftbild dient zum besseren Verständnis der Sprache und zur Gedächtnisunterstützung, zum Beispiel: la foi – Glaube, le foie – Leber, une fois – einmal oder l'ami, l'amie.

Wanderdiktate durchführen.

Bezirksschule 8. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Gespräche in Französisch führen.

Hörend, sprechend, lesend, schreibend, sehend, handelnd erfahren Schülerinnen und Schüler eine neue Lebenswirklichkeit.

Briefkontakte mit französischsprachigen Schülerinnen und Schülern aufbauen. Mit französischsprachigen Personen vorbereitete Gespräche führen. Französischsprachige Medien erkunden.

Sie begegnen anderssprachigen Menschen. Die dabei entstehenden Erfahrungen verstärken ihre Sicherheit, sich in der Fremdsprache zu äussern.

Gefallen und Missfallen ausdrücken und begründen, selbst Kontakte aufnehmen und kurze Berichte erstatten.

Zeitangaben, Absicht, Empfindungen ausdrücken. Mitteilen, was jemand sagt oder fragt. Bitten. Jemanden zu etwas auffordern.

2 Texte gestalten

Sprechen

Einfache Sprechansätze kombinieren, versprachlichen und angemessen auf das Sprechverhalten des Partners reagieren.

Das Gespräch bleibt aber innerhalb von eingeübten sprachlichen Mustern, das heisst die Reaktionen sind voraussehbar: Die Gesprächspartner bewegen sich innerhalb von vorgegebenen Schematas.

Schreiben

Persönliche Notizen und leichte Mitteilungen für andere schriftlich erstellen.

- eine Entschuldigung schreiben
- eine Mitteilung an die Klasse schriftlich formulieren
- eine frankophone Person aus der Umgebung einladen

- Kartengrüsse formulieren
- schriftliche Platzreservierung in Jugendherberge, auf Zeltplatz
- verfassen eines Tagebuches im Klassenverband
- Lesetexte nach einem vorgegebenen Raster auflisten und Bildlegenden schreiben

3 Texte verstehen

Hören

Informationen aus didaktisierten leichten Hörtexten (Tonband, Kassetten, Schallplatten) verstehen und Verständnislücken durch Nachfragen oder Nachschlagen beheben. Nichtverstandenes aus dem Kontext zu erschliessen versuchen.

Hörtexte werden dem Schüler durch eine didaktische Bearbeitung zugänglich gemacht. Wobei auch zum Teil Unbekanntes auftauchen darf, das die Lernenden mit Hilfsmitteln erschliessen.

Lesen

Einfache, authentische Texte lesen, Unbekanntes aus dem Kontext und mit Hilfe eines Nachschlagewerkes erschliessen.

Die Fähigkeit des sinnentnehmenden Lesens kann zum Beispiel durch folgende Texte geschult werden:

- schriftliche Handlungsanweisungen, Arbeitsanleitungen, Kochrezepte, einfache Spielregeln
- schriftliche Materialien von Partnerklassen: Porträts, Ortsbeschreibungen, Aufenthaltsvorschläge
- Inserate, Tourismusprospekte, Werbetexte

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Freude an Klang und Rhythmus der französischen Sprache gewinnen Bewegung und szenische Darstellung verbinden.

Die imitativen Fertigkeiten werden in der Gedichtrezitation und mit Dramatisierung gefördert.

Fünf französische Chansons singen.

5 Umgang mit anderen Sprachen

Mittels Medien und anderer Informationsquellen Vergleiche zwischen Westschweiz und Deutschschweiz herstellen.

Vergleiche sollen helfen, die eigene und die fremde Identität besser zu verstehen. Einige Anregungen: Bei Abstimmungen können die Titel der grossen Zeitungen verglichen werden, so dass Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit der Deutschschweiz erfasst werden. (Land-Stadt/Landwirtschaft-Industrie/Allianzen der kleinen Kantone über die Sprachgrenze hinaus usw.). Im Geschichtsunterricht bei der Behandlung des Wienerkongresses oder beim Studium von grossen Persönlichkeiten vor der Französischen Revolution (Rousseau, Voltaire) kann die Entdeckung der Westschweiz gefördert werden (Fächerübergreifender Unterricht).

Erste Einsichten in die Wirkungen verschiedener Sprachniveaus erwerben und zum Beispiel lernen, dass Höflichkeitsformen das alltägliche Leben angenehmer machen.

Die Auseinandersetzung mit der Fremdsprache schärft auch das Gespür für den Einsatz der Muttersprache. Schülerinnen und Schüler lernen, den Leuten auf den Mund zu schauen.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Siehe Seite 48

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Erlernen von 100 Parallelwörtern.

8 Einsicht in die Sprachstruktur gewinnen

Mündlich

Phonologische und phonetische Korrektheit im Nachsprechen, Sprechen und Vorlesen.

Phonologische Korrektheit: Vertauscht man im Französischen pain den Laut „p“ mit „b“, entsteht ein neues Wort (pain, bain). Solche Unterschiede sind bedeutungswirksam.

In den phonetischen Bereich geht die korrekte Aussprache des Nasallauts.

Reflexion über Sprache

Die Verschiedenheit von grammatischen Begriffen im Deutschen und Französischen erfassen.

Deutsch als Deklinationssprache - Französisch als Präpositionssprache: Die Deklination der Nomen, Artikel und Pronomen im Deutschen; die präpositionalen Verbindungen im Französisch erkennen.

Im Französisch gibt es keine Deklinationsformen. Es werden die Begriffe „sujet, complément d'objet direct, complément d'objet indirect“ verwendet. In allen Fällen bleiben Artikel, Pronomen, Adjektive und Nomen morphologisch unverändert (ausser die Veränderungen im Plural).

„Sujet“ und „complément d'objet direct“ sind nur an ihrer Stellung im Satz erkenntlich; die andern Zuordnungen werden mit Präpositionen ausgedrückt.

9 Sprache richtig anwenden

Schriftlich

Schreiben von vorbereiteten Diktaten und Lückendiktaten, Bewusstsein entwickeln für die zahlreichen gleichlautenden aber in Bedeutung und Schrift sich unterscheidender Wörter.

Wörterbuch verwenden.

Besonderes Gewicht wird auf die korrekten Plural- und Genusformen gelegt, ebenso auf die morphologische Richtigkeit der Verbformen.

Sekundarschule / Oberschule 8. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Einfache Gespräche in Französisch führen. Kartenkontakte mit französischsprachigen Schülern aufbauen.

Hörend, sprechend, lesend, schrieben, sehend, handelnd erfahren Schülerinnen und Schüler eine neue Lebenswirklichkeit und begegnen anderssprachigen Menschen. Die dabei entstehenden Erfahrungen ver-

stärken ihre Sicherheit, sich in der Fremdsprache zu äussern.

Zustimmen und Ablehnen. Gefallen und Missfallen ausdrücken und begründen (parce que), selbst Kontakte aufnehmen.

Einkaufsgespräche mit Mengenangaben; Ortsangaben, Zeitangaben.

2 Texte gestalten

Sprechen

Einfache Sprechanlässe kombinieren und angemessen auf das Sprachverhalten des Partners reagieren.

Das Gespräch bleibt aber innerhalb von eingeübten sprachlichen Mustern, das heisst die Reaktionen sind voraussehbar: die Gesprächspartner bewegen sich innerhalb von vorgegebenen Schemata.

Schreiben

Wörter, Strukturen, Sätze zur Lernunterstützung aufschreiben.

Persönliche Notizen, zum Beispiel Einkaufszettel und leichte Mitteilungen für andere schriftlich erstellen.

Lesetexte nach einem vorgegebenen Raster auflisten und Bildlegenden schreiben.

- Kartengrüsse formulieren
- Klassenjournal führen
- Entschuldigung schreiben

3 Texte verstehen

Hören

Informationen aus didaktisierten leichten Hörtexten (Tonband, Kassetten, Schallplatten) verstehen und Verständnislücken durch Nachfragen oder Nachschlagen beheben.

Informationen zu Zeit- und Ortsangaben können auch den Charakter einer Radio- und Bahnhofsdurchsage haben. Wörterbuch einführen.

Lesen

Einfache, authentische Texte lesen.

Die Fähigkeit des sinnentnehmenden Lesens kann zum Beispiel durch folgende Texte geschult werden:

- schriftliche Handlungsanweisungen, Arbeitsanleitungen, Kochrezepte, einfache Spielregeln, Warenaufschriften, Kartengrüsse und auch Notizen, die im Schulalltag verwendet werden.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Klang und Rhythmus der französischen Sprache erfahren. Bewegung und szenische Darstellung in Rollenspielen vollziehen.

Rezitieren und dramatisieren.

Französische Lieder / Chansons singen.

5 Umgang mit anderen Sprachen

Geographische, wirtschaftliche und kulinarische Gegebenheiten der Westschweiz kennenlernen.

Die Behandlung der zweisprachigen Kantone. Das

Jura-Problem. La saucisse aux choux. Der Vergleich von Zürich und Genf.

Erste Einsichten in die Wirkungen verschiedener Sprachniveaus erwerben und zum Beispiel lernen, dass Höflichkeitsformen das alltägliche Leben angenehmer machen.

Die Auseinandersetzung mit der Fremdsprache schärft auch das Gespür für den Einsatz der Muttersprache. Schülerinnen und Schüler lernen, den Leuten auf den Mund zu schauen.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Siehe Seite 48

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Erlernen von ungefähr 50 Parallelwörtern.

8 Einsicht in die Sprachstruktur gewinnen

Mündlich

Phonologische und phonetische Korrektheit im Nachsprechen und Vorlesen. Imperative Intonation.

Phonologische Korrektheit: Vertauscht man im Französischen pain den Laut „p“ mit „b“, entsteht ein neues Wort (pain, bain). Solche Unterschiede sind bedeutungswirksam. In den phonetischen Bereich gehört die korrekte Aussprache des Nasallauts.

Reflexion über Sprache

Subjekt-Verbblock im Französischen richtig verwenden und wissen, dass im Gegensatz dazu im Deutschen das Verb die Endstellung einnimmt.

In zusammengesetzten Zeiten wird der Verbblock nicht auseinandergerissen. Die Verneinung umgreift immer das konjugierte Verb.

9 Sprache richtig anwenden

Schriftlich

Schreiben von vorbereiteten Diktaten.

Wörterbuch beziehungsweise Wörterliste verwenden.

Schülerinnen und Schüler werden allmählich in die grammatikalische Orthographie eingeführt, zum Beispiel: il mange – ils mangent, manger – mangez – mangé.

Bezirksschule 9. Schuljahr

1 Verstehen und verstanden werden

Französische Medien (Zeitungen, Illustrierte, TV) im Unterricht benutzen.

Durch die Verwendung von Medien erfahren Schülerinnen und Schüler, dass sie zur französischsprachigen Wirklichkeit Zugang haben, auch wenn ihr Verständnis nur bruchstückhaft ist.

Kontakte im französischsprachigen Raum erleben.

Durch Kontakte im französischsprachigen Raum verstärken Schülerinnen und Schüler in ihre zunehmende Selbständigkeit.

Seine Gefühle, seine Meinungen und Vermutungen äussern, über Vergangenes berichten und Urteile ausdrücken.

Etwas anbieten, Gefühle ausdrücken: Sympathie, Trauer, Verdruss, Freude, Vorliebe, Bedarf, höfliche Bitte, Notwendigkeit, Verpflichtung. Über Vergangenes berichten und erzählen. Bedingungen und Einschränkungen aussprechen. Zeitangaben im komplexen Satz machen.

2 Texte gestalten

Sprechen

Einfache Gespräche führen. Meinungen äussern, über Ereignisse berichten.

Schülerinnen und Schüler müssen dabei Situationen meistern können, in denen unvorhergesehene Teile vorkommen.

Auf den Gesprächspartner eingehen können: über sprachliche Mittel verfügen, die automatisiert sind und im Bedarfsfall eingesetzt werden können.

Verstehensstrategien wie: Bitte, etwas zu wiederholen, langsamer zu sprechen, weiter zu erzählen, genauer zu erklären.

Sprachmittel wie: Verständnis anzeigen, zustimmen, verstärken, ergänzen, ablehnen.

Schreiben

Einfache Texte und Briefe verfassen. (Hilfsmittel anwenden).

Mögliche Texte: sich um ein Klassenlager bewerben, das Programm des Klassenlagers auf französisch festhalten und mit dem deutschen Text vergleichen. Dankeschreiben nach dem Klassenlager. Ein Telefongespräch notieren und weitergeben. Ausfüllen von Formularen. Briefkontakte schaffen, klassenweise und individuell. Verfassen von individuellen Tagebuchnotizen. Bewerbung um eine au pair-Stelle oder um eine Lehrstelle im frankophonen Gebiet. Einfacher Lebenslauf in tabellarischer oder freier Form.

3 Texte verstehen

Hören

Information aus einfachen Hörtexten ab Radio und Fernsehen verstehen und als Vorbereitung für eine Diskussion oder eine schriftliche Mitteilung gebrauchen. Verständnislücken mit verschiedenen Mitteln beheben.

Einfache authentische Hörtexte wie Polizeidurchsagen, Wetterprognosen, Konsumenteninformationen, Ferienhinweise werden als Herausforderung eingesetzt, die den Zuhörenden inhaltliche Erschließung abverlangen. Nachschlagen, rückfragen.

Lesen

Einfache authentische Texte lesen. Lesen von leichten fiktionalen Texten.

Gebrauchsanweisungen lesen und sich richtig verhalten. Personalienformulare zur Stellenbewerbung lesen und ausfüllen. Titel aus der Presse zusammenstellen und mit den entsprechenden deutschen Titeln vergleichen. Mit leichten fiktiven Texten werden Schülerinnen und Schüler in längere Lesephasen eingeführt.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Einfache literarische Texte lesen und Rezitation von Texten.

Verfassen und Aufführen von Rollenspielen.

Fünf französische Chansons singen.

Beispiele:

Auch literarische Übertragungen ins Deutsche können im Klassenverband durchgeführt werden. Solche Übungen dienen dazu, Feinheiten der Ausdrucksmittel nachzuspüren und dabei zu lernen, wie man die muttersprachlichen Mittel bewusster einsetzt.

5 Umgang mit anderen Sprachen

Reale Kontakte mit der Westschweiz aufnehmen: Verschiedene Lebensformen in Stadt und Land erkunden.

Eine Region Frankreichs exemplarisch kennenlernen.

Bei der Vorbereitung von Kontakten mit Land und Leuten der Westschweiz (Klassenaustausch, Klassenlager, Schulreise, Exkursionen), bei der Durchführung und Nachbereitung der Kontakte werden wertvolle landeskundliche Kenntnisse erworben, zum Beispiel kann das Problem der Zweisprachigkeit einer Gegend exemplarisch studiert werden.

Die Wirkungen von Konventionen in der mündlichen Anrede, beim Verabschieden, bei populären Ausdrücken und bei der Korrespondenz kennen.

Schülerinnen und Schüler sollen wissen, dass es bei der Verwendung von bestimmten Ausdrücken ein feines Gespür braucht.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Siehe Seite 48

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Einfache Wendungen dolmetschen.

Die Fertigkeit des Dolmetschers erfordert einen raschen Wechsel von Hin- und Rückübersetzung, wobei eine sinngemässe Übertragung verlangt wird. Da dieser Vorgang in wirklichen Situationen häufig vorkommt, stellt er eine kommunikative Anwendung der Übersetzungstechnik dar.

Erlernen von 100 Parallelwörtern.

Einfache Ausdrücke in ausgewählten Bereichen, zum Beispiel Verkehr, Medizin, Mathematik, Naturwissenschaft kennen.

8 Einsicht in die Sprachstruktur gewinnen

Mündlich

Fähigkeit, auch unbekannte Wörter und Wortketten phonetisch korrekt zu lauten.

Reflexion über Sprache

Die unterschiedliche Verwendung der Vergangenheitszeiten im Dialekt, im Hochdeutschen und in der Fremdsprache besprechen.

Die Tempussysteme sind im Dialekt, im Hochdeutschen und in Französisch verschieden. Im Hochdeutschen gibt es drei Vergangenheitszeiten, wobei die Abgrenzung zwischen Präteritum und Perfekt nicht

eindeutig ist. Im Französischen hat das Imparfait die Bedeutung, die im grammatischen Terminus zum Ausdruck kommt: non parfait, das heisst nicht abgeschlossen. Das passé composé entspricht auch nicht dem deutschen Perfekt, da es den Aspekt der zeitlichen Begrenzung ausdrückt. Im Dialekt steht sogar nur eine Vergangenheitszeit zur Verfügung. Um die Vorzeitigkeit auszudrücken, bedient man sich des doppelten Perfekts. Beispiel: won i gange gsi bi.

9 Sprache richtig anwenden

Schriftlich

Ergänzungsdiktate, damit auch inhaltliches Erfassen geübt wird.

Konventionen im Briefstil erlernen. Schreiben von unvorbereiteten kurzen Texten mit Berücksichtigung orthographischer und grammatischer Normen.

Bei den Ergänzungsdiktaten wird die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auch auf das inhaltliche Erfassen des Textes gelenkt: Sie müssen zum Beispiel einen abschliessenden Satz, der vom Kontext eindeutig bestimmt ist, selber produzieren.

Übertragung ins Französische / ins Deutsche.

Bei den Übertragungen muss der Inhalt wiedergegeben werden; es handelt sich folglich nicht um Wort-für-Wort-Übersetzungen.

Sekundarschule / Oberschule 9. Schuljahr 1 Verstehen und verstanden werden

Französische Medien (Zeitungen, Illustrierte) im Unterricht erkunden. Mit französischsprachigen Personen vorbereitete Gespräche führen.

Durch die Kontakte mit Medien erfahren Schülerinnen und Schüler, dass sie zur französischsprachigen Wirklichkeit Zugang haben, auch wenn ihr Verständnis nur bruchstückhaft ist.

Kontakte im französischsprachigen Raum erleben.

Durch Kontakte im französischsprachigen Raum verstärken Schülerinnen und Schüler das Vertrauen in ihre zunehmende Selbständigkeit.

Seine Meinung ausdrücken und kurze Berichte erstatten.

Etwas anbieten. Absicht ausdrücken. Bitten, Jemanden zu etwas auffordern.

2 Texte gestalten

Sprechen

Einfache Sprechanlässe kombinieren und angemessen auf das Sprechverhalten der Partner reagieren.

Das Hauptgewicht liegt beim Bewältigen von Reisesituationen.

Schreiben

Einfache Mitteilungen und Briefe verfassen. (Hilfsmittel anwenden).

Mögliche Texte: eine Postkarte zur Einholung von touristischen Informationen verfassen. Das Programm der Schulreise schriftlich festhalten. Schriftliche Platzreservierung für Jugendherbergen, Zeltplatz. Sich um

Klassenlager bewerben, das Programm des Klassenlagers auf französisch festhalten und mit dem deutschen Text vergleichen. Dankesschreiben nach dem Klassenlager.

Eine frankophone Person aus der Umgebung einladen.

Einfacher Lebenslauf in tabellarischer Form (ist kein Klassenziel).

3 Texte verstehen

Hören

Informationen aus didaktisierten Hörtexten verstehen und als Vorbereitung für eine schriftliche Mitteilung gebrauchen. Verständnislücken mit verschiedenen Mitteln beheben.

Echte Hörtexte werden Schülerinnen und Schülern durch eine didaktische Vorentlastung zugänglich gemacht., wobei auch zum Teil Unbekanntes auftauchen darf, das Lernende mit Hilfsmitteln erschliessen.

Lesen

Einfache authentische Texte lesen.

Unbekanntes mit Hilfe eines Nachschlagewerkes erschliessen.

Schriftliche Materialien von Partnerklassen bearbeiten, zum Beispiel: Porträts, Ortsbeschreibungen, Aufenthaltsvorschläge, Elternbrief der Lehrerin oder des Lehrers. Titel aus der Presse zusammenstellen und mit den entsprechenden deutschen Titeln vergleichen.

- Inserate, Tourismusprospekte, Werbetexte.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Einfache Texte lesen. Vorgegebene Rollenspiele variieren.

Beispiele: Titel aus der Sportberichterstattung deutsch-französisch vergleichen. Tourismusprospekte analysieren.

Französische Lieder / Chansons singen.

5 Umgang mit anderen Sprachen

Reale Kontakte mit der Westschweiz aufnehmen.

Eine Region Frankreichs exemplarisch kennenlernen.

Bei der Vorbereitung von Kontakten mit Land und Leuten der Westschweiz (Klassenaustausch, Klassenlager, Schulreise, Exkursionen), bei der Durchführung und Nachbereitung der Kontakte werden wertvolle landeskundliche Kenntnisse erworben, zum Beispiel kann das Problem der Zweisprachigkeit einer Gegend exemplarisch studiert werden.

Die Wirkungen von Konventionen in der mündlichen Anrede, beim Verabschieden und bei populären Ausdrücken kennen.

Schülerinnen und Schüler sollen wissen, dass es bei der Verwendung von bestimmten Ausdrücken ein feines Gespür braucht.

6 Über die Wirkung von Sprache nachdenken

Siehe Seite 48

7 Wortschatz aufbauen, Bedeutungen erschliessen

Erlernen von ungefähr 50 Parallelwörtern.

Einfache Ausdrücke in ausgewählten Bereichen, um Beispiel Verkehr, Medizin, Mathematik Naturwissenschaft kennen.

8 Einsicht in die Sprachstruktur gewinnen

Mündlich

Im Rahmen des bekannten Vokabulars phonologische und phonetische Korrektheit im Sprechen.

Reflexion über Sprache

Französisch als Präpositionssprache kennenlernen.

Im Französisch gibt es keine Deklinationsformen. Es werden die Begriffe „sujet, complément d'objet direct, complément d'objet indirect“ verwendet. In allen Fällen bleiben Artikel, Pronomen, Adjektive und Nomen morphologisch unverändert (ausser die Veränderungen im Plural).

„Sujet“ und „complément d'objet direct“ sind nur an ihrer Stellung im Satz erkenntlich; die andern Zuordnungen werden mit Präpositionen ausgedrückt.

9 Sprache richtig anwenden

Schriftlich

Schreiben von vorbereiteten Diktaten

Besonderes Gewicht wird auf die korrekten Plural- und Genusformen gelegt, sowie auf die morphologische Richtigkeit der Verbformen.

Einfache Konventionen im Briefstil erlernen.

Englische Sprache

1 Bedeutung des Faches „Englische Sprache“

In den Schulen des Kantons Solothurn hat das Englische zusammen mit dem Italienischen den Status der zweiten Fremdsprachen (erste Fremdsprache ist Französisch). Der Unterricht setzt im 8. Schuljahr ein. In den Sonderklassen der Bezirksschule müssen sich die Schüler und Schülerinnen (im Hinblick auf die Mittelschule) für eine der beiden Sprachen entscheiden; in den übrigen Schultypen der Volksschuloberstufe ist Englisch (wie Italienisch) Wahlfach.

Dem Fremdsprachunterricht kommt unter staats- und kulturpolitischen, wirtschaftlichen und pädagogischen Gesichtspunkten grosse Bedeutung zu. Er erweitert den Kommunikationsradius, ermöglicht die Verständigung bei und verschafft neue Zugänge zur eigenen Sprache und Kultur. Nur wer andere kennt, kennt auch sich selbst.

Für die Wahl des Englischen als zweite Fremdsprache sprechen die folgenden Umstände:

- Die Funktion des Englischen als einer Weltsprache ist heute unbestritten. In der Vergangenheit waren es vor allem die Macht und die geographische Ausdehnung des britischen Empire, die dem Englischen zu seiner Stellung als Weltsprache verholfen haben. Heute wird die Position des Englischen besonders auch durch die politische und wirtschaftliche Grossmachtstellung der USA gestützt.
- Weltweit ist heute Englisch die Sprache mit der weitesten geographischen Verbreitung. In Europa ist Englisch die Muttersprache der Bevölkerung in Grossbritannien und in Irland. Englisch ist zudem

offizielle Staatssprache insbesondere in den USA, in Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Indien. Als Muttersprache wird heute Englisch von mehr als 300 Millionen Menschen gesprochen.

- Weltweit ist heute Englisch die am häufigsten gelernte Zweit- oder Fremdsprache. Englisch wird in zahlreichen multikulturellen Ländern (meist ehemaligen britischen Kronkolonien) Asiens, Afrikas und Mittelamerikas als Zweitsprache verwendet.
- Weltweit ist heute Englisch die am häufigsten gelernte Fremdsprache. Englisch ist zudem die Sprache, die am häufigsten zur internationalen Verständigung Verwendung findet. Nimmt man die drei Gruppen (Englisch als Muttersprache, Englisch als Zweitsprache und Englisch als Fremdsprache), kommt man auf rund 800 Millionen Englischsprechende.
- Für die Wirtschaft, für die Wissenschaft, für unsere internationalen Beziehungen ist Englisch zu einem unerlässlichen Verständigungsmittel geworden. Die Schule sollte den Schülerinnen und Schülern ausbaufähige Englischkenntnisse vermitteln; doch können sie nie ganz auf die speziellen Bedürfnisse jedes einzelnen Jugendlichen zugeschnitten sein. Deshalb ist es wichtig, sie mit den Techniken des Lernenlernens bekannt zu machen, die es ihnen erlauben, ihre Englischkenntnisse später selbst auszubauen und ihren spezifischen Bedürfnissen anzupassen.

2 Lernbereiche

1 Verstehen und Mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft und die Fähigkeit sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln englisch zu verständigen.

Der Unterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler vor allem dazu, Englisch zu verstehen. Englisch verstehen lernen betrifft gleichermaßen den hier angesprochenen Lernbereich „Verstehen und Mitteilen“ und den folgenden Bereich „Texte verstehen“. Sie sollen befähigt werden, sich des Englischen im Umgang mit Englischsprachigen zu bedienen. Um Mängel im Verstehen und in der Sprechfertigkeit auszugleichen, können sie die gleichen Kompensationsmöglichkeiten anwenden, die sie im Französischunterricht erwerben konnten.

2 Texte gestalten

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Beobachtungen usw. in schriftlicher Form so zu formulieren, dass sie von einem englischsprachigen Adressaten verstanden werden.

Beim Schreiben als persönlicher Ausdrucksform können unterschieden werden: informelles, halb-formelles und formelles Schreiben.

Bei halb-formellem Schreiben dürfen Schülerinnen und Schüler auch mit einer gewissen Fehlertoleranz des Lehrenden rechnen.

Der Unterricht fördert zwar vor allem die mündliche Kompetenz der Schülerinnen und Schüler. Dennoch erhalten sie häufig Gelegenheit zu schreiben: individuelles Schreiben, Schreiben in Gruppen usw.

Die Ziele, die am Ende der obligatorischen Schulzeit, also nach zweijährigem Englischunterricht, in den Bereichen des Sprechens und des Schreibens zu erreichen sind, orientieren sich an den EDK-Treffpunkten von 1986. Siehe Französisch, Seite 47

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft und die Fähigkeit, englischsprachigen Sachtexten jene Informationen zu entnehmen, die für sie wichtig sind Sie finden Zugang zu erdachten Texten.

In der recht kurzen Zeit des Englischunterrichts an der Volksschuloberstufe geht es darum, einerseits die Techniken des Hör- und Leseverstehens, die schon im Französischunterricht erworben wurden, weiterzuentwickeln und andererseits die Lust am Umgang mit englischsprachigen Texten, gesprochenen oder geschriebenen, zu wecken und zu fördern.

Zu Beginn des Englischunterrichts besitzen die Jugendlichen bereits mindestens drei Jahre Erfahrung im Französischunterricht. Somit ist es möglich, bereits einfachste englische Texte zu verstehen, wie kurze Meldungen der Medien oder spezielle für Lernende vereinfachte Jugendtexte.

Die Ziele, die am Ende der obligatorischen Schulzeit, also nach zweijährigem Englischunterricht, in den Bereichen Hör- und Leseverstehen erreicht werden sollen, orientieren sich an den EDK-Treffpunkten von 1986.

Siehe Französisch, Seite 47

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

Verschiedene Spielformen öffnen den Zugang zur fremden Sprache in spontaner Art. Mögliche Formen: Interaktionsspiele, Ratespiele, Würfel- und Kartenspiele, Bewegungsspiele usw.

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechsel-

wirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

Die Jugendlichen sollen bereit sein, mit Anderssprachigen Kontakte aufzunehmen und zu pflegen. Sie sollen weiter Gelegenheiten haben zu erfahren, dass sie mit Anderssprachigen besser verkehren können, wenn sie ihre Sprache verstehen und selbst auch sprechen, und dass der Erwerb mehrerer Fremdsprachen ihren Erfahrungshorizont erweitert und ihre Erlebniswelt bereichert.

6 Einsicht in Sprache gewinnen

Aufbauend auf ihren Muttersprach- und Französischkenntnissen sollen die Lernenden zunehmend Einsicht in die Struktur weiterer Fremdsprachen gewinnen und dadurch ihr Sprachvermögen und Sprachbewusstsein erweitern.

Im Unterricht kann es nicht nur darum gehen, sprachliche Einsichten und Kenntnisse zu „vermitteln“; vielmehr soll den Lernenden auch Gelegenheit geboten werden, in der Begegnung mit Texten Einsichten und Kenntnisse dieser Art selber zu erwerben („entdeckendes Lernen“). Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler von der bereits vorhandenen Mehrsprachigkeit (Muttersprache und Französisch) sinnvollen Gebrauch machen.

Die Vertiefung der Grammatik soll vor allem in der Bezirksschule erfolgen, um auch für die weiterführenden Berufs- und Mittelschulen eine solide Grundlage für den Fremdsprachenunterricht aufzubauen.

3 Praktische Hinweise

Im folgenden werden fünf didaktische Grundsätze skizziert, die für den Unterricht in der zweiten Fremdsprache wichtig sind.

Das Vorwissen der Jugendlichen

Die Schülerinnen und Schüler haben sich auf verschiedene Weise schon vor Beginn des Englischunterrichts mit einer fremden Sprache auseinandergesetzt.

Einerseits blicken sie auf drei bis vier Jahre Französischunterricht zurück, andererseits sind sie dem Englischen schon in vielfältiger Form am Fernsehen, bei Anschriften und bei Mitmenschen begegnet. Alle Jugendlichen der Deutschschweiz verstehen Hunderte englischer Wörter, ohne eine einzige Englischstunde gehabt zu haben.

Kommunikationsorientierter Unterricht und bewusstes Lernen

Das Englische wird von Anfang an konsequent als Unterrichtssprache eingesetzt. Die Jugendlichen wissen, dass sie Fehler machen dürfen, und wagen es deshalb auch, sich in der Fremdsprache auszudrücken. Dabei wird nicht die Geläufigkeit eines Menschen mit englischer Muttersprache erwartet.

In der kurzen Zeit, die der zweiten Fremdsprache zur Verfügung steht, sollen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auch lernen mit Englisch umzugehen. Im

Erwerb von Lern- und Kommunikationsstrategien soll das bewusste Lernen bestehen.

Kontakt zur englischsprachigen Welt

Direkter und indirekter Kontakt zur englischsprachigen Welt prägt von Anfang an den Unterricht. Die Möglichkeiten sind mannigfaltig. Benutzung von englischsprachigen Medien und Austausch von Briefen und Tonbändern.

Bezug zum Deutsch- und Französischunterricht

Die kurze Zeit, die für die zweite Fremdsprache zur Verfügung steht, kann effizienter genutzt werden, wenn die Fertigkeiten, die in der Muttersprache und im Französischen erworben worden sind, im Englischunterricht fruchtbar gemacht werden. Der entsprechende Aufbau des Deutsch- und Französischunterrichts erleichtert es, auf die Vorleistungen zurückzugreifen.

Schülerbeurteilung

Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt in den Bereichen Verstehen und mündliches Mitteilen. Folglich müssen auch die Beurteilungskriterien vermehrt diese Lernbereiche berücksichtigen und die Leistungen in Grammatik und Wortschatz etwas in den Hintergrund treten lassen. Korrektheit im mündlichen und

schriftlichen Ausdruck ist ein Kriterium. Dazu sollen folgende Fragen wegleitend sein:

- Wieviel verständliche Information kann in einer Zeiteinheit vermittelt werden? (Informationsdichte)

- Wie weit entspricht das Gesprochene bzw. Geschriebene der Situation, und wie weit sind die Texte inhaltlich zusammenhängend? (Adäquatheit)

Italienische Sprache

1 Bedeutung des Faches „Italienische Sprache“

In den Schulen des Kantons Solothurn hat das Italienische zusammen mit dem Englischen den Status der zweiten Fremdsprache (erste Fremdsprache ist Französisch). Der Unterricht setzt sich im 8. Schuljahr ein. In den Sonderklassen der Bezirksschule müssen sich Schüler und Schülerinnen (im Hinblick auf die Mittelschule) für eine der beiden Sprachen, also für Italienisch oder Englisch, entscheiden; in den übrigen Schultypen der Volksschuloberstufe ist Italienisch (wie Englisch) Wahlfach. Die Erfahrung zeigt, dass die Mehrheit der Schülerschaft eine zweite Fremdsprache belegt und dabei eindeutig Englisch den Vorzug gibt. Diese Benachteiligung des Italienischen wird zumindest teilweise dadurch gemildert, dass Bezirksschüler und -schülerinnen mit Englisch als zweiter Fremdsprache die Möglichkeit haben, im 9. Schuljahr Italienisch als dritte Fremdsprache zu belegen.

Dem Fremdsprachunterricht kommt unter staats- und kulturpolitischen, wirtschaftlichen und pädagogischen Gesichtspunkten grosse Bedeutung zu. Er erweitert den Kommunikationsradius, ermöglicht die Verständigung mit anderen Sprachgruppen des In- und Auslandes, trägt zur Völkerverständigung bei und verschafft neue Zugänge zur eigenen Sprache und Kultur. Nur wer andere kennt, kennt auch sich selbst. Für die Wahl des Italienischen als zweite (oder dritte) Fremdsprache sprechen die folgenden Umstände:

- Italienisch ist eine der vier Landessprachen der Schweiz. Zusammen mit Deutsch und Französisch ist Italienisch eine der drei Amtssprachen des Bundes. Der Kanton Tessin bildet zusammen mit den vier italienischsprachigen Tälern des Kantons Graubünden die italienische Schweiz „la terza Svizzera“. Von 1880 bis 1980 hat der Anteil der Italienischsprachigen an der Gesamtbevölkerung der Schweiz von 5,7% auf 9,8% zugenommen.
- Italienisch ist die Muttersprache vieler Immigranten und ihrer Kinder, welche die Schulen des Kantons Solothurn besuchen. Zudem wird Italienisch auf vielen Baustellen als „lingua franca“ verwendet; Italienisch wird so zur gemeinsamen Verständigungssprache. Im Kanton Solothurn bezeichnen ca. 15000 Einwohner das Italienische als ihre Muttersprache.
- Italienisch ist die Sprache eines Nachbarstaates der Schweiz. Über 60 Millionen Menschen sprechen heute italienisch als Muttersprache. Italien ist einer der wichtigsten Handelspartner der Schweiz und ein beliebtes Urlaubsziel vieler Schweizerinnen und Schweizer.
- Italienisch ist eine der grossen Kultursprachen. Sie hat die Geschichte Europas nachhaltig geprägt. Erinnert sei insbesondere an den grossen Beitrag, den Italien in der Zeit des Humanismus und der Renaissance geleistet hat, ferner an die Bedeutung des Italienischen in der Naturwissenschaft, in der Kunst, im Design, in der Mode, in der Gastronomie...

2 Lernbereiche

1 Verstehen und Mitteilen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln italienisch zu verständigen.

Der Unterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler vor allem dazu, Italienisch zu verstehen. Italienisch verstehen lernen betrifft gleichermassen den hier angesprochenen Lernbereich „Verstehen und Mitteilen“ und den folgenden Bereich „Texte verstehen“. Sie sollen befähigt werden, sich des Italienischen im Umgang mit Italienischsprachigen zu bedienen. Um Mängel im Verstehen und in der Sprechfertigkeit auszugleichen, können sie die gleichen Kompensationsmöglichkeiten anwenden, die sie im Französischunterricht erwerben konnten.

Der Kontakt der Schülerinnen und Schüler zu Gleichaltrigen italienischer Muttersprache spornt zu weiteren Leistungen an.

2 Texte gestalten

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse, Beobachtungen usw. in schriftlicher Form so zu formulieren, dass sie von einem italienischsprachigen Adressaten verstanden werden.

Texte gestalten

Beim Schreiben als persönlicher Ausdrucksform können unterschieden werden: informelles, halb-formelles und formelles Schreiben.

Bei halb-formellem Schreiben dürfen Schülerinnen

und Schüler auch mit einer gewissen Fehlertoleranz des Lehrenden rechnen.

Der Unterricht fördert zwar vor allem die mündliche Kompetenz der Schülerinnen und Schüler. Dennoch erhalten sie häufig Gelegenheit zu schreiben: individuelles Schreiben, Schreiben in Gruppen usw.

Die Ziele, die am Ende der obligatorischen Schulzeit, also nach zweijährigem Italienischunterricht, in den Bereichen des Sprechens und des Schreibens zu erreichen sind, orientieren sich an den EDK-Treffpunkten von 1986.

Siehe Französisch, Seite 47.

3 Texte verstehen

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft und die Fähigkeit, italienischsprachigen Sachtexten jene Informationen zu entnehmen, die für sie wichtig sind. Sie finden Zugang zu erdachten Texten.

In der recht kurzen Zeit des Italienischunterrichts an der Volksschuloberstufe geht es darum, einerseits die Techniken des Hör- und Leseverstehens, die schon im Französischunterricht erworben wurden, weiterzuentwickeln und andererseits die Lust am Umgang mit italienischsprachigen Texten, gesprochen oder geschrieben, zu wecken und zu fördern.

Zu Beginn des Italienischunterrichts besitzen die Jugendlichen bereits mindestens drei Jahre Erfahrung im Französischunterricht. Somit ist es möglich, bereits einfachste italienische Texte zu verstehen, wie kurze Meldungen der Medien oder spezielle für Lernende vereinfachte Jugendtexte.

- Die Ziele, die am Ende der obligatorischen Schulzeit, also nach zweijährigem Italienischunterricht, in den Bereichen Hör- und Leseverstehens erreicht werden sollen, orientieren sich an den EDK-Treffpunkten 1986.

Siehe Französisch, Seite 47

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Im spielerischen Umgang mit Sprache erfahren und entwickeln Schülerinnen und Schüler ihre kreativen und gestalterischen Kräfte.

Verschiedene Spielformen öffnen den Zugang zur fremden Sprache in spontaner Art. Mögliche Formen: Interaktionsspiele, Ratespiele, Würfel- und Kartenspiele, Bewegungsspiele usw.

5 Umgang mit anderen Sprachen

Der Sprachunterricht nutzt die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Muttersprache und Fremdsprachen. So lernen Schülerinnen und Schüler, sich anderssprachigen Menschen zu öffnen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, mit Italienischsprachigen Kontakte aufzunehmen und zu pflegen. Sie sollen erleben können, dass der Erwerb mehrerer Fremdsprachen den Erfahrungshorizont erweitert und die Erlebniswelt bereichert.

Zu empfehlen sind persönliche Kontakte mit gleichaltrigen Anderssprachigen: gemeinsame Aktivitäten (z.B. gemeinsame Skilager, gemeinsame Arbeitswochen usw.) Schüler- und Klassenaustausch, Tonband- und Briefkorrespondenz usw.

6 Einsicht in Sprache gewinnen

Aufbauend auf ihren Muttersprach- und Französischkenntnissen sollen die Lernenden zunehmend Einsicht in die Struktur weiterer Fremdsprachen gewinnen und dadurch ihr Sprachvermögen und Sprachbewusstsein erweitern

Im Unterricht kann es nicht nur darum gehen, sprachliche Einsichten und Kenntnisse zu „vermitteln“; vielmehr soll den Lernenden auch Gelegenheit geboten werden, in der Begegnung mit Texten Einsichten und Kenntnisse dieser Art selber zu erwerben („entdecken-des Lernen“). Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler von der bereits vorhandenen Mehrsprachigkeit (Muttersprache und Französisch) sinnvollen Gebrauch machen.

- Die Vertiefung der Grammatik soll vor allem in der Bezirksschule erfolgen, um auch für die weiterführenden Berufs- und Mittelschulen eine solide Grundlage für den Fremdsprachunterricht aufzubauen.

3 Praktische Hinweise

Im folgenden werden fünf didaktische Grundsätze skizziert, die für den Unterricht in der zweiten bzw. dritten Fremdsprache wichtig sind.

Das Vorwissen der Jugendlichen

Die Schülerinnen und Schüler haben sich auf verschiedene Weise schon vor Beginn des Italienischunterrichts mit romanischen Sprachen auseinandergesetzt. Einerseits blicken sie auf drei bis vier Jahre Französischunterricht zurück, andererseits sind sie dem Italienischen schon in vielfältiger Form an Fernsehen, bei Anschriften und bei Mitmenschen begegnet. Alle Jugendlichen der Deutschschweiz verstehen Hunderte italienischer Wörter, ohne eine einzige Italienischstunde gehabt zu haben. Zudem kann in den Klassen

das Vorwissen jener Jugendlichen genutzt werden, die Italienisch als Zweitsprache sprechen.

Kommunikationsorientierter Unterricht und bewusstes Lernen

Das Italienische wird von Anfang an konsequent als Unterrichtssprache eingesetzt. Die Jugendlichen wissen, dass sie Fehler machen dürfen, und wagen es deshalb auch, sich in der Fremdsprache auszudrücken. Dabei wird nicht die Geläufigkeit eines Italieners oder Tessiners erwartet.

In der kurzen Zeit, die der zweiten und dritten Fremdsprache zur Verfügung stehen, sollen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auch lernen, Italienisch zu lernen (*imparare ad imparare*).

Kontakt zur italienischsprachigen Welt

Direkter und indirekter Kontakt zur italienischsprachigen Welt prägt von Anfang an den Unterricht. Die Möglichkeiten sind mannigfaltig: Benutzung von italienischsprachigen Medien, Kontakte mit Italienischsprachigen im Kanton Solothurn, Schulreisen in die italienischsprachige Schweiz und Austausch von Briefen, Tonbändern usw., auch Klassenaustausch.

Bezug zum Deutsch- und Französischunterricht

Die kurze Zeit, die für die zweite bzw. dritte Fremdsprache zur Verfügung steht, kann effizienter genutzt werden, wenn die Fertigkeiten, die in der Muttersprache und im Französischen erworben worden sind, im Italienischunterricht fruchtbar gemacht werden. Der entsprechende Aufbau des Deutsch- und Französischunterrichts erleichtert es, auf die Vorleistungen zurückzugreifen.

Schülerbeurteilung

Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt in den Bereichen, Verstehen und mündliches Mitteilen. Folglich müssen auch die Beurteilungskriterien vermehrt diese Lernbereiche berücksichtigen und die Leistungen in Grammatik und Wortschatz etwas in den Hintergrund treten lassen. Korrektheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck ist ein Kriterium.

Dazu sollen folgende Fragen wegleitend sein:

Wieviel verständliche Information kann in einer Zeiteinheit vermittelt werden? (Informationsdichte)

Wie weit entspricht das Gesprochene bzw. Geschriebene der Situation und wie weit sind die Texte inhaltlich zusammenhängend? (Adäquatheit)

4 Grobziele Italienisch im 8. und 9. Schuljahr (zweijähriger Kurs)

Die folgenden Grobziele gelten grundsätzlich für die Bezirksschule, die Sekundarschule und die Oberschule. In der Sekundarschule und in der Oberschule soll die Gewichtung in den verschiedenen Lernbereichen gemäss den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Jugendlichen modifiziert werden.

Bezirksschule/Sekundarschule/Oberschule**8. Schuljahr****1 Verstehen und mitteilen**

Einsprachig geführtem Italienischunterricht folgen, Handlungsanweisungen verstehen, Rückfragen verstehen.

Die Lernenden werden ermuntert, mit ihren verfügbaren sprachlichen Mitteln zu handeln. Wichtig ist dabei die Stärkung des Selbstvertrauens des Lernenden.

Mit italienischsprachigen Leuten aus der Umgebung Kontakte aufnehmen und italienische Alltagstexte erkunden.

In Kontakten mit italienischsprachigen Leuten und im Umgang mit italienischen Texten erleben die Lernenden von Anfang an echte Sprech- und Lesesituationen und spüren dabei zunehmende Kommunikationserfolge.

Anlässlich von kurzen Kontakten Auskünfte einholen, nachfragen und sich orientieren können.

Identität bekanntgeben. Befinden ausdrücken. Begrüssen, verabschieden, vorstellen, andere nach Personen fragen. Nach Sachen fragen. Sich entschuldigen, sich bedanken.

Gefallen und Missfallen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken und begründen („perchè“), selbst Kontakte aufnehmen.

Mengen-, Orts-, Zeitangaben. Empfindungen ausdrücken. Bitten. Jemanden zu etwas auffordern.

Dabei dienen Themen aus der näheren Umgebung und dem Erlebnisbereich der Jugendlichen als Inhalte:

- Familie, Verwandtschaft, Beziehungen
- Haus, Garten, Schule
- Verkehr, Reisen
- Berufe, Freizeit, Hobbys
- Beschreibungen von Menschen, Bekleidungen

2 Texte gestalten**Sprechen**

Über sprachliche Mittel verfügen, um einfache Kommunikationsbedürfnisse zu befriedigen.

Signalisieren von Sprechschwierigkeiten, nachfragen. Die Gespräche beschränken sich auf einzelne, kurze Sequenzen. Die Jugendlichen lernen insbesondere, wie sie Schwierigkeiten während des Sprechens überwinden können.

Sie werden vertraut mit den Strukturen einzelner Sätze oder Satzteile, die für Gespräche wichtig sind.

Sie führen Dialoge über einfache Themen aus ihrem Erlebnisbereich.

Sie lernen einfache Texte auswendig und können sie im richtigen Zusammenhang wieder anwenden.

Mögliche Übungen: Frage- und Antwortspiele, Kettengespräche, Wortschatzübungen.

Schreiben

Wörter, Sätze zur Lernunterstützung aufschreiben.

Einfache persönliche Texte verfassen.

Die Texte müssen nicht ganz korrekt, aber verständlich sein. Schon im ersten Lebensjahr sollen die Jugendlichen dazu motiviert werden zu schreiben:

- Texte an der Wandtafel gemeinsam erarbeiten
- Pläne beschriften
- Lückentexte
- Bildbeschreibungen
- gemeinsam einfache Texte übersetzen usw.

3 Texte verstehen

Hörverstehen

Anweisungen auf Aufforderungen, die im Laufe des Unterrichts etwas schwieriger werden, verstehen und mit Hilfe von Bildmaterial, Mimik und Geräuschen das Verstehen signalisieren.

Zuerst werden einfachere, dann schwierigere Anweisungen gegeben. Am Anfang geben die Lehrkräfte die Anweisungen, später auch Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft unterstützt das Verstehen durch Mimik und Gesten.

Hörtexten wichtige Informationen entnehmen.

Vor jedem Hörtext (Tonband- oder Videoaufzeichnung, vor allem präparierte Texte von Lehrmittelverlagen oder Lehrerzählung) wird eine Aufgabe gestellt. Hörtexte müssen sehr einfach sein, können unter Umständen bereits authentisch sein, wenn entsprechend sehr einfache Höraufgaben gestellt werden. Vorwissen einbeziehen, Ratespiele, Hypothesen bilden. *Techniken des Hörverstehens entwickeln.*

Leseverstehen

Einfache authentische Texte lesend verstehen.

Die Lernenden müssen mit einer Leseerwartung an das Lesen (auch einfacher) Texte herangehen. Sie müssen daran gewöhnt werden, Texte auch dann zu verstehen, wenn sie nicht jedes einzelne Wort verstehen. Kein „Wort-für-Wort“-Lesen! Im Unterricht sind vor dem Lesen von Texten deshalb immer Leseaufgaben zu stellen.

Lesestrategien entwickeln.

Erwartungshaltung aufbauen (z.B. Gedanken zum Titel eines Textes sammeln; Beantwortung von W-Fragen (Wer?, Was?, Wo? usw.). Segmentieren von Wortgruppen. Konzentration auf das Bekannte (unbekannte Wörter werden nicht beachtet). Techniken der Bedeutungerschliessung (z.B. „Vorausdenken“: den Fortgang eines Textes erraten).

Die Jugendlichen können Texte

- lesen und wiedergeben
- lesen und Fragen zum Inhalt beantworten
- lesen und Vorgabe abändern
- auswendig lernen

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Lieder singen

Das Einüben von Liedern schult die Aussprache.

Theater aufführen.

Kleine Stücke, Sketches, Rollenspiele im Schulzimmer oder vor einem kleinen Publikum aufführen.

Erfundene Dialoge sprechen.

Miteinander Phantasiegespräche führen.

5 Einblick in die andere Kultur

Landeskunde

Den Kanton Tessin kennenlernen.

Die Landeskunde sollte mit dem Unterricht in Geographie koordiniert werden.

Dabei sollen auch spezielle Konventionen kennengelernt werden, die die Kommunikation prägen.

Beziehungen

Das Lernen einer neuen Sprache soll dazu beitragen, dass die Lernenden ein Interesse für anderssprachige Kulturen entwickeln.

6 Einsicht in die Sprache gewinnen

Die Vertiefung der Grammatik kann nicht in allen Schultypen der Volksschuloberstufe in gleichem Mass erfolgen. Die Ziele gelten vor allem für Schülerinnen und Schüler, die in weiterführenden Schulen und Berufsausbildungen die Sprachkenntnisse weiter ausbauen werden.

Die Jugendlichen lernen, durch Umgang mit fremdsprachigen Texten Regelmässigkeiten der Fremdsprache zu entdecken.

Die Schülerinnen und Schüler kennen insbesondere folgende Formen:

- Substantiv, Artikel
- Adjektiv mit Steigerung
- Pronomen
- Hilfsverben, Konjugationsformen des Verbs
- Kardinal- und Ordinalzahlen
- Präpositionen des Ortes und der Zeit
- Fragesatz, vermeinter Satz „Lei“-Formen
- Präsens, Imperativ

9. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Gespräche in italienisch führen.

Seine Gefühle und seine Meinung ausdrücken, über Vergangenes berichten und Urteile formulieren. Kurze Berichte erstatten.

Etwas anbieten, Gefühle ausdrücken. Höfliche Bitte, Notwendigkeit. Über Vergangenes berichten und erzählen. Einfache Beurteilung und Vergleiche.

Dabei dienen Themen aus der näheren Umgebung und dem Erlebnisbereich der Jugendlichen als Inhalte:

- Bereich Arbeit
- besondere Menschen
- eigene Erfahrungen (Hobbys, Sport, Umwelt)
- Ratschläge erteilen, Auskünfte einholen und geben
- Schule (Stundenplan, Fächer)
- Einkaufen, Essen, Wohnen

2 Texte gestalten

Sprechen

Einfache Gespräche führen.

Meinungen äussern über Ereignisse berichten.

Hier gilt das gleiche Vorgehen wie im 8. Schuljahr. Zusätzlich werden Gespräche in der Vergangenheit geführt und einfache Stellungnahmen zu aktuellen Themen erarbeitet

- Etwas über sich, die eigenen Freunde erzählen. Neben dem dialogischen Sprechen (s.o.) sollen auch einfache Formen des monologischen Sprechens gepflegt werden (z.B. das Nacherzählen von Berichten, Kurzvorträgen).

Schreiben

Persönliche Notizen, Mitteilungen für andere verfassen.

Gefühle und Meinungen schriftlich formulieren können.

Texte an verschiedene Adressaten schreiben.

Das freie, adressatenbezogene Schreiben kann nicht oft genug geübt werden. Gruppenweises Verfassen von Texten. Dabei muss das Thema die Lernenden ansprechen und mitteilenswert sein.

Einfache persönliche Texte verfassen.

Wörterbücher sinnvoll einsetzen.

Die Texte müssen nicht ganz korrekt, aber verständlich sein. Die Jugendlichen sollen motiviert werden zu schreiben:

- Texte an der Wandtafel gemeinsam erarbeiten
- Pläne beschriften
- Lückentexte
- Bildbeschreibungen (auch in der Vergangenheit)
- einfache Texte übersetzen
- einfache Interviews
- Berufsbilder beschreiben
- berühmte Persönlichkeiten schildern usw.

3 Texte verstehen**Hörverstehen**

Die Lernenden können Gesprächen in der Fremdsprache folgen, wenn die Gesprächspartner auf das einfache Hörverstehen Rücksicht nehmen.

Nach Möglichkeit können die Lernenden einem vorwiegend italienisch geführten Unterricht folgen.

Hörtexten wichtige Informationen entnehmen.

Vor jedem Hörtext (Tonband- oder Videoaufzeichnung, vor allem präparierte Texte von Lehrmittelverlagen oder Lehrerzählung) wird eine Aufgabe gestellt. Hörtexte müssen sehr einfach sein, können unter Umständen bereits authentisch sein, wenn entsprechend sehr einfache Höraufgaben gestellt werden.

Bei Vorträgen der Schülerinnen und Schüler Fragen stellen und wichtige Informationen entnehmen.

Techniken des Hörverstehens weiterentwickeln.

Leseverstehen

Altersgemässe, vereinfachte Texte lesen (vor allem aus dem Bereich, der von Lehrmittelverlagen bearbeiteten Jugendliteratur).

Die Jugendlichen sollen motiviert werden, viel zu lesen.

Dabei sollen die unterschiedlichen Fähigkeiten der Lernenden berücksichtigt werden, indem z.B. verschiedene Texte als Heimlektüre zur Wahl stehen.

Lesestrategien weiterentwickeln.

Sinnvollen Umgang mit Nachschlagewerken (Wörterbücher usw.) lernen.

Die Lernenden „trainieren“ weitere Techniken der Bedeutungerschliessung (z.B. weitere Techniken des „intelligenten Ratens“, des sequentiellen Kombinierens usw.

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Lieder singen.

Theater aufführen.

Kleine Stücke, Sketches, Rollenspiele im Schulzimmer oder vor einem kleinen Publikum aufführen.

Erfundene Dialoge sprechen.

Miteinander Phantasiegespräche führen.

Geschichten weitererzählen.

5 Einblick in die andere Kultur**Landeskunde**

Wenn möglich eine Region Italiens exemplarisch kennenlernen.

Die Landeskunde sollte mit dem Unterricht in Geographie koordiniert werden.

Dabei können im angesprochenen Fach unter Umständen auch einfache italienischsprachige Texte verwendet werden.

Beziehungen

Je nach Möglichkeiten können erste Kontakte mit Italienischsprachigen aufgenommen werden (Briefkontakte, Italienischsprachige aus der Umgebung einladen).

Allenfalls kann auch ein Klassenlager im Tessin oder ein Klassenaustausch mit Tessiner Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden.

6 Einsicht in die Sprache gewinnen

Die Vertiefung der Grammatik kann nicht in allen Schultypen der Volksschuloberstufe in gleichem Mass erfolgen.

Die Ziele gelten vor allem für Schülerinnen und Schüler, die in weiterführenden Schulen und Berufsausbildungen die Sprachkenntnisse weiter ausbauen werden.

Die Jugendlichen lernen, durch Umgang mit fremdsprachigen Texten Regelmässigkeiten der Fremdsprache zu entdecken.

Die Jugendlichen entwickeln ihre Grammatikkompetenz (auch durch freies Schreiben).

Die Schülerinnen und Schüler kennen insbesondere folgende Formen:

- regelmässige und unregelmässige Verben in allen Konjugationsformen
- Relativ- und Kausalsatz
- Modalverben
- Präsens, Perfekt, Futur

Grobziele Italienisch für Anfänger im 9. Schuljahr (einjähriger Kurs)

Bezirksschule

9. Schuljahr

1 Verstehen und mitteilen

Anlässlich von kurzen Kontakten Auskünfte einholen, nachfragen und sich orientieren können.

Identität bekanntgeben. Befinden ausdrücken.

Begrüßen, verabschieden, vorstellen, andere nach Personen fragen. Nach Sachen fragen. Sich entschuldigen, sich bedanken.

Seine Gefühle und seine Meinung ausdrücken, über Vergangenes berichten und Urteile formulieren. Kurze Berichte erstatten.

Etwas anbieten, Gefühle ausdrücken. Höfliche Bitte, Notwendigkeit. Über Vergangenes berichten und erzählen. Einfache Beurteilungen und Vergleiche.

Gefallen und Missfallen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken und begründen („perché“), selbst Kontakte aufnehmen.

Mengen-, Orts-, Zeitangaben. Empfindungen ausdrücken. Bitten. Jemanden zu etwas auffordern.

Dabei dienen Themen aus der näheren Umgebung und dem Erlebnisbereich der Jugendlichen als Inhalte:

- Familie, Verwandtschaft, Beziehungen
- Haus, Garten, Schule
- Verkehr, Reisen
- Berufe, Freizeit, Hobbys
- Beschreibungen von Menschen, Bekleidungen

Sprache als Kommunikationsmittel

Einsprachig geführten Italienischunterricht folgen, Handlungsanweisungen verstehen, Rückfragen verstehen.

Die Lernenden werden ermuntert, mit ihren verfügbaren sprachlichen Mitteln zu handeln. Wichtig ist dabei die Stärkung des Selbstvertrauens der Lernenden.

Gespräche in italienisch führen.

Mit italienischsprachigen Leuten aus der Umgebung Kontakte aufnehmen und italienische Alltagstexte erkunden.

In Kontakten mit italienischsprachigen Leuten und im Umgang mit italienischen Texten erleben die Lernenden von Anfang an echte Sprech- und Lesesituationen und spüren zunehmende Kommunikationserfolge.

Briefkontakte mit italienischsprachigen Schülerinnen und Schülern aufbauen.

Die Jugendlichen begegnen anderssprachigen Menschen; ihre Sicherheit, sich in der Fremdsprache auszudrücken, wächst.

Italienischsprachige Medien (Fernsehen, Zeitschriften, Zeitungen usw.) im Unterricht benutzen.

Durch die Verwendung der Medien erfahren die Lernenden, dass sie zur italienischsprachigen Wirklichkeit Zugang haben.

2 Texte gestalten

Sprechen

Über sprachliche Mittel verfügen, um einfache Kommunikationsbedürfnisse zu befriedigen.

Signalisieren von Sprechschwierigkeiten, nachfragen. Die Gespräche beschränken sich auf einzelne, kurze Sequenzen. Die Jugendlichen lernen insbesondere, wie sie Schwierigkeiten während des Sprechens überwinden können.

Einfache Gespräche führen. Meinungen äussern, über Ereignisse berichten.

Sie werden vertraut mit den Strukturen einzelner Sätze oder Satzteile, die für Gespräche wichtig sind.

Sie führen Dialoge über einfache Themen aus ihrem Erlebnisbereich.

Sie lernen einfache Texte auswendig und können sie im richtigen Zusammenhang wieder anwenden.

Mögliche Übungen: Frage- und Antwortspiele, Kettengespräche, Wortschatzübungen.

Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln etwas über sich, die eigenen Freunde erzählen.

Neben dem dialogischen Sprechen (s.o.) sollen auch einfache Formen des monologischen Sprechens gepflegt werden (z.B. das Nacherzählen von Berichten).

Schreiben

Wörter, Sätze zur Lernunterstützung aufschreiben.

Persönliche Notizen, Mitteilungen für andere verfassen. Gefühle und Meinungen schriftlich formulieren können. Texte an verschiedene Adressaten schreiben.

Das freie, adressatenbezogene Schreiben (ohne Bewertung!) kann nicht oft genug geübt werden. Gruppenweises Verfassen von Texten. Dabei muss das Thema die Lernenden ansprechen und mitteilenswert sein.

Einfache persönliche Texte verfassen.

Wörterbücher sinnvoll einsetzen.

Die Texte müssen nicht ganz korrekt, aber verständlich sein. Schon im ersten Lernjahr sollen die Jugendlichen dazu motiviert werden zu schreiben.

- Texte an der Wandtafel gemeinsam erarbeiten
- Pläne beschriften
- Lückentexte
- Bildbeschreibungen (auch in der Vergangenheit)
- einfache Texte übersetzen als Übung
- einfache Interviews
- Berufsbilder beschreiben
- berühmte Persönlichkeiten schildern usw.

3 Texte verstehen

Hörverstehen

Anweisungen und Aufforderungen, die im Laufe des Unterrichts etwas schwieriger werden, verstehen und mit Hilfe von Bildmaterial, Mimik und Geräuschen das Verstehen signalisieren.

Zuerst werden einfachere, dann schwierigere Anweisungen gegeben. Am Anfang gibt die Lehrkraft die Anweisungen, später auch Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft unterstützt das Verstehen durch Mimik und Gesten.

Hörtexten wichtige Informationen entnehmen.

Vor jedem Hörtext (Tonband- oder Videoaufzeich-

nung, vor allem präparierte Texte von Lehrmittelverlagen oder Lehrerzählung) wird eine Aufgabe gestellt. Hörtexte müssen sehr einfach sein, können unter Umständen bereits authentisch sein, wenn entsprechend sehr einfache Höraufgaben gestellt werden.

Techniken des Hörverstehens entwickeln.

Vorwissen einbeziehen, Ratespiele, Hypothesen bilden.

Leseverstehen

Einfache authentische Texte lesend verstehen.

Die Lernenden müssen mit einer Leseerwartung an das Lesen (auch einfacher) Texte herangehen. Sie müssen daran gewöhnt werden, Texte auch dann zu verstehen, wenn sie nicht jedes einzelne Wort verstehen. Kein „Wort-für-Wort“-Lesen. Im Unterricht sind vom dem Lesen von Texten deshalb immer Leseaufgaben zu stellen.

Altersgemässe, vereinfachte Texte lesen (vor allem aus dem Bereich der von Lehrmittelverlagen bearbeiteten Jugendliteratur).

Die Jugendlichen sollen motiviert werden, viel zu lesen. Dabei sollen die unterschiedlichen Fähigkeiten der Lernenden berücksichtigt werden, indem z.B. verschiedene Texte als Heimlektüre zur Wahl stehen.

Lesestrategien entwickeln.

Erwartungshaltung aufbauen (z.B. Gedanken zum Titel eines Textes sammeln; Beantwortung von W-Fragen (Wer?, Was?, Wo? usw.). Segmentieren von Wortgruppen. Konzentration auf das Bekannte (unbekannte Wörter werden nicht beachtet). Techniken der Deutungserschließung (z.B. „Vorausdenken“: den Fortgang eines Textes erraten).

Die Jugendlichen können Texte

- lesen und wiedergeben
- lesen und Fragen zum Inhalt beantworten
- lesen und Vorgabe abändern
- auswendig lernen

4 Spielerischer Umgang mit Sprache

Lieder singen.

Theater aufführen.

Kleine Stücke, Sketches, Rollenspiele im Schulzimmer oder vor einem kleinen Publikum aufführen.

Erfundene Dialoge sprechen.

Miteinander Phantasiegespräche führen.

Geschichten weitererzählen.

5 Einblick in die andere Kultur

Landeskunde

Den Kanton Tessin kennenlernen.

Die Landeskunde sollte mit dem Unterricht in Geographie koordiniert werden.

Dabei sollen auch spezielle Konventionen kennengelernt werden, die die Kommunikation prägen.

Beziehungen

Das Lernen einer neuen Sprache soll dazu beitragen,

dass die Lernenden ihre Toleranz für Anderssprachige erweitern.

6 Einsicht in die Sprache gewinnen

Die angeführten Ziele, die erreicht werden sollen, gelten vor allem für Schülerinnen und Schüler, die in weiterführenden Schulen und Berufsausbildungen die Sprachkenntnisse weiter ausbauen werden.

Die Jugendlichen lernen, durch Umgang mit fremdsprachigen Texten Regelmässigkeiten der Fremdsprache zu entdecken.

Die Jugendlichen entwickeln ihre Grammatikkompetenz (auch durch freies Schreiben).

Die Schülerinnen und Schüler kennen insbesondere folgende Formen:

- Substantiv, Artikel
- Adjektiv mit Steigerung
- Pronomen
- Hilfsverben, Konjugationsformen des Verbs
- Kardinal- und Ordinalzahlen
- Präpositionen des Ortes und der Zeit
- Fragesatz, verneinter Satz, „Lei“-Formen
- Präsens, Futur, Imperativ

Deutsch für Fremdsprachige

1 Bedeutung des Deutschunterrichts für Fremdsprachige

Dieser Lehrplan richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die zwei- und mehrsprachige Kinder unterrichten. Ziel dieses Deutschunterrichts für Fremdsprachige ohne oder mit mangelnden Deutschkenntnissen ist es, möglichst bald den Anschluss an den regulären Klas-

senunterricht zu ermöglichen. Die didaktische Grundlage ist im Lehrplan „Deutsche Sprache“ dargestellt. Von besonderer Bedeutung ist hier, Zwei- und Mehrsprachige in ihrem Streben nach Integration und Selbständigkeit zu unterstützen.

2 Richtziele

Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit

Die Schülerin und der Schüler sollen möglichst rasch und umfassend handlungs- und kommunikationsfähig werden, damit sie sich in der neuen Umgebung (Schule und Alltag) zurechtfinden und behaupten können. Die Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit umfasst vier Bereiche, in denen sie die nötige Selbstsicherheit und das nötige Bewusstsein entwickeln müssen, um in ihrem Integrationsprozess zunehmend Erfolg und Wertschätzung zu erfahren. Den vier Bereichen sind entsprechende Richtziele zuzuordnen.

Örtliche und sprachliche Orientierung

- Die Schülerin und der Schüler können sich in der Schule und in der Umgebung orientieren.
- In bezug auf die Sprache wissen sie, dass Hochdeutsch die Sprache der schulischen Leistungen und des Schriftverkehrs ist, während man sich in der alltäglichen mündlichen Kommunikation der Mundart bedient.
- Sie wissen auch, dass ihre Muttersprache hauptsächlich im familiären Bereich benutzt wird, und dass sie die Muttersprache weiterentwickeln sollen und können, zum Beispiel im Konsultatskurs für heimatliche Sprache und Kultur.

Orientierung im Leben mit zwei Kulturen

- In der Schule und im Freundeskreis sind die fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler im Kontakt mit der hiesigen Kultur. Sie lernen die örtlichen sprachlichen und nichtsprachlichen Verhaltensnormen sowie andere kulturelle Eigenheiten (Feste, Bräuche, Sitten) kennen. In der Familie und im Heimatland sind sie im Kontakt mit der Heimatkultur und den damit geltenden Normen und Werten. Sie erkennen, dass es sich um zwei unterschiedliche, gleichwertige Kulturen handelt.

Zweitsprachliches Wissen und Können

- Die Schülerin und der Schüler lernen die deutsche Sprache mit einem Ziel, möglichst rasch dem Klassenunterricht folgen zu können und dadurch einen angemessenen Schulerfolg zu erreichen. Die Schülerin und der Schüler werden auch in der übrigen Umwelt kommunikationsfähig.

Selbständigkeit im Handeln und Lernen

- Eine ausgeprägte Selbständigkeit im schulischen Handeln und Lernen trägt wesentlich zum schulischen Erfolg bei. Deshalb lernen die Schülerin und der Schüler von Anfang an die schulischen Handlungs- und Vorgehensweisen kennen und eignen sich Lernstrategien und Lerntechniken an, die ihnen selbständiges Arbeiten ermöglichen.

3 Praktische Hinweise

Die Grundlage zur Organisation des Unterrichts Deutsch für Fremdsprachige bildet die „Verordnung über die Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher“.

Es lassen sich grundsätzlich zwei Kategorien von fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern unterscheiden:

- Schülerinnen und Schüler ohne Kenntnisse der deutschen Sprache. In der Regel sind es Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger, die aus ihrem Heimatland während der Schulzeit hieher kommen.
- Schülerinnen und Schüler mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache. Diese können sich auf deutsch verständigen, haben aber sowohl in der Mundart als auch in der Standardsprache Defizite.

Für alle fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler ist die Unterrichtssprache Hochdeutsch. Im zusätzlichen Deutschunterricht erfahren sie Hochdeutsch als mündliches und schriftliches Kommunikationsmittel. Nach dem Prinzip der bilingualen Erziehung „eine Person – eine Sprache“ hält sich die Lehrperson an den konsequenten Gebrauch des Hochdeutschen. Der Erwerb der Mundart erfolgt im alltäglichen Kontakt mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Hilfen zum Mundarterwerb (zum Beispiel phonetische Unterschiede, spezifische Ausdrücke) können im Unterricht thematisiert werden.

Schülerinnen und Schüler sollen Freude haben am Umgang mit der Sprache. Dazu sind Spiele, Lieder, Verse, Gedichte und Rhythmik einzusetzen. Insbesondere im Anfangsunterricht sollen Lernende die Sprache

in konkreten Handlungszusammenhängen erfahren, zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Werken, durch den Gebrauch von Gegenständen, beim Spielen von Szenen.

Der Aufbau der Unterrichtsinhalte entspricht den Bedürfnissen und Lebensumständen der Heranwachsenden.

4 Lernbereiche und Grobziele

Folgende Lernbereiche werden unterschieden: Hörverstehen, Lesen und Leseverstehen, Sprechen, Aussprache, Schreiben, Rechtschreibung, Wortschatz, Sprachstruktur und Formalübung.

Der Lehrplan Deutsch für Fremdsprachige ist nicht nach Schulstufen gegliedert. Die Grobziele werden nach Niveaustufen (Grundstufe und Aufbaustufe) aufgeteilt. In der Grundstufe werden Ziele formuliert, die im Intensivkurs oder in der Klasse für Fremdsprachige (siehe Verordnung) anzustreben sind. Für Schülerinnen und Schüler mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache muss jeweils entschieden werden, welche Teile des Lehrplanes zu erfüllen sind. Auf eine Zeitangabe wird verzichtet wegen des unterschiedlichen Alters, der unterschiedlichen Vorbildung und der unterschiedlichen sprachlichen Vorkenntnisse.

Hörverstehen

Das Hörverstehen ist eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Kommunikation. Daher sind Hörübungen auf der Grundstufe von besonderer Bedeutung. Sie sollen das Verstehen anbahnen und schulen, und zwar das Globalverständnis (die allgemeine Sinnerfassung) und das Detailverständnis (das Erfassen bestimmter Einzelheiten). Hörverstehen erfordert von den Lernenden grösste Konzentration, wenn sie verbal oder nicht verbal angemessen reagieren sollen. Die Hörtexte müssen authentisch und auch im Tempo nicht verfälscht sein.

Grundstufe

- einfache Äusserungen von Lernenden und Mit-Lernenden verstehen und angemessen reagieren, zum Beispiel auf Aufforderungen, Befehle, Fragen
- Schlüsselinformationen einer komplexen Äusserung verstehen, zum Beispiel Mitteilungen über Klassenausflug, Unterrichtsorganisatorisches
- die Bedeutung unbekannter Sprachelemente in bekannten Äusserungen herausfinden
- kurze Texte in den Grundzügen verstehen, zum Beispiel einfache Geschichten, Erklärungen

Aufbaustufe

- komplexe Äusserungen von Lehrenden und Mit-Lernenden verstehen, zum Beispiel Unterrichtsgespräche, Referate, Darstellungen
- Sprache über Tonträger verstehen, zum Beispiel Telefon, CD, Kassetten, Radio

Lesen und Leseverstehen

Das Vorlesen ist gemäss dem Alter und den Angaben im Sprachlehrplan zu fördern. Das laute Lesen soll die Entsprechung von Schriftsymbolen und dazugehörigen Lauten automatisieren, sowie die Aussprache,

die Intonation und den Sprachrhythmus schulen. Das stille Lesen dient der Sinnerfassung von Texten mit unbekanntem Elementen und der Wortschatzerweiterung. Im Leseverstehen wird wie beim Hörverstehen eine rezeptive Leistung erbracht, die sehr anspruchsvoll und lernfördernd ist.

Grundstufe

- Alltagstexte lesen und verstehen, zum Beispiel Aufschriften, Mitteilungen, Glückwünsche, kurze Briefe
- einfache schulische Texte verstehen, zum Beispiel einfache Sachtexte, Hinweise, Arbeitsaufträge
- einfache Geschichten und Dialoge verstehen

Aufbaustufe

- anspruchsvolle schulische Texte verstehen, zum Beispiel Lesetext, Satzrechnung
- Texte aus Nachschlagwerken verstehen
- Authentische Texte aus altersgemässen Printmedien verstehen
- altersgemässe Jugendliteratur lesen und verstehen
- Techniken des verstehenden Lesens kennen, zum Beispiel: Schlüsselwörter unterstreichen, Zwischen-titel setzen, Notizen machen, Zusammenfassung schreiben

Sprechen

Die Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit (einschliesslich der richtigen Aussprache und Intonation) bildet zusammen mit Hör- und Leseverstehen einen weiteren Schwerpunkt des Unterrichts. Der kommunikativen Leistung, das heisst der Bewältigung von kommunikativen Situationen, ist dabei der Vorrang zu geben. Das Ausdrucksvermögen in der deutschen Sprache soll von zunächst aussersprachlichen Mitteln (Mimik, Gestik) bis zur Bewältigung komplexer Kommunikationssituationen erweitert werden.

Die Sprechfertigkeit ist ausgehend von Nachsprechübungen (Auswendiglernen, Theaterszenen, Rollenspiele) aufzubauen. Die Fähigkeit zum freien Sprechen ist ausgehend von authentischen inner- und ausserschulischen Kommunikationssituationen aufzubauen.

Grundstufe

- soziale Kontakte aufnehmen und fortführen
- Informationen in einfacher Form erfragen und Auskunft geben
- sich an alltäglichen Gesprächen beteiligen
- mit Hilfe von Impulsen (Bildern, Schlüsselwörtern) einfache Sachverhalte beschreiben und Handlungsabläufe erzählen, zum Beispiel Bildergeschichten

- Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken
- Techniken zur Überwindung von Kommunikationsschwierigkeiten produktiv einsetzen, zum Beispiel nachfragen, umschreiben, raten
- die wichtigsten Normen des Sprachverhaltens in zwischenmenschlichen Interaktionen kennen und einhalten (sieszen – duzen, grüssen, sich verabschieden, um Entschuldigung / Erlaubnis bitten, reklamieren)

Aufbaustufe

- über Erlebtes und Gehörtes erzählen
- einen Vorgang, eine Tätigkeit oder einen Sachverhalt darstellen, zum Beispiel Spielablauf, Rezept, Bildbeschreibung
- die eigene Meinung äussern und vertreten
- sich in Konfliktsituationen verbal artikulieren
- Normen des Sprachverhaltens in Diskussionen und beim Telefonieren kennen und einhalten
- Register in zwischenmenschlichen Interaktionen unterscheiden, zum Beispiel im Umgang mit Lehrerinnen und Lehrern, Mitschülerinnen und Mitschülern, Amtspersonen
- über das eigene Sprachverhalten nachdenken

Aussprache

Es ist eine verständliche Aussprache zu erwerben. Neben der Lautsicherheit ist ein in Rhythmus, Melodieführung und Sprechtempo möglichst natürlicher Sprechton anzustreben. In der Lautschulung ist bei der Auswahl des sprachlichen Materials auf die konkreten Probleme der Schülerinnen und Schüler einzugehen, insbesondere auf die Unterschiede des jeweiligen muttersprachlichen Lautinventars zum Lautinventar des Deutschen. Besonders zu berücksichtigen sind dabei:

- für das Deutsche, charakteristische Laute und Lautkombinationen, zum Beispiel lange und kurze Vokale, offene und geschlossene Vokale, Umlaute, Diphthonge, der h-Anlaut, der ch-Laut, der sch-Laut, Konsonantenhäufungen
- bedeutungsunterscheidende Laute in ähnlich klingenden Wörtern, zum Beispiel: doch-noch, Ofen-offen, Bier-wir, Mond-Mund
- ähnlich klingende Laute, zum Beispiel i-ü, ö-e, u-o, m-n, d-t, b-p, g-k

Grundstufe

- Wörter und komplexere Sinneinheiten (Wortgruppen, Sätze, kurze Texte) lautsicher, melodisch und rhythmisch nachsprechen und sprechen
- die Intonationsmuster des Deutschen (Aussage, Frage, Befehl) richtig nachsprechen und sprechen

Schreiben

Das Schreiben hat eine eminent lernfördernde Funktion. Sobald die Schülerin und der Schüler schreiben können, soll diese Fertigkeit als vierter Schwerpunkt im Unterricht (nebst Hörverstehen, Leseverstehen und Sprechen) angemessen berücksichtigt werden. Beim Schreiben sind drei Typen von Textproduktionen zu unterscheiden:

- a) Texte, die zu Übungszwecken geschrieben werden (alle Übungen, Wörterlisten oder -karten, Diktate, Dialoge für Rollenspiele)
- b) Texte, die mit Mitteilungsabsichten verfasst werden und für Lesende ausserhalb des Unterrichts bestimmt sind (Einladungen, Kartengrüsse, Briefe, Texte in Schülerbüchern oder -zeitungen)
- c) Texte, die mit Mitteilungsabsichten verfasst werden, aber nur für Lesende innerhalb des Unterrichts bestimmt sind (kurze Erzählung, Meinungsäusserung, Notiz, Kommentar, Tagebucheintragung)

Alle Typen von Textproduktionen sind von Anfang an zu berücksichtigen. Bei den Typen a und b ist Korrektheit anzustreben. Bei Typ c ist dagegen ausschliesslich die Verständlichkeit massgebend, und korrigierende Eingriffe in bezug auf die Grammatik und Rechtschreibung sind so weit als möglich zu begrenzen. Die Freude am Mitteilen durch Schreiben steht beim Texttyp c im Vordergrund.

Grundstufe

- Texte fehlerlos abschreiben
- einfache Texte mit bereits erarbeitetem Wortmaterial selbständig verfassen, zum Beispiel Tagesablauf, Bildergeschichten
- kurze schriftliche Äusserungen formulieren, zum Beispiel Fragen, Mitteilungen, Steckbriefe
- Texte für Comics erfinden und schreiben
- einfache Dialoge erfinden und schreiben

Aufbaustufe

- Alltagstexte schreiben, zum Beispiel Briefe, Kartengrüsse, Glückwünsche, Notizen
- kurze Geschichten verfassen anhand von Bildmaterial, Schlüsselwörtern
- einen komplexeren Text strukturieren und schreiben, zum Beispiel Aufsatz, Referat, erfundene Geschichten
- ein Tagebuch oder Lerntagebuch führen
- Normen des schriftlichen Umgangs vor allem in Briefen kennen und einhalten (Anrede, Höflichkeitsformen)

Rechtschreibung

Die Rechtschreibung ist im Rahmen von Übungssequenzen zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler sollen nebst den Rechtschreiberegeln auch die notwendigen Techniken zum korrekten Schreiben lernen, zum Beispiel Nachschlagen in Wörterbüchern, Schülerduden und Grammatiken (ab der vierten Klasse).

Grundstufe

- Laut-Buchstaben-Entsprechungen kennen
- Abgrenzungen von Wörtern und Wortzusammensetzungen korrekt handhaben
- die wichtigsten Regeln der Gross- und Kleinschreibung kennen

Aufbaustufe

- Satzzeichen setzen
- Sicherheit in den grundlegenden Rechtschreibregeln erreichen, z.B. ie-ieh, eu-äu, Doppellaute, Trennung

Wortschatz

Der zu erwerbende Wortschatz ist den Lernenden in eindeutigen und konkreten Handlungszusammenhängen zugänglich zu machen. Das sprachliche Material ist dabei nach den Kriterien der Brauchbarkeit, der Authentizität, der Häufigkeit im Gebrauch und der Übertragbarkeit zu wählen. Der Wortschatzaufbau und die Wortschatzerweiterung sind durch die Arbeit mit zweisprachigen Wörterbüchern, Bilderlexika und ähnlichem zu unterstützen.

Grundstufe

- Grundwortschatz aus Schule und Alltag produktiv beherrschen
- Die wichtigsten Wortbildungsregeln kennen (gebräuchlichste Wortzusammensetzungen, häufige Prä- und Suffixe)
- Bedeutungen aus dem Kontext ableiten
- zweisprachige Wörterbücher benutzen (ab 4. Schuljahr)
- Techniken zum Wörterlernen kennen (Wörterbüchlein, Wörterkartei, Merkzettel an Gegenständen)

Ausbaustufe

- über einen erweiterten Wortschatz produktiv verfügen
- deutschsprachige Wörterbücher und Lexika benutzen (ab 4. Schuljahr)
- die Wortbildungsregeln kennen (Nominalisierung durch Suffixe, Bedeutungsänderung durch Prä- und Suffixe)
- Techniken zur Wortschatzerweiterung kennen (Wortfamilien, Wortfelder)

Sprachstruktur und Formalübung

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend befähigt werden, grammatische Formen und Strukturen des Deutschen richtig zu gebrauchen.

Grammatische Sprachbetrachtungen dienen der Reflexion und der Festigung bereits erworbener Formen und Strukturen des Deutschen. Erst wenn bestimmte Sprachformen und -strukturen beherrscht werden, sind Einblicke und Einsichten in die Regelmäßigkeit der Sprache allenfalls auch in schriftlichen Übersichten zusammenzufassen, zum Beispiel Konjugationsformen, Satzbaupläne, Satzklammer. Unterschiede zwischen Hochdeutsch und Mundart sollen nach Bedarf deutlich gemacht werden. Das Benennen elementarer Phänomene der Wort- und Satzgrammatik dient der Erleichterung der Reflexion über Sprache. Dabei sind die entsprechenden grammatischen Fachausdrücke des Lehrplans „Sprache“ zu verwenden. Nach Möglichkeit sollen sprachkontrastive Betrachtungen (etwa Strukturvergleiche Muttersprache und Deutsch) zur Verdeutlichung und Erklärung herangezogen werden.

Grammatische Übungen dienen einer vertiefenden Bedeutungserfassung und einer zunehmenden Sicherheit beim Gebrauch des Hochdeutschen in mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen. Das Sprachmaterial für grammatische Übungen erwächst aus kommunikativen Situationen. Das Üben von isolierten sprachlichen Phänomenen ist im allgemeinen zu vermeiden, und auf eine Einbindung in Sinneinheiten ist zu achten.

Grundstufe

- Sätze auf der Grundlage einfacher Satzmuster bilden
- Verneinung bilden
- häufig verwendete regelmässige und unregelmässige Verben sowie trennbare Verben im Präsens und Perfekt verwenden
- Modalverben im Präsens und Präteritum verwenden
- die Artikel in ihren verschiedenen Funktionen (Geschlecht, Zahl, Fall) verstehen sowie häufig gebrauchte Nomen anwenden
- Personal- und Possessivpronomina gebrauchen
- häufig gebrauchte Adjektive prädikativ und attributiv richtig verwenden sowie Vergleichsformen bilden
- häufige Adverbien (vor allem Angaben des Ortes und der Zeit) in Sätzen gebrauchen
- häufige Präpositionen (mit Akkusativ und/oder Dativ) in Sätzen anwenden
- bestimmte und unbestimmte Zahlwörter kennen
- Techniken zum Lernen der Grammatik, zum Beispiel in Grammatiken nachschlagen, Übersichten anfertigen, Grammatikkartei (ab 4. Schuljahr)

Aufbaustufe

- häufig zusammengesetzte Sätze bilden (vor allem Relativsatz, Subjekt- und Objektsätze, Kausalsatz, Bedingungssatz)
- regelmässige, unregelmässige und trennbare Verben im Präteritum, Konjunktiv II und Futur verwenden
- Passivformen von Verben verstehen und im Präsens und Präteritum verwenden
- Pronomina und Adjektive in prädikativer Stellung sicher verwenden
- Schulgrammatiken benutzen (ab 4. Schuljahr)

Am Schluss der Aufbaustufe werden die fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler erfahrungsgemäss noch Fehler machen in der Geschlechtsbestimmung von Nomen, in der Flexion von Adjektiven in attributiver Stellung, im Gebrauch von Wechselpräpositionen (Präpositionen mit Akkusativ oder Dativ) sowie in allen Grammatikbereichen, die selten gebraucht werden oder als Ausnahmen gelten. Diese Teile der deutschen Grammatik können sich erst im Laufe mehrerer Jahre Deutscherwerb einschleifen. Fehler in diesen Bereichen dürfen für die Promotion in eine höhere Schulstufe nicht negativ gewertet werden.